universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Occupation Bosniens und der Hercegovina durch k. k. Truppen im Jahre 1878

Kriegsarchiv <Wien> / Abtheilung für Kriegsgeschichte

Wien, 1879

Die Occupation der Hercegovina

urn:nbn:at:at-ubi:2-4950

Die Occupation der Hercegovina.

Vom Einmarsche bis zur Besetzung von Mostar.

1. bis 6. August.

Aufmarsch und Operationsplan.

Im Sinne der für die Occupation des Vilajetes Bosnien festgestellten allgemeinen Bestimmungen, hatte gleichzeitig mit dem Ueberschreiten der Save durch das 13. Armee-Corps auch der Einmarsch der XVIII. Infanterie-Truppen-Division von Dalmatien in die Hercegovina zu erfolgen.

Hinsichtlich der rein militärischen Massnahmen war angeordnet, dass die 2. und 3. Gebirgs-Brigade, von ihren Dislocationen bei Spalato und Zara aus, im Narenta-Thale aufwärts gegen Mostar, — die 1. Gebirgs-Brigade von Ragusa gegen Trebinje vorzurücken habe. Für die weitere Durchführung der Occupation blieben dieselben Principien massgebend, wie solche für jene in Bosnien aufgestellt waren, welchen nach das Auftreten der k. k. Truppen einen möglichst friedlichen Charakter bewahren sollte.

Die Situation in der Hercegovina liess jedoch nur wenig Hoffnung, dass die Besetzung dieser Provinz ohne ernste Conflicte werde durchgeführt werden können. Nicht allein hatten die langjährigen blutigen Wirren gerade in diesem, von den kriegerischesten und unbotmässigsten Stämmen bewohnten Theile des Vilajetes alle socialen Bande gelockert und den destructivsten Bestrebungen den Boden geebnet, sondern es schufen auch die letzten Kriegsereignisse, welche der Occupation vorangingen, abnorme, in ihren Folgewirkungen schwer zu beurtheilende Verhältnisse.

Nach Beendigung des Krieges und bei Eintritt des Waffenstillstandes mit der Pforte, hielten die Montenegriner ihrer Ostgrenze entlang einen Streifen hercegovinischen Gebietes besetzt, dessen vom Zusammenflusse der Sutieska mit der Drina südlich von Foča, über Metokia (Gačko), Fatnica und längs der Zubci an die dalmatinische Grenze führende Demarcations-Linie ungefähr jener Gebietsvergrösserung entsprach, welche Montenegro in dem Frieden von S. Stefano auf dieser Seite zugedacht worden war.

Noch bevor sich die Montenegriner im Laufe des Krieges dieses Gebietstheiles bemächtigten, hatten 56.000 christliche Flüchtlinge aus

der Hercegovina in Montenegro Schutz gefunden, von welchen nach eingetretenem Waffenstillstande 13.300 in die nunmehr von den Montenegrinern besetzten Grenz-Districte repatriirt wurden. Andererseits hatte nahezu die gesammte muhammedanische Bevölkerung des Districtes von Nikšić bei Annäherung der Montenegriner ihre Heimstätten verlassen und sich in die Umgebung von Mostar gezogen, wo sie bei den türkischen Regierungsbehörden Schutz und Unterstützung fand.

Jede dieser Kategorien von Flüchtlingen war so gut wie besitzlos, denn selbst die in ihre Heimatsorte Zurückkehrenden fanden dieselben mit geringer Ausnahme zerstört, ja sie befanden sich in einer relativ noch hülfloseren Lage als jene, die auf fremdem Boden doch mindestens die, wenn auch kärgliche Unterstützung ihrer Schutzherren genossen. In ihrer bedeutenden Anzahl bildeten sie daher ein höchst gefährliches Ferment, welches gleichzeitig auf die Bekenner beider Culte der Bevölkerung wirken konnte; denn es war kaum fraglich, ob der gute Wille Montenegro's und die zweifelhafte Autorität der türkischen Behörden ausreichen würden, diese subsistenzlosen, dem freien Waffenhandwerke ohnehin mehr als friedlicher Beschäftigung zuneigenden Horden von insurrectionellen Unternehmungen abzuhalten.

Wenngleich nun die Berichte über die Zustände im Nachbarlande in einer Weise lückenhaft waren, dass sich aus ihnen allein kein richtiges Bild der Verhältnisse entwerfen liess, welche die k. k. Truppen bei ihrem Einmarsche vorfinden würden, so gewann doch FML. Baron Jovanović aus seiner genauen Kenntniss des Landes und der Bevölkerung, wie nicht minder aus den sehr zurückhaltenden Berichten des k. und k. Consulates in Mostar die innere Ueberzeugung, dass bei Durchführung der Occupation der höchst wahrscheinliche Widerstand der Bevölkerung in Rechnung gezogen werden müsse. Unter dieser Voraussetzung, die durch zahlreiche Wahrnehmungen bis zur Gewissheit erhöht wurde, musste er auch die ihm zugewiesenen Truppen zur Ausführung einer solchen Doppelaction, wie sie in Aussicht genommen war, für nicht genügend erachten; vornehmlich hielt er für die Unternehmung gegen Trebinje eine Gebirgs-Brigade als nicht ausreichend, um dort des Erfolges unter allen Umständen sicher zu sein.

In der That waren die Motive, welche den Commandanten der XVIII. Truppen-Division bei diesen Erwägungen leiteten, schwerwiegendster Natur. Konnte einmal die absolut friedliche Durchführung der Occupation nicht mehr mit voller Sicherheit angenommen werden, so gab es auch keinen Massstab für Ausdehnung und Intensität des zu erwartenden Widerstandes, und dann war die Trennung der XVIII. Truppen-Division in zwei ganz isolirte Theile unstreitig mit den ernstesten Gefahren verbunden. Die 1. Gebirgs-Brigade, welche gegen Trebinje zu operiren hatte, war für sich allein kaum im Stande, die ausserordentlichen Terrainschwierigkeiten in der südlichen Hercegovina gleichzeitig mit dem Widerstande der Bevölkerung zu überwinden und das occupirte Gebiet mit Aussicht auf Erfolg zu behaupten. Aber auch das Gros der Division durfte nicht hoffen, auf dem Vor-

marsche gegen Mostar minderen Schwierigkeiten zu begegnen, und war überdies in seiner linken Flanke durch die insurgirten Districte von Livno, und in seiner rechten von jenen Theilen der südlichen Hercegovina gefährdet, welche ausserhalb der Operations-Sphäre der 1. Gebirgs-Brigade lagen.

Geboten es die Verhältnisse schon an und für sich, jeden, insbesondere aber einen ersten Misserfolg unbedingt zu vermeiden, so trat die Möglichkeit eines solchen bei Ausführung der ursprünglich geplanten Doppelaction in dem Masse näher, als sich die Voraussetzungen, auf welche diese basirt war, änderten. Eine Cooperation der beiden, räumlich so weit getrennten Theile der Division konnte dann unter allen Umständen nur mit bedeutenden Schwierigkeiten ermöglicht werden, während eine rechtzeitige gegenseitige Unterstützung, schon mit Rücksicht auf die Terrainverhältnisse allein, absolut unausführbar war.

Ueber die diesfalls erstatteten Berichte, in welchen FML. Baron Jovanović die Nothwendigkeit einer Verstärkung der XVIII. Truppen-Division, oder eine den geänderten Verhältnissen entsprechende Modificirung der Einmarsch-Disposition betonte, erhielt er mittelst Telegramm des FZM. Baron Philippović ddo. Wien 17. Juli die Verständigung, dass eine weitere Verstärkung der für die Occupation bestimmten Truppen nicht stattfinden könne, zugleich aber auch den Auftrag, zu berichten, in welcher Art er die Division hinsichtlich des Einmarsches — Mostar als Operations-Object angenommen — den ihm bekannten Verhältnissen entsprechend — zu gruppiren beabsichtige.

FML. Baron Jovanović war über die Verwendung seiner Division bereits vollkommen schlüssig, als ihm dieser Befehl zuging. Schon als sich die erste Möglichkeit einer eventuellen Occupation am politischen Horizonte zeigte, hatte er durch umfassende Recognoscirungen des nächstliegenden Actionsterrains seine ohnehin ausgebreitete Kenntniss des Nachbarlandes vervollständigt und sich ebensowohl über die Ressourcen, welche dasselbe bieten konnte, vergewissert, als auch die Hemmnisse erwogen, welche sich einer Besetzung des ottomanischen Gebietes von Dalmatien aus entgegenstellen würden. Nunmehr stand der Plan für den Einmarsch, bis in die kleinsten Details durchdacht, fertig vor seinem Geiste; schwerwiegende Rücksichten auf das Allgemeine veranlassten ihn jedoch, denselben vorerst in das tiefste Geheimniss zu hüllen. In seinem Telegramm vom 18. Juli an den FZM. Baron Philippović in Wien beschränkte er sich auf die Anzeige, dass er von Imoski und Vrgorac aus an die Narenta zu marschiren und zu diesem Zwecke bis zum 27. Juli folgende Aufstellung einzunehmen beabsichtige:

2. Gebirgs-Brigade: Stab und 2 Bataillone des Infanterie-Regimentes Leopold II., König der Belgier Nr. 27 in Vrgorac und Kozica; das 7. Feld-Jäger-Bataillon auf dem Plateau von Marčić-S. Marco; das 1. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes detachirt in Katuni.

3. Gebirgs-Brigade: Stab und 2 Bataillone des Infanterie-Regimentes (vacat) Nr. 32 in Imoski, mit einem Detachement in

Posušje, das 1. Bataillon in Lovrec; das 3. Bataillon des Tyroler Jäger-Regimentes Kaiser Franz Joseph gegen die Grenze vorgeschoben in Goricars novice; das 19. Feld-Jäger-Bataillon in Aržano, Dobranje und Studence.

1. Gebirgs-Brigade: Stab und 2 Bataillone des Infanterie-Regimentes Graf Jellačić de Bužim Nr. 69 in Sinj, das 1. Bataillon in Han Bili-Brig; das 11. Feld-Jäger-Bataillon in Trilj und Budimir.

Der Divisions-Stab und die Reserve-Gebirgs-Batterie in Blato, die Gebirgs-Artillerie in Trilj, die schwere Batterie in Sinj.

Divisions-Cavallerie: 1 Zug in Imoski, 1 Zug in Blato.

Die 8. Compagnie des II. Genie-Regimentes Erzherzog Leopold in Zagvozd; die 9./II. Genie-Compagnie und die 18. Pionnier-Compagnie bleiben vorläufig bei den Befestigungsbauten an der Narenta.

Schliesslich bat FML. Baron Jovanović um die Genehmigung zur Verschiebung der 1. Gebirgs-Brigade zur See von Ragusa nach Spalato und um die zu diesem Ende nothwendige Beistellung von Transportschiffen für den 25. Juli.

Wie kaum anders zu erwarten, rief dieser, ohne eingehende Details und ohne jede Motivirung gestellte Antrag des Commandanten der XVIII. Truppen-Division, massgebenden Ortes manche Bedenken wach. Ohne nähere Kenntniss von den eigentlichen Absichten desselben, glaubte man in der projectirten Aufstellung nur eine Concentrirung der Division zum Zwecke einer kräftigen Operation Narenta-aufwärts erblicken zu dürfen. In dieser Voraussetzung waren sowohl FZM. Baron Philippović, als auch FML. Baron Rodich übereinstimmend der Ansicht, dass es zweckmässiger wäre, die 1. Gebirgs-Brigade als rechten Flügel zwischen die Narenta und die 2. Gebirgs-Brigade einzuschieben, oder sie als Reserve zu verwenden. FZM. Baron Philippović gab in seinem Telegramm an das XVIII. Truppen-Divisions-Commando vom 19. Juli diesem Gedanken noch besonderen Nachdruck durch den Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche sich einer Verschiebung der 1. Gebirgs-Brigade zur See, der vielen Tragthiere halber, entgegenstellen würden, und dass die vorhandenen Dampfer nur ausreichten, um die 4 Bataillone allein von Ragusa nach Spalato zu befördern. Andernfalls, wenn die 1. Gebirgs-Brigade den rechten Flügel oder die Reserve der Division bildete, könnte die Verschiebung derselben ohne Schwierigkeit zu Lande in kleinen Fussmärschen nach dem gleichzeitig übermittelten Marschplane geschehen.

Schliesslich wurde das XVIII. Truppen-Divisions-Commando angewiesen, hierauf bezügliche Anträge eigenen Ermessens direct an das Reichs-Kriegs-Ministerium zu richten, weil FZM. Baron Philippović am 20. Juli nach Brod abzugehen beabsichtige und in Folge dessen leicht nachtheilige Verzögerungen entstehen könnten.

FML. Baron Jovanović hatte die Einwendungen, auf welche sein Project stossen würde, allerdings vorausgesehen, blieb aber nichtsdestoweniger unberührt bei seinen Entschlüssen. Am 20. Juli telegraphirte er an das Reichs-Kriegs-Ministerium, dass er, nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse, die Verschiebung der 1. Gebirgs-Brigade,

und zwar zur See, für unbedingt nothwendig erachte. Die Ueberschiffung derselben müsse am 25. beginnen und, falls auf den Dampfern kein Raum für die Tragthiere gefunden werden sollte, müssten dieselben mittelst Schleppschiffen befördert werden. Die Verschiebung zu Lande sei nicht rathsam, da die Truppen in Folge der schlechten Unterkünfte und des Wassermangels auch bei kleinen Märschen unverhältnissmässigen Anstrengungen ausgesetzt würden, und eben die lange Dauer der Bewegung dem Gegner einen vorzeitigen Einblick in unsere Absichten gestatte.

Auch dem Vorschlage gegenüber: die 1. Gebirgs-Brigade als rechten Flügel zwischen die 2. Gebirgs-Brigade und die Narenta einzuschieben, entwickelte FML. Baron Jovanović keineswegs die Details seiner eigentlichen Absichten, sondern begnügte sich als Motivirung seines Antrages mit dem Hinweise, dass die 2. und 3. Gebirgs-Brigade in Folge des längeren Aufenthaltes in ihren dermaligen Dislocationen mit dem Terrain bereits besser vertraut wären, und es daher von Vortheil sei, die 1. Gebirgs-Brigade vorläufig in zweiter Linie zu verwenden.

Diesem beharrlichen Festhalten an einem wohldurchdachten Plane gegenüber, antwortete das Reichs-Kriegs-Ministerium mit einem Beweise, beide Theile gleich ehrenden Vertrauens. In der vollen Ueberzeugung, dass der General, dessen hervorragende Befähigung ihn an die Spitze eines für die Monarchie so bedeutungsvollen Unternehmens gestellt hatte, auch nur durch die ausschlaggebendsten Gründe bestimmt worden sein könne, so zu handeln, wie er es that, genehmigte das Reichs-Kriegs-Ministerium alle von FML. Baron Jovanović gestellten Anträge, obwohl deren Motivirung, wie das hierauf bezügliche Telegramm vom 21. Juli hervorhob „in Wien weder ganz verständlich, noch überzeugend" sein konnte.

Das Militär-Commando zu Triest erhielt gleichzeitig den Auftrag, 5 Schiffe, worunter 2 erster Kategorie, derart in Ragusa eintreffen zu machen, dass die Ueberschiffung der 1. Gebirgs-Brigade am 25. Juli erfolgen könne. Für die zum Transporte der Tragthiere etc. eventuell nothwendigen Schlepper hatte das XVIII. Truppen-Divisions-Commando selbst vorzusorgen.

Die Disposition, welche FML. Baron Jovanović für den Einmarsch in die Hercegovina und die nächsten Operationen in dieser Provinz entworfen hatte, basirte, in grossen Zügen dargestellt, auf der Vereinigung aller Truppen zu einem kraftvollen Vorgehen gegen Mostar, von dessen Besitz und den später sich ergebenden Verhältnissen, die Occupation der südlichen Hercegovina erst in zweiter Linie abhängig gemacht wurde.

Für eine Operation in dieser Richtung boten sich zwei Vorrückungslinien. Die eine, über Metković im Narenta-Thale aufwärts, führte mit einer relativ guten, jedenfalls der besten Strasse des Landes, auf kürzester Linie (8 Reitstunden, je nach der Terrain- und Weg-

beschaffenheit durchschnittlich à 5^{km} oder $^2/_3$ Meilen) bis Mostar. Die Narenta selbst sicherte die Verbindung mit der See und dadurch auch den Nachschub, welcher bis Metković mittelst Schiffen und von dort ab auf der Strasse bewirkt werden konnte.

Obwohl diese Communication von Metković aufwärts stellenweise sehr vernachlässigt ist, so hatten doch die vielfachen Vortheile, welche sie bietet, schon in früherer Zeit sowohl Omer Pascha, als auch nach ihm die anderen türkischen Generale, welche seit Ausbruch der letzten Insurrection in die Hercegovina eindrangen, auf diese Operations-Linie gewiesen; und auch für die k. k. Truppen gab es keine andere, die eine Vorrückung mit Geschütz und Train in gleicher Weise begünstigt hätte.

Die zweite, ungleich schlechtere, doch aber noch halbwegs praktikable Operations-Linie, führte von Imoski über Raštovača und Sirokibrjeg am Mostarsko blato, in 13 Reitstunden nach Mostar. Triftige Gründe veranlassten jedoch FML. Baron Jovanović, keine dieser beiden Operations-Linien zu wählen.

Es durfte nicht angenommen werden, dass die Führer der Bewegung in der Hercegovina ohne Kenntniss von dem bevorstehenden Einmarsche der k. k. Truppen wären, und in diesem Falle musste sie schon die Erfahrung früherer Jahre von selbst auf jene Einbruchslinien hinweisen, wo sie der Invasion den nachhaltigsten Widerstand entgegenstellen konnten. Die eingelangten Berichte, wie unvollständig sie auch waren, gestatteten doch darüber keinen Zweifel, dass die Leiter der Insurrection nicht allein über den bevorstehenden Einmarsch, sondern auch über die bisherige Aufstellung der k. k. Truppen unterrichtet waren und alle Vorbereitungen getroffen hatten, deren Einrücken in hercegovinisches Gebiet möglichst zu erschweren.

Diesemnach war auf der Linie Metković-Mostar ein um so ernsterer Widerstand vorauszusehen, als die Terrainverhältnisse denselben begünstigten.

Die Strasse überschreitet 4^{km} östlich Metković bei Dračevo auf einer damals sehr schlechten, geländerlosen Holzbrücke die circa 80 Schritt breite Krupa und führt dann durch den sumpfigen, den Ueberschwemmungen der Narenta ausgesetzten Utovo blato und über das wasserarme Karst-Plateau der Dubrava, am linken Narenta-Ufer nach Mostar. Auf dieser $46{\cdot}2^{km}$ langen Strecke beherrscht zunächst der von den Türken befestigte Ort Gabela die vielfachen Windungen der flussaufwärts führenden Strasse in sehr bedeutender Ausdehnung. Nach Wegnahme dieses Punktes trifft eine gegen Mostar vorrückende Colonne auf eine für den Gegner sehr vortheilhafte Stellung am Südrande des Dubrava-Plateau's, welche, in der Front durch die undurchfurtbare Bregava verstärkt, den rechten Flügel an die Narenta, den linken an einen kurzen, das Plateau um 120^m überragenden Rücken gelehnt, das Narenta-Thal, einen Theil des Bregava-Thales und des Utovo blato beherrscht.

Die Strasse verlässt hier das Flussthal, wendet sich nordöstlich über die Dubrava und erreicht dasselbe erst wieder bei Buna. Die Narenta selbst wird innerhalb dieser Strecke bei Počitelj schiffbar,

wo ein 40m über dem Wasserspiegel des Flusses liegendes Castell, Grad Počitelj, die hier kaum 400 Schritt breite Thalsohle sperrt. Für den Vormarsch flussaufwärts ist diese Thalsperre von nur untergeordneter Bedeutung; dagegen findet sich unmittelbar südlich von Mostar eine zweite sehr starke Position, welche den Angreifer nöthigt, auf beiden Ufern der Narenta vorzugehen, um sich durch Verdrängung des Gegners vom Hum-Berge den Zugang nach der Stadt zu erzwingen. Erst nach Besiegung aller dieser Hindernisse und nach Zurücklassung ansehnlicher Kräfte zur Sicherung der Verbindung mit Metković könnte zum Angriffe auf die rings von Höhen dominirte Hauptstadt der Provinz geschritten werden.

Machten daher diese Verhältnisse, unter Voraussetzung eines zu gewärtigenden Widerstandes, den Vormarsch nach Mostar von dem günstigen Verlauf einer Reihe von Kämpfen abhängig, so war auch noch ausserdem das ausserordentlich ungesunde Klima im unteren Narenta-Thale ein Factor, der hinsichtlich der Ansammlung grösserer Truppenmassen nicht übersehen werden durfte.

Aehnliche Verhältnisse walteten auch bezüglich der zweiten Operations-Linie: Imoski-Mostar ob. Waren dort auch die klimatischen Einflüsse nicht so verderblich, wie an der Narenta, so machte die weit geringere Gangbarkeit der Communicationen und die Wasserarmuth des Bodens Operationen in grösserem Style nur um so schwieriger.

Wenn nun auch diese zweite Linie mit Rücksicht auf ihre unvortheilhaftere Basirung und die weit ausgreifende Operation, durch welche ihre Benützung an und für sich bedingt wurde, ohne Schaden für das Ganze aus dem Calcul gelassen werden konnte, so war dies um so weniger bei jener Metković-Mostar thunlich. Diese bildete nicht nur für alle weiteren Operationen über Mostar hinaus, sondern auch für die ganze Occupation des Landes die unentbehrliche Basislinie und musste daher unter allen Umständen im ungestörten Besitze der k. k. Truppen bleiben.

Auf diese Erwägungen stützte FML. Baron Jovanović einen ebenso genial entworfenen, als mit Umsicht durchgeführten Plan:

Um den Gegner noch mehr in der Voraussetzung zu bestärken, dass der Vormarsch der Division im Narenta-Thale ausgeführt werden würde, hatten die technischen Truppen mit Ostentation die Vorbereitungsbauten im Bereiche der Flussmündung fortzusetzen. Mittlerweile sollte sich die Division auf der Linie Imoski-Vrgorac concentriren, dann auf bisher noch nie von regulären Truppen betretenen Pfaden, Metković als imaginären Pivot angenommen, auf kürzester Linie eine Rechtsschwenkung gegen die Narenta ausführen und rasch auf der Strasse Vrgorac-Ljubuški gegen Mostar rücken.

Auf diese Art hoffte FML. Baron Jovanović nicht nur die Schwierigkeiten, welche sich einem Vormarsche auf der Linie Metković-Mostar zweifellos entgegengesetzt haben würden, zu umgehen, sondern, indem er sich mit einem überraschenden Schlage zum Herrn der Landeshauptstadt machte, den Widerstand der Insurrection nachhaltig zu brechen.

Der Hingebung und Ausdauer, welche die Durchführung dieser Idee von den Truppen forderte, sicher, handelte es sich für ihren Commandanten zum vollständigen Gelingen in erster Linie um die Geheimhaltung der Vorbereitung und die Raschheit der Ausführung. Gelang es den Insurgenten, vorzeitig Kenntniss von den Absichten des Commandanten der XVIII. Truppen-Division zu erhalten, oder verzögerte sich die Ausführung auch nur insofern, dass es dem Gegner möglich wurde, selbst nur einzelne Abtheilungen auf die Marschlinie der k. k. Truppen zu bringen, so ging das Moment der Ueberraschung verloren und man musste bei dem ungünstigen Terrain, in welchem die ganze Bewegung ausgeführt wurde, auf unberechenbare Schwierigkeiten stossen.

Der ausserordentlich nachtheiligen Folgen einer solchen Eventualität sich wohl bewusst, ging denn auch FML. Baron Jovanović in der Wahrung des Geheimnisses berechtigterweise bis an die äusserste Grenze. Bis unmittelbar zum Momente der Ausführung verschloss er es in seiner Brust und hatte bis dahin absolut gar keinen Vertrauten in dieser Angelegenheit. Mit aufmerksamem Blicke verfolgte er auch während des Beginnes der Operation consequent das eine Ziel: die Täuschung des Gegners bis zum letzten Momente zu erhalten; selbst als die Division bereits bei Ljubuški stand, ordnete er noch ostentativ die Vorbereitungen zu einem Brückenschlage bei Čaplina-Tasovčić an und liess das Gerücht verbreiten, dass dort und bei Metković grössere Uebergänge stattfinden würden.

Alle diese Vorbereitungen trugen so sehr das Gepräge der Wahrscheinlichkeit und schlossen sich anscheinend so genau an die bisherige Situation, dass das Gelingen des Planes in dieser Beziehung kaum mehr einem Zweifel unterliegen konnte.

Aber auch der Aufmarsch der Division, sowie die am 27. Juli begonnene Concentrirung vollzog sich in gleich musterhafter Ordnung, so dass die Truppen am 31. Nachmittags in folgender Art gruppirt standen, bereit, am 1. August die Grenze zu überschreiten:

2. Gebirgs-Brigade, Oberst von Klimburg, im Lager in der Ebene des Rastok, nordöstlich von Vrgorac bei Prolog;

1. Gebirgs-Brigade, General-Major Thodorovich, bei Dragljane;

3. Gebirgs-Brigade, General-Major von Schluderer, bei Imoski.

Von den Divisions-Reserven war die 8./II. Genie-Compagnie zur Hälfte der 1., zur Hälfte der 3. Gebirgs-Brigade zugetheilt, die 9./II. Genie-Compagnie im Anmarsche von den Befestigungsbauten im Narenta-Thale nach Dušina, die 18. Pionnier-Compagnie noch mit Brückenbauten bei Metković und Torre di Norino beschäftigt. Die 9^{cm} Batterie Nr. 8/XII und die 7^{cm} Nr. 2/XII standen bei Dragljane, das Divisions-Stabsquartier in Vrgorac.

Ueberschreitung der Grenze.

Es war beabsichtigt, am 1. August mit der 2. und 1. Gebirgs-Brigade bei Vrgorac, mit der 3. bei Imoski die Grenze zu überschreiten und am 2. August alle 3 Brigaden bei Ljubuški zu ver-

einigen. Um während dieser Bewegung in der Richtung gegen Livno gesichert zu sein, hatte die 3. Gebirgs-Brigade ein Detachement, bestehend aus dem 1. Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 32, dem Feld-Jäger-Bataillon Nr. 19, ½ Zug Divisions-Cavallerie und ½ 7cm Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI, unter Commando des Oberstlieutenants Pachner v. Eggendorf des 32. Infanterie-Regimentes, am 1. August über Kutleša gegen Posušje vorzuschieben, wo dasselbe auch noch am 2. zu verbleiben hatte.

Um die Verbindung der beiden Colonnen herzustellen, erhielt Oberstlieutenant v. Khoss, welcher mit dem 7. Jäger-Bataillon auf den südlichen Ausläufern des Debelo brdo mit je einem Halb-Bataillon bei S. Marco und Polić auf Vorposten stand, den Auftrag, am 1. August um 12 Uhr Mittags über die Grenze gegen die Ueberfuhr (Schleusenbrücke) Mludi vorzurücken und diesen Punkt, sowie S. Marco bis zur Ankunft der 3. Gebirgs-Brigade besetzt zu halten.

Ueber die Verhältnisse jenseits der Grenze konnte auch unmittelbar vor dem Beginne der Operation noch nicht mit Bestimmtheit geurtheilt werden; die wenigen Nachrichten jedoch, welche von dort dem XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando zukamen, liessen eher vermuthen, dass die k. k. Truppen nicht als Freunde empfangen werden würden. Ali Pascha, der Commandant von Mostar, beantwortete die ihm im Wege des k. und k. Consulates telegraphisch notificirte Mittheilung von dem unmittelbar bevorstehenden Einmarsche der XVIII. Infanterie-Truppen-Division mit der vieldeutigen Aeusserung, dass er für diesen Fall keine Instructionen habe. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August erhielt FML. Baron Jovanović durch Kundschafter die Nachricht, dass in Ljubuški bedenkliche Gährung herrsche und die Bevölkerung, durch Zuzug bewaffneter Banden verstärkt, dem Einmarsche der k. k. Truppen offenen Widerstand entgegensetzen werde.

Um den Intentionen der k. k. Regierung gemäss den friedlichen Charakter der Occupation zu manifestiren und zugleich auch über die Verhältnisse jenseits der Grenze Gewissheit zu erhalten, sandte FML. Baron Jovanović mit Tagesanbruch des 1. August den Generalstabs-Hauptmann Dessović und den Civil-Commissär Vuković als Parlamentäre mit dem Auftrage nach Kloster Humac ab, von dort aus eine Zusammenkunft mit dem Militär-Commandanten von Ljubuški zu begehren und den Abzug der türkischen regulären Truppen zu veranlassen.

Nachdem jedoch über den Erfolg dieser Sendung bis Mittags keine Nachricht eingelaufen und um dieselbe Zeit auch bereits die 1. Gebirgs-Brigade in Vrgorac angelangt war, ordnete FML. Baron Jovanović den unverweilten Vormarsch an.

Beide Brigaden nahmen die Richtung von dem Lagerplatze in gerader Linie über die zwar weglose, aber der Bewegung der Truppen relativ günstige Ebene des Rastok, überschritten zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags unweit Erčeg unter den Klängen der Volkshymne die Grenze und lagerten gegen Abend in der Ebene des Trebižat, südwestlich von Kloster Humac, an der über den Fluss führenden Brücke.

Das 7. Jäger-Bataillon hatte mit je ½ Bataillon die Brücken bei Mludi und Grab besetzt und ½ Compagnie in S. Marco zurückgelassen.

Die 3. Gebirgs-Brigade hatte sich um 6 Uhr Morgens im Lager bei Kamenmost concentrirt und unmittelbar darauf den Marsch über Bunović und Drinovce nach Tihaljina angetreten, wo sie um 6 Uhr Abends biwakirte.

Die Marschleistungen der Truppen an diesem Tage gingen weit über das gewöhnliche Mass hinaus; insbesondere stellte das ausserordentlich schwierige Terrain zwischen Imoski und Tihaljina, obwohl diese Strecke nur 4½ Reitstunden beträgt, die höchsten Anforderungen an die 3. Gebirgs-Brigade.

Von Kamenmost bis zur Grenze folgte dieselbe einem zur Noth fahrbaren Wege, der sich jedoch auf hercegovinischem Boden nur als äusserst schwer gangbarer Saumweg, oft sogar nur als kaum kenntlicher Fusspfad fortsetzte. Obwohl die Brigade gleich nach Ueberschreitung der Grenze genöthigt war, Mann hinter Mann zu marschiren, so ging der Marsch bis Drinovce dennoch fliessend und ohne Stockung vor sich.

Vom Ausflusse des Tihaljina-Flusses aus dem Krenica jezero hebt sich der Weg in ungemein steilen Serpentinen und führt als schmaler Fusssteig an Abgründen entlang bis Tihaljina. Um die Tragthiere über diese gefährliche Strecke zu bringen, mussten die Koppeln gelöst und fast ein halbes Bataillon als Pferdeführer verwendet werden.

In Folge dieser Aufenthalte war es fast Mitternacht, als die Trains der Truppen im Lager eintrafen; die Verpflegs-Colonne aber, welche erst um 2 Uhr Morgens zu den Serpentinen gelangte, konnte bei der völligen Erschöpfung der Tragthiere die Schwierigkeiten des Bodens nicht mehr bewältigen; sie musste unter Bedeckung des die Nachhut bildenden 3. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 32 den Rest der Nacht auf den gefährlichen Stellen zubringen und rückte erst am Morgen des 2. August im Biwak ein. Die Ausdauer der Truppen überwand jedoch alle Hindernisse ohne Beeinträchtigung ihrer Schlagfähigkeit, und es wurde noch in der Nacht vom 1. bis 2. August die Verbindung zwischen der 3. Gebirgs-Brigade und dem Gros der Division hergestellt.

Am Abend des 1. August traf endlich auch Hauptmann Dessović im Divisions-Stabsquartier ein. Der Erfolg seiner Sendung war kein günstiger. Nach dreistündigem Warten erst gelang es ihm, eine Unterredung mit dem Commandanten, dem Kadi und drei Mitgliedern der Medschlis von Ljubuški zu erlangen. Nachdem Hauptmann Dessović den Einmarsch notificirt und die kaiserliche Proclamation übergeben hatte, erklärten die türkischen Abgesandten auf das entschiedenste, dass der Einmarsch unberechtigt sei und sie den k. k. Truppen keinesfalls erlauben könnten, die Grenze zu überschreiten, bevor nicht hierauf bezügliche Weisungen von Mostar oder Constantinopel einlangten. Sie protestirten in aller Form gegen jedes weitere Vorrücken und machten den kaiserlichen Commandanten für alle Folgen aggressiver Handlungen verantwortlich.

Das ganze Verhalten der Türken machte auf Hauptmann Dessović den Eindruck, als seien sie entschlossen, dem Vorgehen der k. k. Truppen mit Waffengewalt entgegenzutreten; er konnte ferner auch die Richtigkeit der bisher eingelangten Nachrichten über die Verhältnisse in Ljubuški bestätigen, wo hauptsächlich die dorthin geflüchteten Nikšićianer die Aufregung unterhielten und die Bevölkerung zum Widerstande bis zum Aeussersten aufstachelten. Indess schien jedoch eben dieses Einmengen eines fremden Elementes Anlass zur Parteiung und Unschlüssigkeit gegeben zu haben, welche durch die überraschende Machtentfaltung der k. k. Truppen nur noch vermehrt wurde. Insbesondere war der Militär-Commandant augenscheinlich im Zweifel über sein ferneres Verhalten. Noch spät am Abend entsendete er einen Hauptmann der Besatzung in's Lager, um neuerliche Verhandlungen mit FML. Baron Jovanović anzuknüpfen, die aber nach nichtssagenden Discussionen auch wieder in der Erklärung gipfelten, dass die türkischen Truppen Mangels an Instructionen nicht abziehen könnten.

Besetzung von Ljubuški.

Gegenüber den höchst unsicheren allgemeinen Zuständen und der geringen Autorität, welche offenbar die Behörden in Ljubuški besassen, liessen die Erklärungen des türkischen Militär-Commandanten nur wenig Aussicht auf einen friedlichen Verlauf. FML. Baron Jovanović ordnete in Folge dessen für den 2. August die Vorrückung der 1. und 2. Gebirgs-Brigade auf Kloster Humac und die Besetzung Ljubuški's an.

Ersteres ist sehr solid gebaut, zur Vertheidigung geeignet und beherrscht die Uebergänge über den Trebižat.

Ljubuški, ein Städtchen 7 Reitstunden von Mostar, mit circa 200 Häusern und einer Kirche, ist militärisch durch das dort befindliche Castell „Grad Ljubuški" wichtig. Ursprünglich eine starke Bergfeste, ist es jetzt wohl vernachlässigt, immer aber noch eine der besterhaltenen Fortificationen in der ganzen Hercegovina und krönt eine Kuppe des von Nord nach Süd streichenden, das Ljubuški-Becken abschliessenden felsigen Bergzuges. Die Feste beherrscht den tiefer am Hange liegenden Ort, sowie die von der dalmatinischen Grenze über die Beckensohle führenden Communicationen, dann das östlich anliegende Hochland von Brotnjo mit dem verwahrlosten Wege nach Mostar.

Die Dispositionen des Divisions-Commando's waren mit Rücksicht auf einen möglichen Widerstand getroffen und betrafen in erster Linie die Herstellung der Trebižat-Brücke, welche, 80^{m} lang, auf 10 gemauerten Pfeilern den Fluss übersetzt, durch das Fehlen der Brückendecke aber unprakticabel war.

Die 1. und 2. Gebirgs-Brigade hatten sodann bis Kloster Humac vorzurücken, die 3. Brigade ihren Marsch von Tihaljina über Vitina gegen Ljubuški fortzusetzen. Da jedoch, nach den im Laufe der Nacht eingelangten Meldungen, nicht mit Bestimmtheit auf das rechtzeitige Eintreffen dieser letzteren gerechnet werden konnte, so wurde mit

Rücksicht auf einen zu gewärtigenden Widerstand das 7. Jäger-Bataillon angewiesen, über Vitina gegen Ljubuški vorzugehen, in welcher Richtung auch die Vereinigung mit der über Humac vorrückenden Brigade Oberst Klimburg zu suchen war.

Die schwere Batterie blieb so wie die sämmtlichen Trains während der Vorrückung am rechten Ufer und hatte erstere eine solche Stellung zu nehmen, welche eventuell die Geschützwirkung gegen Ljubuški ermöglichte.

Während der Nacht vom 1. bis 2. August hatte die 8./II. Genie-Compagnie die Herstellung der Brücke ausgeführt, und um 8 Uhr Früh überschritt die 2. Gebirgs-Brigade, gefolgt von der ersten, den Fluss.

Bei Beginn der Vorrückung erschien der Commandant von Ljubuški (ein Hauptmann der ottomanischen Cordons-Truppen) vor FML. Baron Jovanović und überbrachte ihm den nachfolgenden, in türkischer Sprache abgefassten Protest des Gouverneurs von Bosnien:

„An Se. Excellenz den General Jovanović, Commandanten in der österreichisch-ungarischen Provinz Dalmatien!

„Dass am 20. Juli (a. St.) 1878 die unter Commando des Generals Philippović stehende Truppen-Division die bosnische Grenze, und heute die unter Ihrem Befehle stehende XVIII. Truppen-Division bei Ljubuški die Grenze überschritten habe, wird von dem in Mostar residirenden österreichisch-ungarischen Consul officiell und schriftlich angezeigt.

„Auch von unserem, in Ljubuški befindlichen Commandanten trifft das Telegramm ein, dass die genannte Division unsere Grenze heute um 7 Uhr überschritten habe.

„Da diese Truppen in die Provinzen Bosnien und Hercegovina auf Grund eines Vertrages und einer Verbindlichkeit in der Absicht einrücken, diesen Provinzen Ruhe und Ordnung zu bringen, die Flüchtlinge zurückzuführen, sie anzusiedeln und ihnen Lebensbedingungen zu verschaffen, bevor noch von Seite der Hohen Pforte der österreichischen Regierung die Ausführung dessen übertragen wurde, entsteht die Nothwendigkeit, auf Befehl der Hohen Pforte dagegen officiell zu protestiren und die kaiserlich türkischen Truppen in ihren Garnisonsorten zu belassen.

„Was die ansässigen Bewohner betrifft, sind sie bis zu dieser Minute in ausserordentlicher Furcht, sowohl im Vilajet Bosnien, als auch in dem an dieses angrenzenden Rumelien.

„Bis heute sind schon sehr viele Soldaten desertirt und man wird in der Annahme bestärkt, dass sie mit den Einwohnern gemeinschaftliche Sache machen; aus diesem Grunde können sie nicht als reguläre Truppen betrachtet werden.

„Da ich bis jetzt keinen Befehl, betreffend eine Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen und das Einrücken des österreichischen Militärs erhalten habe, und die kaiserliche Grenze, der Hoffnung entgegen, vor dem Eintreffen eines auf die Vereinbarung bezüglichen Befehles überschritten wurde, in Folge dessen Widerstand,

Conflicte und Kämpfe entstehen können, so überlasse ich von dieser Minute an der österreichischen Regierung die Verantwortung, indem ich die kaiserlich türkischen Truppen aus ihren Garnisons-Orten nicht bewege, diesen Protest ausarbeite und Eurer Excellenz unterbreite.

Der Commandant der Truppen-Division in der Hercegovina:
Ali m. p.

Am 20. Juli (a. St.) 1294 (1. August 1878)."

FML. Baron Jovanović beantwortete diesen Protest, unter Hinweis auf seine Instructionen, mit dem Befehle, die Vorrückung fortzusetzen, erklärte aber erneuert dem Commandanten von Ljubuški, ihm und seinen Truppen freien Abzug nach Metković, sowie auch die nöthigen Reisemittel zu gewähren, was dieser jedoch vorläufig ablehnte.

Um 9 Uhr Früh besetzte die 2. Gebirgs-Brigade mit der eigenen Batterie und der Divisions-Reserve-Artillerie Kloster Humac und die Höhen beiderseits des Klosters, während die 1. Gebirgs-Brigade südlich Humac Stellung nahm.

Im Kloster Humac hatte eine Deputation von Katholiken und Muhammedanern aus Ljubuški das Einrücken der kaiserlichen Truppen erwartet. Die Abgesandten betheuerten die friedliche Gesinnung der Stadt und baten um Besetzung des Ortes durch die k. k. Truppen, um Zuzüge aus Mostar, wo Revolution ausgebrochen und die reguläre Garnison vertrieben sei, zu verhindern.

Mittlerweile hatte Oberstlieutenant v. Khoss, welcher die Division in weitem Bogen über Mludi und Vitina am linken Trebižat-Ufer zu cotoyiren hatte, das 7. Jäger-Bataillon an der Mludi-Brücke concentrirt und sich auf dem am Fusse der Vran planina nach Ljubuški führenden Wege in Marsch gesetzt. Zwischen Vitina und Proboj traf die Colonne auf eine aus Türken und Christen bestehende Deputation aus Ljubuški, welche um schleunige Besetzung der Stadt bat, da in der Hercegovina ein Aufstand ausgebrochen und zahlreiche bewaffnete Banden im Anzuge seien.

Da die räumliche Entfernung von der Haupt-Colonne das Einholen specieller Weisungen unmöglich machte, so beschloss Oberstlieutenant v. Khoss sich des Castells und der Stadt Ljubuški zu bemächtigen, bevor die revolutionäre Partei dort die Oberhand gewinnen und bei der günstigen Situation des Ortes dem Vormarsche der Division Hindernisse bereiten könne.

Der geschickt entworfene Plan gelang vollständig. Mit grösster Vorsicht vorrückend, gewann das Bataillon die dominirenden Höhen und überraschte die türkischen Feldwachen, welche sich ohne Widerstand in das Castell zurückzogen. Es war 11 Uhr Vormittags, als Oberstlieutenant v. Khoss an der Tête des Bataillons in die Stadt rückte und den im Konak versammelten Medschlis erklärte, dass er von derselben im Namen Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph Besitz ergreife. Die Bevölkerung empfing die k. k. Truppen bewaffnet, mit tiefem Schweigen. War überhaupt ein Widerstand

beabsichtigt, so unterblieb er angesichts der auf den Felsspitzen oberhalb der Stadt vorrückenden Jäger-Abtheilungen. Die Medschlis fügten sich willig in die neuen Verhältnisse, nur wünschte der Vorsitzende, Kapitanović Beg, und der Kadi, dass die Uebergabe des Castells auf den folgenden Tag verschoben werde. Oberstlieutenant v. Khoss lehnte jedoch dieses Ansinnen ab und entsandte eine halbe Compagnie zum Castell, dessen Besatzung das Thor freiwillig öffnete.

Oberstlieutenant v. Khoss konnte nunmehr dem Divisions-Commando die Meldung erstatten, dass Ljubuški besetzt und der Castell-Commandant bereit sei, über den Abzug der Besatzung zu unterhandeln.

Um 12½ Uhr Nachmittags setzte sich die 2. Gebirgs-Brigade von Humac aus in Bewegung und erreichte, theilweise über Rašeni marschirend, um 2 Uhr Vrata, den östlichsten Vorort Ljubuški's, von wo aus sodann die förmliche Besetzung der Stadt eingeleitet wurde. Die Besatzung des Castells, fast durchgehends Albanesen, machte zwar anfangs Schwierigkeiten, dasselbe freiwillig zu räumen, und wollte Instructionen abwarten; das energische Auftreten des Divisions-Commandanten bewirkte jedoch, dass die Uebergabe um 3 Uhr Nachmittags erfolgte.

Unter den Klängen der Volkshymne und dem begeisterten Jubel der Truppen entrollte sich nun die kaiserliche Flagge zum ersten Male auf hercegovinischem Boden.

Zur Besatzung für das Castell von Ljubuški wurde das 1. Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 69 unter Oberstlieutenant Adžia bestimmt, welch' Letzterem auch die Entwaffnung und Abtransportirung der türkischen Besatzung (160 albanesische Redifs mit 2 Officieren) nach Metković übertragen war.

Artillerie-Chef Major Korn übernahm zwei Positions-Geschütze, welche nebst 147 Hinterlade-Gewehren und namhaften Vorräthen an Geschütz- und Gewehr-Munition im Castell vorgefunden wurden.

Am Abend rückte auch die 3. Gebirgs-Brigade, welche in Vitina von einer aus ungefähr 150 Landleuten bestehenden Deputation unter Führung des Ortsgeistlichen mit Jubel empfangen worden war, zur Division ein, welche nun vollständig concentrirt war, und zwar stand die 2. Gebirgs-Brigade in Ljubuški, die 1. und ein Theil der 3. bei Humac; das zur letzteren gehörige Detachement des Oberstlieutenants v. Pachner zum Abmarsche bereit in Posušje.

Revolutionäre Ereignisse in Mostar.

Während die kaiserlichen Truppen den Einmarsch in die Hercegovina vollzogen, ward Mostar zum Schauplatze einer blutigen Revolte.

Aufgehetzt durch die Agitationen der seinerzeit aus Nikšić geflüchteten Türken, empörte sich die Bevölkerung gegen die ottomanischen Behörden, und ein gewisser Ali Aga Hamsić bemächtigte sich mit Gewalt des Stadtregimentes. Die Besatzung fraternisirte theilweise mit dem Pöbel, welcher die Stadt zu plündern begann und sich der Casernen, der Waffen und des sonstigen Kriegsmateriales bemächtigte.

Der Kaimakam, der Mutessarif, der Kadi, der Mufti und Oberstlieutenant Murad Bey wurden niedergemetzelt; der Militär-Commandant Ali Pascha flüchtete mit 3000 treugebliebenen Nizams gegen Metković, wohin sich auch der k. k. Consul Strautz zurückgezogen hatte.

In Mostar herrschte zügellose Anarchie; alle besitzenden und ruhigen Classen erwarteten mit Ungeduld den Einmarsch der kaiserlichen Truppen.

Ueber diese Ereignisse waren dem Divisions-Commando bisher nur einzelne unverbürgte Nachrichten zugekommen; erst in der Nacht vom 2. zum 3. August wurden dieselben durch officielle Telegramme bestätigt, und zur selben Zeit liefen auch noch andere Anzeigen ein, welche über die Absichten der Insurgenten einiges Licht verbreiteten. Ein Brief des Pfarrers von Brotnjo polje meldete, dass bewaffnete Banden aus Mostar, sowohl auf der Haupt-Communication über Čitluk, als auch durch das Trebižat-Thal im Anzuge gegen Ljubuški begriffen seien; ein zweiter Bote überbrachte den in türkischer Sprache abgefassten Befehl der revolutionären Machthaber an die Ortsvorsteher, die Telegraphen-Leitung zu zerstören.

Die Nothwendigkeit, die Stellung bei Ljubuški entsprechend zu sichern, den Nachschub einzuleiten und die Pacificirung des occupirten Bezirkes, dessen Kaimakam entflohen war, zu regeln, veranlassten FML. Jovanović, am 3. August noch bei Ljubuški stehen zu bleiben. Indess wurden alle Vorbereitungen getroffen, um die weiteren Operationen gegen Mostar am 4. mit voller Energie wieder aufnehmen zu können.

Um die Stellung der Division gegen etwaige Versuche von Mostar ausschwärmender Insurgenten auch nach Süden, in der Richtung des nach Čaplina an der Narenta führenden Weges genügend zu sichern, wurde die Vorpostenlinie bis über Ligat ausgedehnt und die dortige starke Position durch ein Detachement der 2. Gebirgs-Brigade besetzt. An Oberstlieutenant v. Pachner war schon im Laufe des 2. August der Befehl abgegangen, am 3. von Posušje abzumarschiren und am 4. in Ljubuški einzutreffen; endlich wurde die schwere Batterie Nr. 8/XII noch am 2. August von der Aufstellung am rechten Trebižat-Ufer über die Ebene des Rastok nach Vrgorac und von dort mit der Fuhrwesens-Reserve-Escadron Nr. 75 nach Metković instradirt, um das Freiwerden der Strasse Metković-Mostar abzuwarten, da ihre Fortbewegung in dem weglosen, zerklüfteten Karst-Terrain über Humac unmöglich war. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Ljubuški und Vrgorac war indessen mit Feldmateriale vollendet und die Herstellung eines fahrbaren Weges nach letzterem Orte in Angriff genommen worden.

Gefecht bei Čitluk[1]).

4. August.

Für die Vorrückung nach Čitluk am 4. August disponirte FML. Baron Jovanović Folgendes:

„Die 2. Gebirgs-Brigade rückt von Ljubuški auf der Strasse nach Mostar um 6 Uhr, die 1. Brigade um 7 Uhr Früh ab. Die 3. Gebirgs-

[1]) Siehe Tafel VII.

Brigade bleibt bis zum Eintreffen des Detachements Oberstlieutenant v. Pachner bei Humac, marschirt dann mit selbem nach Ljubuški vor, bleibt am 4. dort stehen und bildet die Bedeckung der von Metković und Makarska einrückenden Verpflegs-Colonnenzüge; nur das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon dieser Brigade rückt schon am 4. August, 5 Uhr Früh, nach Ljubuški ab und übernimmt die Vorposten von der abrückenden 2. Gebirgs-Brigade. Das 1. Bataillon des 69. Regimentes bleibt als Besatzung in Ljubuški und besetzt mit einer halben Compagnie Kloster Humac, wo alle Marschunfähigen zurückzulassen sind.

„Die 2. und 1. Gebirgs-Brigade nehmen den kleinen Train hinter die respectiven Truppen, den Rest des Trains an die Queue.

„Die 8. und 9./II. Genie-Compagnie bleiben der 3. Brigade zugetheilt und setzen die Herstellung der Strasse und der Trebižat-Brücken fort. Die 4. Gebirgs-Batterie marschirt mit der 1. Brigade. Die Telegraphen-Abtheilung hat die Leitung Ljubuški-Čitluk herzustellen und die Station Ljubuški zu übernehmen. Das Stabsquartier wird um 6 Uhr Früh von Humac abreiten."

Mit Rücksicht auf die über den Aufstand in Mostar eingelaufenen Nachrichten musste erwartet werden, auf Widerstand zu stossen oder doch zum mindesten während des Marsches beunruhigt zu werden. Aus diesem Grunde wurde namentlich die Verfügung bezüglich des besonders empfindlichen Trains getroffen, welcher, in mehrere kleinere Theile getrennt, zwischen den Truppen eingeschoben wurde, um selben erforderlichen Falles sogleich den ausgiebigsten Schutz gewähren zu können. Der Abmarsch am Morgen des 4. wurde eines starken Regens halber, der die ganze Nacht angehalten, von 6 auf 9 Uhr verschoben, um welche Zeit die Tête der 2. Gebirgs-Brigade sich in Bewegung setzte. Die Vorhut unter Commando des Oberstlieutenants v. Khoss des 7. Feld-Jäger-Bataillons bildete ein Zug berittener Dalmatiner Landesschützen und das Jäger-Bataillon Nr. 7 mit der eigenen und der Pionnier-Abtheilung des Infanterie-Regimentes Nr. 27. Das Gros formirte sich aus dem 1. Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 27, der 7^{cm} Gebirgs-Batterie Nr. 2/XII, dem 2. und 3. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes, $^1/_4$ Gebirgs-Divisions-Sanitäts-Anstalt, $^1/_3$ Gebirgs-Divisions-Munitionspark und dem Gefechtstrain der Brigade. Hierauf folgte die 1. Gebirgs-Brigade.

Von Ljubuški bis Čitluk und weiter bis Mostar führt eine sehr vernachlässigte und schlecht angelegte Strasse von $2^1/_2$—3^m Breite über ein Karst-Plateau, in dessen Einsenkungen sich cultivirter Boden befindet. Eine kurze Strecke von Ljubuški an steil aufsteigend, durchzieht sie dann wellenförmiges Terrain bis Milković Han zwischen Mostarsko blato und Mostarsko polje, wo sie die Höhen vor Mostar in steilen, nicht fahrbaren Windungen übersetzt. Die Strassenbahn, theilweise in Felsen gehauen, ist mit Ausnahme weniger kurzer Strecken mit grobem Steingerölle bedeckt und der zerklüftete Fels tritt zu Tage.

Das ganze, weithin zu übersehende Terrain beiderseits der Strasse stellt sich als ein riesiges Stein- und Felsenmeer dar, mit kärglichem Gestrüpp bewachsen, in stundenweiter Entfernung von baumlosen

Höhenzügen begleitet; hie und da ärmliche Hütten christlicher Bauern in trostloser Oede. Nach vornehin derselbe Anblick, jedoch unterbrochen und begrenzt durch die Höhenzüge des Brotnjo- und Gradnice polje, über welche die Strasse, der natürlichen Bodengestaltung folgend, gegen Mostar führt.

Ausserhalb des Weges war das Terrain so ausserordentlich schwer gangbar, dass, um die Bewegung der Colonnen nicht allzusehr zu verlangsamen, grösstentheils von der Entsendung regelmässiger Seitenhuten abgesehen und die Sicherung der Flanken durch stehende Patrullen bewirkt werden musste, welche auf Aussichtspunkten aufgestellt dort so lange verblieben, bis die Colonne die gefährlichsten Stellen passirt hatte.

Schon während der ersten Zeit des Vorrückens brachten flüchtende Landleute die Nachricht, dass Aufständische aus Mostar in beträchtlicher Zahl im Anmarsche seien und sich auf den Höhen bei Čitluk festzusetzen beabsichtigten, ferner dass die christlichen Bewohner unter Todesdrohungen gezwungen würden, sich an dem Kampfe gegen die k. k. Truppen zu betheiligen.

Diese Angaben wurden sehr bald durch die Meldung der berittenen Dalmatiner Landesschützen bestätigt, welche um 11 Uhr Vormittags auf den Höhen zwischen Čitluk und Crna auf eine ungefähr 5—600 Mann starke Insurgentenbande gestossen und mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen worden waren.

FML. Baron Jovanović ertheilte nun der 2. Gebirgs-Brigade den Auftrag, den Feind sofort energisch anzugreifen und verständigte sie, dass ihr die 1. Gebirgs-Brigade unmittelbar folgen werde. Letztere wurde aufgefordert, den Marsch zu beschleunigen; die Trains hatten unter Bedeckung beiderseits der Strasse stehen zu bleiben.

Oberst v. Klimburg hatte inzwischen, unmittelbar nach dem Sichtbarwerden des Gegners, das 7. Jäger-Bataillon beordert, in Gefechtsstellung überzugehen. Die 1. Compagnie dieses Bataillons rückte à cheval der Strasse vor, die 2. folgte als unmittelbare Unterstützung; die 3. und 4. Compagnie hatten westlich der Strasse gegen die vorliegenden Höhen, auf welchen sich einzelne Gehöfte und Häusergruppen befanden, vorzugehen. Die 1. und 2. Compagnie wurde angewiesen, vorerst nur langsam vorzurücken und ein hinhaltendes Feuergefecht zu führen, um dem 2. Halb-Bataillon, welches ein sehr schwieriges Terrain zu passiren hatte, den Anschluss zu ermöglichen.

Gleichzeitig erhielt die Gebirgs-Batterie 2/XII den Auftrag, in eine durch den Brigadier mit dem Batterie-Commandanten Oberlieutenant Künstler bereits ausgemittelte Position am rechten Flügel des 7. Jäger-Bataillons vorzugehen und die Höhen von Čitluk auf ungefähr 2000 Schritte in's Feuer zu nehmen.

Nach Eintreffen der allgemeinen Disposition des Divisions-Commando's liess Oberst Klimburg die Tornister ablegen und entwickelte die ganze Brigade zum Gefecht.

Das Jäger-Bataillon blieb in der bereits angenommenen Stellung; das 1. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes unter Major Vorhauser

rückte als rechter Flügel östlich der Strasse in die Front und hatte die specielle Aufgabe, sowohl die stete Verbindung mit den auf der Strasse vorgehenden Jäger-Compagnien zu unterhalten, als auch durch eine nach rechts ausgreifende Bewegung in die linke Flanke des Gegners zu gelangen.

Das 2. und 3. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes bildete unter Oberstlieutenant v. Ratschiller östlich der Strasse in concentrirter Aufstellung das 2. Treffen.

Es entspann sich nun ein kurzes, aber sehr lebhaft geführtes Feuergefecht. Die Gebirgs-Batterie, obwohl sie des ungünstigen Bodens halber nur 2 Geschütze in's Feuer setzen konnte, delogirte den Feind schon nach den ersten 4 Schüssen mit Hohlgeschossen.

Der Gegner verliess seine Stellung und zog sich, von dem 7. Jäger-Bataillon lebhaft verfolgt, auf die ungefähr 800 bis 1000 Schritte nördlich gelegenen Höhen zurück, einige westlich der Strasse vor selben gelegene Gehöfte behauptend. Während die Truppen in dem schwierigen Terrain und bei glühender Sonnenhitze die vom Gegner verlassenen Höhen erstiegen, wurde die Gebirgs-Batterie 2/XII auf jene östlich der Strasse vorgezogen und richtete neuerdings ein wirksames Feuer aus allen 4 Geschützen gegen die feindliche Stellung.

Am linken Flügel des 1. Treffens kam das 7. Jäger-Bataillon bei den Gehöften erneuert zum Kampfe. Insbesondere vertheidigten die Insurgenten die Kula Miličević, gegen welche Hauptmann Bolzano mit der 3. und 4. Compagnie zum Angriffe vorging, mit Hartnäckigkeit. Selbst als die Kula in Flammen aufging, unterhielten sie noch ein äusserst heftiges, aber fast wirkungsloses Feuer, bis sie endlich unter dem einstürzenden Gebälke begraben wurden.

Das 2. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes, welches in Folge des anhaltenden Widerstandes am linken Flügel, dem 7. Jäger-Bataillon als Unterstützung nachgesendet worden war, übernahm nun die Verfolgung des Gegners, während das 1. Bataillon dieses Regimentes dem 1. Treffen als Unterstützung nachfolgte.

Als die Schwarmlinien des 1. Treffens die Höhen südlich Čitluk erreichten, war der Gegner bereits über die breite Niederung, welche diesen Ort von der ersten Aufstellung trennt, zurückgegangen und hatte Čitluk, sowie die nördlich desselben liegenden Höhen besetzt.

Um die Truppen zu sammeln und ihnen die dringend nothwendige Erholung zu gönnen, hatte Oberst v. Klimburg die Vorrückung momentan eingestellt, als der während dieser Zeit auf dem Gefechtsfelde eingelangte Divisions-Commandant aus gleichen Gründen um 1 Uhr 15 Minuten eine Gefechtspause anordnete, welche zugleich zur Annahme einer neuen Formation für den weiteren Angriff benützt wurde.

Das 1. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes bildete nunmehr östlich, — das 2. westlich der Strasse das 1. Treffen; das 7. Jäger-Bataillon stand östlich, — das 3. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes

westlich der Strasse im 2. Treffen; die Batterie hart östlich der Strasse zwischen den Bataillonen des 1. Treffens. Die der 1. Brigade zugetheilte, aber zur 2. Brigade gehörige Gebirgs-Batterie 1/XI wurde vorgezogen und neben der Gebirgs-Batterie 2/XII placirt.

Die 1. Gebirgs-Brigade, General-Major Thodorovich, war der 2. gefolgt und schloss während der Gefechtspause unmittelbar an dieselbe auf. Ueber Anordnung des Divisions-Commandanten entsendete General-Major Thodorovich ein Halb-Bataillon des 69. Infanterie-Regimentes unter Hauptmann Baron Königsbrunn als Umgehungs-Colonne gegen die rechte Flanke der feindlichen Stellung.

Während dieser Vorkehrungen erhielt FML. Baron Jovanović ein in türkischer Sprache abgefasstes Schreiben des Führers der gegenüberstehenden Insurgenten, in welchem derselbe bat, den Angriff nicht fortzusetzen und ihm Zeit zum Rückzuge zu gewähren. FML. Jovanović erwiderte dieses Ansinnen mit dem Befehle zur Fortsetzung der Vorrückung.

Inzwischen hatten die Insurgenten den Ort Čitluk geräumt und sich auf die Höhen zurückgezogen; als die Vorbereitungen zum Angriffe getroffen wurden, verliessen sie auch diese und zogen sich in Eile gegen Mostar zurück. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Insurgenten die Bewegung des Halb-Bataillons vom 69. Infanterie-Regimente wahrgenommen und sich, durch das Gefecht und namentlich durch das Artilleriefeuer erschüttert, zum Aufgeben ihrer sehr vertheidigungsfähigen Stellung veranlasst gefunden.

Nach dem Abzuge der Insurgenten beorderte FML. Jovanović das 1. und 2. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes und sämmtliche Batterien zur Vorrückung über den Ort hinaus und Besetzung der feindlichen Stellung. Als der gänzliche Rückzug des Gegners in der Richtung nach Mostar constatirt war, wurden die Vorposten auf den Höhen nördlich Čitluk und in den Flanken durch die 1. Gebirgs-Brigade bezogen und das Gros der Division lagerte in der Niederung südlich des Ortes. Abends 9 Uhr traf auch das 3. Bataillon des Kaiser-Jäger-Regimentes aus seiner Stellung von Ljubuški im Biwak ein.

Die Verluste der eigenen Truppe betrafen nur das 7. Jäger-Bataillon, bei welchem 1 Mann todt blieb, 3 Mann schwer und 4 leicht verwundet wurden.

Dieser, weder zur Dauer des Gefechtes, noch zu dem äusserst lebhaften Feuer des Gegners im Verhältnisse stehende Verlust erklärt sich durch die geschickte Terrainbenützung seitens der zum Angriffe verwendeten Truppen, sowie aus dem Umstande, dass die Insurgenten die Trefffähigkeit ihrer weittragenden Hinterlader nicht richtig zu beurtheilen verstanden und in Folge dessen die Zielobjecte fast ausnahmslos überschossen.

Weit zahlreicher waren die Verluste des Gegners, obwohl sich selbe nicht genau ermitteln liessen, da er seine Verwundeten mit sich nahm und die Zahl der in der Kula Miličević Umgekommenen nicht

festzustellen war, welch' letztere aber mit 50 nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Getödtete Insurgenten wurden 6 auf dem Gefechtsfelde gefunden, dagegen liess der Gegner 32 Gefangene, 1 Fahne und über 100 Gewehre — meist System Snider — in den Händen der k. k. Truppen zurück.

Das so überaus schwer gangbare und wenig übersichtliche Terrain erschwerte den Ueberblick und die Gefechtsleitung. So einfach auch der Verlauf des Gefechtes war, so gestattete derselbe doch schon jene Wahrnehmungen zu machen, welche, durch die Eigenthümlichkeit der Bodenbeschaffenheit bedingt, modificirenden Einfluss auf die allgemeinen taktischen Grundsätze nahmen. Als unabweisliche Nothwendigkeit wurde erkannt, sowohl die Unterstützungen, als auch die Reserven, bei stets sorgfältiger Bedachtnahme auf deren Deckung, möglichst nahe an die vorderste Gefechtslinie heranzuziehen, weil der Commandant dadurch allein im Stande ist, selbe im entscheidenden Momente zur Geltung zu bringen. Abtheilungen, die sich nur einigermassen entfernt halten, können weder rechtzeitig Befehle zum raschen Eingreifen übermittelt werden, noch sind sie in der Lage, sie mit einiger Aussicht auf thatsächlichen Erfolg in Vollzug zu setzen.

Durch die Aussagen der Gefangenen [1]) sowohl, als auch aus anderen Mittheilungen und Wahrnehmungen stellte es sich als unzweifelhaft heraus, dass auch Christen (Katholiken) an dem Widerstande gegen den Einmarsch der Occupations-Truppen theilgenommen und in den Reihen der Insurgenten gekämpft hatten. Obwohl nun versucht wurde, diese nicht wegzuleugnende Thatsache auf Rechnung des Zwanges zu setzen, den die Muhammedaner auf die übrige Bevölkerung ausübten, so gab doch die eigene Beobachtung Anhaltspunkte genug, um die Entwaffnung der im Bereiche der Occupations-Truppen liegenden, grösstentheils von Christen bewohnten Orte als nothwendig erscheinen zu lassen.

Zur Durchführung dieser Massregel in Čitluk und Umgebung, und zur Sicherung der Verbindungslinie bestimmte FML. Jovanović eine Compagnie als ständige Besatzung in diesem Orte, welche vorerst der Garnison von Ljubuški zu entnehmen war.

Vorrückung nach Mostar.

Der Commandirende ordnete für den Morgen des 5. die weitere Vorrückung nach Mostar an. Nun durch das Gefecht bei Čitluk die Operations-Richtung der k. k. Truppen nicht länger mehr verborgen bleiben konnte, drängten die Ereignisse zu raschem Handeln, und FML. Baron Jovanović war um so mehr gewillt, die günstigen Chancen des Erfolges vom Vortage kräftigst auszunützen, als den Insurgenten bei Mostar eine vorzügliche Stellung zu Gebote stand und die einlangenden Nachrichten gleichfalls darauf hindeuteten, dass man sich vor und in der Stadt zum Widerstande vorbereite.

---

[1]) Dieselben wurden nach Torre di Norino abgeführt.

Mostar [1]), in einem engen, von Nord nach Süd ziehenden Thale, an beiden Ufern der Narenta und an der Mündung des Radboljа- (Radobolje-) Baches gelegen, zählt ungefähr 1000 steinerne, mit Steinplatten gedeckte Häuser, von denen einige im europäischen Style gebaut, 1—2 Stockwerke hoch sind; ferner 38 Moscheen, 2 griechische und 1 katholische Kirche, 1 Caserne für 1 Bataillon, 1 Militär-Spital für 60—80 Mann. Die 15.000 grösstentheils wohlhabenden Einwohner betreiben einen lebhaften Handel mit Dalmatien und nach dem Innern des Landes.

Eine, der Sage nach von Kaiser Trajan erbaute, 80 Schritt lange und 4^m breite Brücke [2]) führt in einem mächtigen, steilgewölbten Bogen von 20^m Höhe und 28^m Spannweite innerhalb der Stadt über die hier sehr reissende Narenta, deren $7—9^m$ hohe, brüchige und felsige Ufer das Durchwaten selbst bei niederem Wasserstande nahezu unmöglich machen. An den Brücken-Enden befindet sich je ein zweistöckiger, mit Schiessscharten versehener, massiver, aber verwahrloster Thurm. Im Innern der Stadt ist das Amtsgebäude der Provinzial-Regierung (Konak, auch Castell genannt) mit einer hohen Mauer im Viereck umgeben, an dessen Nordwestseite sich ein bastionartiger, mit Geschützen armirter Vorbau befindet, welcher theils zur Flankirung, theils zur Beherrschung des nördlichen Stadttheiles dient. An den Enden der Ostseite stehen viereckige Thürme ohne Scharten.

Eine eigentliche Umwallung besitzt die Stadt nicht, doch ist der Eintritt in dieselbe nur durch Thore möglich, welche mit den anstossenden Häusern und deren Hofmauern eine förmlich geschlossene Umfassung bilden.

Durch seine Lage sperrt Mostar den Haupt- und einzigen Handelsweg von Metković nach Sarajevo und beeinflusst die militärischen Operationen aus Dalmatien nach Bosnien und im Narenta-Thale überhaupt. Letzteres ist unmittelbar unterhalb der Stadt durch die Abhänge des Podvelež und des Hum auf 400, das Flussbett selbst auf 60—100 Schritte eingeengt, wodurch in Verbindung mit dem bergigen Nebenterrain ein, besonders gegen Süden leicht zu vertheidigendes Defilé gebildet wird. Durch die Befestigung der umgebenden Höhen würde Mostar jedes Eindringen in das obere Narenta-Thal wehren; hinsichtlich des Vormarsches der XVIII. Truppen-Division wäre jedoch schon die entsprechende Besatzung des Hum am rechten, und des Podvelež am linken Ufer ausreichend gewesen, um sowohl den Angriff auf die Stadt, als auch deren Behauptung von dem Erfolge blutiger Kämpfe abhängig zu machen.

Der Weg von Čitluk nach Mostar folgt ungefähr 10^{km} lang einer nordöstlichen Richtung, wendet sich dann bei Cote 305 in vielen scharfen Serpentinen gegen Ost, umgeht, die Jasenica übersetzend, in

---

[1]) Siehe Tafel VIII.

[2]) Die Erbauung der Brücke durch die Römer wird vielfach angezweifelt; neuere Erhebungen deuten auf den ersten türkischen Gouverneur Bosniens als den Erbauer hin.

einem Bogen die südlichen Abhänge des Hum und mündet sodann etwa 2000 Schritte vor Mostar in das Narenta-Defilé.

Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, beabsichtigte FML. Baron Jovanović, sich vorerst des Hum und der anstossenden Höhen zu bemächtigen, um nöthigenfalls von dort eine kräftige Artillerie-Wirkung entfalten zu können, bevor die Division in die Ebene der Jasenica und Narenta herabstieg. Hiezu wurde die 2. Gebirgs-Brigade, Oberst v. Klimburg, bestimmt, welche, durch eine Gebirgs-Batterie und das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon verstärkt, um 6 Uhr Morgens aus dem Biwak aufzubrechen hatte. Ihr folgte um 7 Uhr die 1. Gebirgs-Brigade, General-Major Thodorovich, während die 3. Gebirgs-Brigade, General-Major v. Schluderer, angewiesen wurde, vorläufig bis Čitluk vorzurücken und dort mit dem, unter Bedeckung stehen gebliebenen grossen Train der 1. und 2. Brigade zu lagern.

Der Divisionsstab marschirte mit der 2. Gebirgs-Brigade. Auf den Höhen von Dobroselo, wo die 2. Gebirgs-Brigade eine kurze Rast hielt, kamen Abgesandte einer Insurgentenschaar, welche die Höhen von Sretnjice (Šritnice), $3^1/_2{}^{km}$ nordöstlich Dobroselo besetzt hielten, entgegen und stellten die Bitte: man möge sie nicht angreifen, da sie keine feindlichen Absichten hätten. Die Antwort des Divisions-Commandanten, dass sie unbedingt angegriffen werden würden, falls sie sich nicht zurückzögen, hatte die gewünschte Wirkung. Die 2. Gebirgs-Brigade erstieg die Höhe von Sretnjice, ohne auf Widerstand zu stossen und besetzte in gleicher Weise, sich bis Milković ausdehnend, den Hum, und gleichzeitig auch die Höhen südlich der Strasse bei Milković-Han.

Bei letzterem Orte traf der durch den Aufstand in Mostar zum Mitgliede des Revolutions-Comité berufene Ali Effendi Haljevac im Namen des Militär-Commandanten Ali Aga Hamsić, welch' Letzterer im Laufe des Nachmittags persönlich im Lager erschien, bei dem Commandirenden ein und erklärte, dass die Stadt Mostar sich den k. k. Truppen ergebe und besetzt werden könne.

Nachdem diesfalls die nöthigen Garantien gewonnen worden waren, wurde General-Major Thodorovich beauftragt, mit der 1. Brigade Mostar und die Höhen des Podvelež sogleich zu besetzen und sich auch gegen Norden und Süden entsprechend zu sichern. Als Begleiter und zugleich auch als Bürge für die gemachten friedlichen Zusicherungen wurde der Brigade von Seite des Divisions-Commando's der schon erwähnte Ali Effendi Haljevac beigegeben. Die 3. Gebirgs-Brigade wurde angewiesen, mit dem Train noch am 5. August von Čitluk bis an den Fuss des Hum zu rücken und an der Jasenica südlich Mostar Biwaks zu beziehen. Die 2. Gebirgs-Brigade blieb in ihren Aufstellungen; das Stabsquartier lagerte mit der 3. Gebirgs-Brigade bei Jasenica. Die vorläufige Besetzung von Mostar durch die 1. Gebirgs-Brigade erfolgte widerstandslos; blos auf die Vortruppen wurden am Eingange in die Stadt einige wirkungslose Gewehrschüsse von uneruirbaren Thätern abgegeben.

Der 6. August war für den feierlichen Einzug der k. k. Truppen in Mostar bestimmt. Noch im Laufe des Vormittags empfing FML. Baron

Jovanović Deputationen der Bevölkerung aller Confessionen, der Geistlichkeit und der Stadtbehörden, welche ihn ihrer Ergebenheit und bedingungslosen Unterwerfung versicherten. Um 11 Uhr Vormittags rückte er an der Spitze der 2. und 3. Gebirgs-Brigade in Mostar ein, während 2 Bataillone und 1 Batterie der ersteren die beherrschenden Höhen des Hum besetzt hielten.

Der Einmarsch in die Stadt vollzog sich in musterhafter Ordnung und unter sichtlich sympathischer Theilnahme der christlichen Bevölkerung; die muselmännische bewahrte ihren würdevollen Ernst. In der Hauptstrasse, gleich hinter der Narenta-Brücke defilirten die Truppen vor dem Commandirenden; die Klänge der Volkshymne schlossen die erhebende Feier, nach welcher unmittelbar die definitive militärische Besetzung vorgenommen wurde.

Während die 1. Gebirgs-Brigade unter Festhaltung der Höhen am linken Narenta-Ufer ein Lager nördlich der Stadt bezog, nahmen die 2. und 3. ihre Biwaks südlich derselben; der Konak blieb mit 2 Compagnien besetzt.

Ausser bedeutenden Vorräthen an Kriegsmateriale aller Art, fanden sich in Mostar 29 laffetirte Geschütze, 3116 Gewehre neueren Systems, worunter an 2000 Hinterlader, dann noch grosse Mengen von Waffen und Ausrüstungsstücken für alle Truppenkörper. In den 5 Pulverthürmen und mehreren Magazinen in der Stadt wurden weit über 1 Million Gewehrpatronen, an 12.000 Geschütz-Projectile und bedeutende Pulvervorräthe vorgefunden. Ausserdem konnte mit vollster Bestimmtheit angenommen werden, dass noch zahlreiche Gewehre und Munitions-Vorräthe in den Händen der Bevölkerung und in sichern Verstecken sich befänden.

Mit der Besitzergreifung von Mostar hatten sich die Vorausberechnungen des Commandanten der XVIII. Truppen-Division auf's glänzendste erfüllt; der vollständigste Erfolg rechtfertigte die seltene Beharrlichkeit, mit der FML. Baron Jovanović sein Ziel verfolgt hatte.

Binnen wenigen Tagen und fast ohne allen Verlust standen die k. k. Truppen in der Hauptstadt der Hercegovina, war die Insurrection in ihrem innersten Lebensnerv getroffen. Und diese Erfolge waren nicht das Resultat einer Reihe glücklicher Zufälle, wie sie der Krieg wohl mit sich bringt, sondern das Ergebniss tiefdurchdachten, auf die genaue Kenntniss der eigenthümlichen Verhältnisse basirten Handelns. Die Ausdauer und Hingebung der Truppen schuf die geniale Idee zur folgenreichen That.

Die Einleitung des Vormarsches machte alle feindseligen Vorkehrungen der Gegner unwirksam, sowie auch die kraftvolle Machtentfaltung bei Čitluk weniger auf die Besiegung des weit schwächern Gegners, als in weitblickender Voraussicht auf den Besitz von Mostar gerichtet war.

Ueberblickt man die einem hartnäckigen Widerstande ungewöhnlich günstige Position von Mostar, die ursprünglich bedeutende Anzahl der Vertheidiger und die Masse des vorhandenen Kriegsmateriales, welches denselben zur Verfügung stand, so erscheint die

Schlussfolgerung gewiss berechtigt, dass die Bewältigung der Hauptstadt mit unverhältnissmässigen Opfern hätte erkauft werden müssen, wäre der Muth der Insurrection nicht schon durch das erste Auftreten der k. k. Truppen so vollständig gebrochen worden, dass sie jeden Gedanken an weiteren Widerstand aufgab.

Auch alle übrigen Zweige der obersten Leitung entsprachen vollkommen den Erwartungen; der ganze Apparat functionirte in erwünschter Regelmässigkeit, trotz der vielfachen natürlichen Hindernisse, und ungeachtet in Folge der Geheimhaltung der Absichten des Commandirenden, die Anforderungen mitunter ganz unvermittelt herantraten.

Die Verbindungen mit der Basis, die Herstellung der Telegraphen-Leitungen, die Einleitung des Nachschubes vollzogen sich allerorts präcis und ohne jedes Schwanken, und die Verpflegung der Truppen war während des ganzen Vormarsches eine vollkommene.

Unter solchen Umständen konnte FML. Baron Jovanović allerdings die Absicht hegen, nach Besitzergreifung von Mostar die Operationen unaufgehalten fortzusetzen, und sobald FZM. Baron Philippović in Vitez eingetroffen sein würde, die 1. Gebirgs-Brigade in der Richtung von Konjica vorzuschieben, um so der Haupt-Colonne des 13. Armee-Corps die Hand zu reichen. Verhältnisse jedoch, die erst nach der Besetzung von Mostar übersehen werden konnten, drängten die Operationen der XVIII. Truppen-Division in eine andere Richtung.

In Mostar selbst, sowie in allen Orten, welche die k. k. Truppen bisher betreten, herrschte die ausgesprochenste Anarchie. Die Beamten der ottomanischen Regierung hatten aufgehört zu amtiren, theilweise sich auch geflüchtet, jedenfalls aber Nichts gethan, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Aufstand in Mostar hatte offenkundig die Tendenz, die Behörden und Truppen zu offensivem Vorgehen gegen die Occupations-Truppen zu veranlassen, und es scheint in der That, als sei die Bevölkerung von Regierungswegen bewaffnet und zum Widerstande gegen die Occupation ermuntert worden. Die zahlreichen Waffen neuester Construction und die grossen Munitions-Vorräthe, welche sich in den Händen des Volkes allerorts und auch nach der Besetzung Mostars noch vorfanden, deuten darauf hin.

Die vorangesendete und während des Vormarsches in grosser Anzahl vertheilte Proclamation über das Wesen und den Zweck der Occupation schien keinen Eindruck gemacht zu haben, mindestens wurde derselbe durch die Bestrebungen der Aufständischen vollständig paralysirt. Die katholische Bevölkerung kam wohl stellenweise entgegen, meist aber hielt sie sich entweder furchtsam zurück oder betheiligte sich — angeblich gezwungen — am Widerstande. Als ein besonders unruhiges und gefährliches Element mussten die Flüchtlinge aus Nikšić angesehen werden, deren Rückkehr der Fürst von Montenegro beharrlich verweigerte; ohne Beschäftigung, nur von den Unterstützungen lebend, die ihnen von den türkischen Behörden zukamen, fanden sie in der Schürung des Aufstandes, in der Terrorisi-

rung der Bevölkerung, die willkommenen Mittel zu einer ungebundenen Existenz. Nachrichten, welche die Ansammlung bedeutender Insurgentenschaaren nördlich und östlich von Mostar — bei Zimje (Zimje polje) und Nevesinje — sowie auch bei Trebinje meldeten, erhielten durch die oben erwähnten Verhältnisse eine erhöhte Bedeutung. Unter solchen Umständen musste nach der Besetzung der Stadt das Vorhandensein zahlreicher türkischer Officiere und regulärer Soldaten in Mostar auffallen, und zwar um so mehr, als Ali Pascha, trotz der ihm angebotenen Transportmittel, den Abzug mit seinen sich täglich mehrenden Regulären aus Gabela absichtlich verzögerte und dadurch die Vermuthung rege machte, als halte er sich die Möglichkeit vor Augen, doch vielleicht noch in die Ereignisse zu unseren Ungunsten eingreifen zu können.

Die unzweifelhaftesten Nachrichten sprachen ebenso überzeugend wie der Augenschein dafür, dass der Einmarsch der k. k. Truppen im Narenta-Thale erwartet wurde, nachdem die Fortsetzung der Befestigungs- und Brückenbauten die allgemeine Aufmerksamkeit dahin gelenkt hatte. Dass also Ali Pascha, wenn er die Nachricht von der wirklichen Einmarschrichtung zu spät erhalten hatte, den Aufstand in Mostar zum Vorwande genommen haben konnte, um seine Truppen ohne einen offenkundigen Act der Feindseligkeit den Verhältnissen entsprechend zu concentriren, lag bei der ohnehin unklaren allgemeinen Situation keineswegs ausser dem Bereiche der Möglichkeit.

Jedenfalls musste unter den obwaltenden Verhältnissen auch solchen Vermuthungen Rechnung getragen werden, und dann stellte es sich klar heraus, dass die Kräfte der XVIII. Truppen-Division nicht ausreichend seien, um die Operationen sofort bis zur vollständigen Occupation der Hercegovina weiterzuführen. Diese Erwägungen wurden noch durch den Umstand bestärkt, dass die Occupation in Bosnien des heftigen Widerstandes halber noch nicht über den nördlichen Theil jenes Landes fortgeschritten war, und es daher als unzulässig und gefährlich erschien, die schon bestehende Lücke zwischen dem 13. Armee-Corps und der XVIII. Truppen-Division noch mehr zu vergrössern. Vielmehr stellte sich als nächste Aufgabe für diese letztere: die occupirten Landestheile militärisch zu sichern und die regellosen Zustände in denselben zu ordnen, die Wiederaufnahme der Operationen aber bis zum Eintreffen der nothwendigen Verstärkungen zu verschieben.

Ein am 7. August in Mostar eingelangtes Telegramm des 13. Armee-Corps-Commando's, womit FML. Baron Jovanović den Auftrag erhielt, „bei Mostar stehen zu bleiben und bis auf weiteren Befehl nicht vorzugehen, um nicht in ungünstige Verhältnisse zu gelangen", enthielt die volle Rechtfertigung dieser Beschlüsse.

Der momentane Stillstand in den Operationen kam indess der Wiederherstellung geordneter Zustände in den occupirten Landestheilen zu Gute. In Mostar hatte sich die revolutionäre Regierung mit dem Einmarsche der k. k. Truppen von selbst aufgelöst und FML. Baron Jovanović säumte keinen Augenblick, Vorkehrungen zu treffen, um

der endlosen Verwirrung Grenzen zu setzen, welche in allen Zweigen der Verwaltung herrschte.

Noch im Laufe des 6. August wurde eine neue Provinzial-Regierung constituirt und die Regierungsämter insofern neu besetzt, als die bisherigen Functionäre in Folge der Revolution entweder getödtet, oder flüchtig geworden waren. Die Stelle des Mutessarif, als des obersten Regierungsleiters, behielt sich FML. Baron Jovanović vorläufig selbst vor, da er es unter den obwaltenden Verhältnissen für unbedingt nothwendig hielt, dass der höchste k. k. militärische Truppen-Commandant zugleich auch oberster politischer Chef sei.

Die grössten Schwierigkeiten ergaben sich hinsichtlich der Etablirung einer regelmässigen Amtirung. In Folge des Aufstandes war der Konak geplündert, alle Acten, Cassen etc. der Regierung theils vernichtet, theils geraubt worden; die ottomanischen Beamten waren entweder geflohen oder hielten sich verborgen; das Personale des k. und k. Consulates, welches dem Divisions-Commando zur Verfügung gestellt war, hatte sich in Folge der Revolution nach Metković begeben und war noch nicht zurückgekehrt. Für die politischen Agenden stand daher dem Divisions-Commandanten, ausser seinem Generalstabe, anfangs nur der k. k. Civil-Commissär Vuković zu Gebote.

Eine weitere Aufgabe war die Durchführung der Entwaffnung, die Bildung einer Communal-Behörde in Mostar, die Uebernahme, Ordnung und Eintheilung des Zaptié-Corps, die Einsetzung von Kaimakams in den occupirten Bezirken, die Regelung des Cassenwesens, Herstellung der durchwegs zerstörten Telegraphen-Leitungen und der im verwahrlosten Zustande befindlichen Communicationen, die Uebernahme und Inventirung der von den türkischen Truppen zurückgelassenen Vorräthe an Artillerie-Materiale, Waffen, Munition, Rüstungs- und Bekleidungssorten, dann der Verpflegsvorräthe, sowie endlich die Uebernahme und Reinigung der über alle Vorstellung verwahrlosten Caserne, des Spitales und sonstiger Aerarial-Gebäude.

Expedition der 3. Gebirgs-Brigade nach Stolac und in's Narenta-Thal.

In militärischer Beziehung war nach der Besetzung von Mostar die Eröffnung der freien Communication mit dem Basispunkte Metković durch das Narenta-Thal, sowie die Beherrschung der von Osten an die Narenta führenden Zugänge, die zunächst wichtigste Aufgabe. Zur Zeit der Besetzung Mostars war jene Verbindung nicht allein durch die in der südöstlichen Hercegovina sich sammelnden Insurgentenbanden bedroht, sondern es konnte dieselbe auch insolange nicht als unbedingt gesichert angesehen werden, als Ali Pascha, dessen Haltung so manche Zweifel hinsichtlich seiner loyalen Gesinnung gestattete, mit seinen Truppen zwischen der Krupa und Metković lagerte.

Von den östlich der Narenta liegenden Orten war vornehmlich Stolac von Bedeutung. Als Knotenpunkt der von Mostar nach Bilek,

Ljubinje und überhaupt in den südöstlichen Theil des Landes führenden Communicationen, die es mit seinem Castelle vollständig sperrt, ist es nicht allein der natürliche Sammelplatz aller aus dem Süden kommenden insurrectionellen Kräfte, sondern bedroht auch durch seine Flankenstellung gegen die Narenta die Haupt-Verbindungslinie Metković-Mostar. In diesem Sinne beeinflusst Stolac ebensowohl die Operationen im Narenta-Thale aufwärts, als auch eine Offensive von Mostar über Nevesinje auf Foča und Goražda.

Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse hatte FML. Jovanović noch am 6. August Nachmittags das 19. Jäger-Bataillon mit einem Zug der Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI nach Buna[1]) detachirt, um die dortige, das Mostarsko polje beherrschende Stellung am Nordrande des Dubrava-Plateau's und die in 14 massiven Steinbogen über die Buna führende Brücke zu besetzen.

General-Major v. Schluderer erhielt den Auftrag, mit der 3. Gebirgs-Brigade am 7. nach Tasovčić zu marschiren, dort die Vorkehrungen behufs Herstellung der Strasse Mostar-Metković zu treffen, sodann vor Stolac zu rücken, dessen Garnison zu entwaffnen und die Citadelle in Besitz zu nehmen. Von dort hatte die Brigade an die Krupa vorzugehen, Ali Pascha zum Abzuge zu veranlassen und schliesslich bei Tasovčić ein Lager zu beziehen. Dieser Disposition entsprechend, traf die 3. Gebirgs-Brigade, welcher zur Ausführung der Strassenherstellung die 8./II. Genie-Compagnie beigegeben worden war, am 7. August in Tasovčić ein. Das 1. und 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes mit den Trains blieb dort zur Sicherung der Verbindungen und Beobachtung der Truppen Ali Pascha's zurück, während General-Major v. Schluderer mit dem 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes, dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon, 1 Zug Divisions-Cavallerie und der Gebirgs-Batterie 2/XI am 8. über Domanović gegen Stolac vorrückte.

Westlich von Poprat stiess die Vorhut (6. Compagnie des 32. Regimentes) unter Hauptmann Grossinger auf einzelne ottomanische Infanterie-Abtheilungen, welche die Höhen nördlich der Strasse besetzten und Miene machten, Widerstand zu leisten. Durch eine, von Hauptmann Grossinger geschickt eingeleitete Umgehung, wurden dieselben jedoch, bevor sie sich zur Action entwickeln konnten, umfasst und 72 Gefangene gemacht, indess der Rest ohne Kampf auf Stolac zurückwich.

Die weitere Vorrückung begegnete keinem Widerstande. Vor Stolac angelangt, nahm das 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes mit der Gebirgs-Batterie Stellung in der Ebene an der Bregava (Stolacko polje), das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon besetzte die Höhen östlich von Kremenac und bei Ošaniči.

General-Major v. Schluderer sendete nun einen gefangenen türkischen Officier an den Commandanten der Besatzung, um ihn zu einer

---

[1]) Dorf $2^1/_2$ Reitstunden südlich Mostar, an der Mündung der Buna in die Narenta. Von den 50 Häusern liegen nur 12 an der Buna-Mündung, die übrigen zerstreut im Buna-Thale.

Verhandlung über die Uebergabe der Stadt und der Citadelle einzuladen. Um 2 Uhr Nachmittags fand die Zusammenkunft des Brigadiers mit dem Commandanten von Stolac, dem Kaimakam und anderen ottomanischen Würdenträgern beim griechischen Friedhofe statt. Die türkischen Abgeordneten erwiesen sich ausserordentlich zuvorkommend hinsichtlich der Räumung und Uebergabe der Stadt, nur bezüglich des Abzuges der Garnison forderte der Commandant beharrlich den Beibehalt der Waffen und wich erst der Androhung, dass die Entwaffnung mit Gewalt durchgeführt werden würde. Schliesslich wurde der freie Abzug der Garnison mit militärischen Ehren, jedoch ohne Waffen vereinbart; um 7 Uhr Abends streckte dieselbe, 2 Compagnien Nizams stark, vor den kaiserlichen Truppen das Gewehr, während die 5. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes unter Hauptmann Haasz die Citadelle besetzte.

Da die türkische Besatzung von Stolac, der einbrechenden Nacht halber, nicht mehr nach Metković in Marsch gesetzt werden konnte, so wurde sie angewiesen, zunächst des Lagers der Brigade zu biwakiren, mit dem frühesten Morgen aber (nach türkischer Zeit um 1 Uhr) abzumarschiren.

Am Vormittage des 9. August hielt General-Major v. Schluderer mit dem 2. Bataillone des 32. Infanterie-Regimentes, welches zur Besatzung bestimmt war, seinen Einzug in Stolac. Nach der Vorstellung der Würdenträger der Stadt und des Bezirkes von Stolac, wurden die Medschlis constituirt, der bisherige Kaimakam in seinem Amte bestätigt und Major v. Halecki zum militärischen Commandanten der Stadt und Umgebung ernannt, dem alle politischen Functionäre unterstellt wurden.

Nach Besichtigung der Stadt und des Castelles, in welch' letzterem 11 Vorderlad-Geschütze, 350 Hinterlad-Gewehre, grosse Mengen von Munition und nicht unbedeutende, grösstentheils jedoch bereits gänzlich verdorbene Vorräthe an Maismehl und Gerste vorgefunden wurden, marschirte der Brigadestab mit dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon und der Gebirgs-Batterie am Nachmittage des 9. August nach Domanović.

Während des ganzen Vormarsches von Mostar bis Stolac war die 3. Gebirgs-Brigade nirgends auf Widerstand von Seite der Bevölkerung gestossen, vielmehr wurde sie von dieser, namentlich in Stolac, mit Beweisen freudigen Willkommens empfangen. Während einer Rast bei der Cisterne östlich von Kremenac kam sogar einer der angesehensten Begs, Hamzi Rizvan Begović mit einem zahlreichen Gefolge zum General-Major v. Schluderer und versicherte ihn in loyalster Weise der unbedingten Ergebenheit und Unterwerfung. Es deutete mit einem Worte nichts darauf hin, dass in diesem Bezirke eine Störung der Ruhe oder insurrectionelle Erhebungen zu besorgen wären.

Im Biwak bei Domanović erhielt General-Major v. Schluderer noch in später Nachtstunde erneuert den Befehl des Divisions-Commando's: am 10. August mit der ganzen Brigade bis an die Krupa vorzurücken und den Abzug Ali Pascha's zu beschleunigen, nöthigen-

falls denselben mit Gewalt zu erzwingen. Sobald dies geschehen, hatte die 3. Gebirgs-Brigade die schwere Batterie Nr. 8/XII, die Fuhrwesen-Division Nr. 75 und die 5. Pionnier-Compagnie aus Metković an sich zu ziehen und sodann südlich von Mostar bei Podvelež, am Strassenknoten Buna-Blagaj zu lagern.

General-Major v. Schluderer brach in Folge dessen am frühen Morgen des 10. von Domanović auf, vereinigte sich in Tasovčić mit den dort stehenden zwei Bataillonen des 32. Infanterie-Regimentes und marschirte bis Visiča, die Vorposten des 19. Jäger-Bataillons bis an die Krupa vorschiebend. Von hier verfügte sich der Brigadier zur Besprechung mit Ali Pascha in eine Häusergruppe nahe der dalmatinischen Grenze.

Obwohl Ali Pascha wiederholt aufgefordert worden war, mit seinen Truppen nach Klek abzuziehen, wo die zum weiteren Transporte erforderlichen Schiffe schon bereit standen, hatte er doch bisher seinen Abmarsch unter den verschiedensten Vorwänden verzögert. Erst nach Eintreffen der 3. Gebirgs-Brigade an der Krupa gab er den entschiedenen Forderungen des General-Majors v. Schluderer Folge und erklärte sich bereit, am 11. August das hercegovinische Gebiet zu räumen, jedoch auch augenblicklich abzuziehen, falls das XVIII. Truppen-Divisions-Commando dies wünschen sollte. Ein in letzterem Sinne abgefasstes Telegramm aus Mostar veranlasste den Abmarsch Ali Pascha's noch am 10. um 7 Uhr Abends nach Neum, wo die türkischen Truppen die Nacht über lagerten. Am 11. August wurden sie, 6500 Mann und 400 Pferde stark, auf drei Lloyd-Dampfern eingeschifft und unter Escorte der vor Klek ankernden Panzer-Escadre der k. k. Kriegsmarine nach Prevesa transportirt.

Auch die 3. Gebirgs-Brigade brach noch am Abende des 10. August nach Tasovčić auf und bezog am 11. das Lager bei Podvelež, mit Vorposten gegen Blagaj und Buna.

Die Ereignisse bei Stolac.

13. bis 21. August.

Während der wenigen Tage seit Besetzung Mostars änderte sich der Stand der Dinge zusehends in ungünstiger Weise. Die Kunde von dem Widerstande, welcher die Operationen des 13. Armee-Corps in Bosnien erschwerte, hatte, durch die Fama zu abenteuerlichstem Umfange aufgebläht, rasch ihren Weg in die Felsberge der Hercegovina gefunden und dort bei den Führern der Insurrection neuerdings die ausschweifendsten Hoffnungen wachgerufen.

Die im Divisions-Hauptquartiere zu Mostar täglich einlangenden Berichte bewiesen — auch wenn das augenscheinlich Uebertriebene auf ein annähernd richtiges Mass zurückgeführt wurde — dass der kaum niedergeworfene Geist des Widerstandes von Neuem sich zu erheben versuche.

Constatirt war, dass sich nördlich und nordöstlich von Mostar, in der Gegend von Jablanica und bei Zimje (Zimje polje), zahl-

reiche Insurgenten sammelten, während im Südosten die Aufständischen von Korjeniči, Trebinje, Ljubinje, Dabar etc. vereint mit den streitbaren Männern der repatriirten hercegovinischen Flüchtlinge — im Ganzen bei 8000 Mann stark — über das Dubrava-Plateau gegen die Bišina (Buna-Thal) im Anzuge seien, um gemeinsam mit den Insurgenten des Nordens einen Angriff auf Mostar zu machen.

Diesen Thatsachen gegenüber war die Situation der XVIII. Truppen-Division eine um so beunruhigendere, als die Unsicherheit der taktischen Position bei Mostar noch durch die unvortheilhafte Lage der einzigen fahrbaren Verbindung mit Metković erhöht wurde und unverhältnissmässige Kräfte zur Sicherung der Hauptstadt und der Communication mit Dalmatien nothwendig waren. Die Besetzung Mostars erheischte allein 5 Bataillone, in Ljubuški und Stolac war je ein Bataillon detachirt, so dass für eine eventuelle Operation nur mehr Theile der 2. und 3. Gebirgs-Brigade verfügbar blieben.

Eine Verstärkung des Truppenstandes der XVIII. Truppen-Division erschien daher unter den obwaltenden Umständen als unumgänglich nothwendig. Um diese anzubahnen, hatte sich FML. Baron Jovanović schon am 11. August an das Militär-Commando in Zara mit der Bitte gewendet, ihm das in Metković stationirte 5. Bataillon des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Weber Nr. 22 zur Verfügung zu stellen. Dieses Bataillon sollte zunächst zur Sicherung des Narenta-Thales, durch Besetzung der Punkte Domanović und Buna verwendet werden.

Das Militär-Commando willfahrte bereitwilligst dem Ansuchen der XVIII. Truppen-Division und dirigirte am 13. Morgens das 5. Bataillon des 22. Reserve-Infanterie-Regimentes nach Domanović; bevor dieses jedoch dort anlangte, trat ein Ereigniss ein, welches den Stand der Dinge noch mehr complicirte.

Der Ueberfall bei Ravnica am 13. August.

Auf die Nachricht von Insurgenten-Ansammlungen in Ljubinje, hatte der Commandant der Besatzung von Stolac, Major v. Halecki, schon am 12. August eine Recognoscirungs-Abtheilung in der Stärke einer Compagnie gegen diesen Ort entsendet. Dieselbe war über Ravnica bis Zegulj Karaula, auf halbem Wege von Ljubinje, vorgegangen und ohne irgend etwas Verdächtiges gefunden zu haben, wieder nach Stolac zurückgekehrt. Am folgenden Tag beorderte Major v. Halecki die 8. Compagnie unter Hauptmann Medved zu dem gleichen Dienste. Vielleicht durch die Recognoscirungs-Ergebnisse des Vortages allzu sicher gemacht, versäumte der Compagnie-Commandant die Anordnung eines strengen Sicherungsdienstes, so dass die Colonne wohl mit der reglementmässigen Vorhut, jedoch ohne genügende Seitendeckungen marschirte. Diese Ausserachtlassung sollte sich bitter rächen und die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen. Zwischen Ravnica und Zegulj Karaula wurde die Compagnie in überraschender Weise, auf eine Distanz von kaum 200 Schritten, von dem Salvenfeuer

im Terrain eingenisteter Insurgenten empfangen. Die Vorhut, bei der Hauptmann Medved anwesend war, erwiderte das Feuer auf die nun andringenden Gegner und tödtete etwa 20 derselben, wurde aber von der Ueberzahl bis auf den letzten Mann niedergemacht. Hauptmann Medved fiel, von einer Kugel in die Brust getroffen, nachdem er vorher den berüchtigten Insurgenten-Chef Adem Zukov Sehović durch einen Revolverschuss niedergestreckt hatte.

Von allen Seiten umringt, zog sich die Compagnie fechtend nach Stolac zurück, nachdem sie ihren Commandanten, den Officiers-Stellvertreter Kuklenderović und 74 Mann verloren hatte. Neun Verwundete wurden nach Stolac zurückgebracht. Die Zahl der Gegner wurde über 300 Mann geschätzt.

Eine noch am selben Tage von Stolac gegen Ravnica entsendete Compagnie konnte nicht mehr vordringen, da die Insurgenten die beherrschenden Höhen besetzt hielten.

Die telegraphische Nachricht von diesem Unfalle traf noch am 13. Vormittags in Mostar ein, worauf das Divisions-Commando sofort anordnete, die geschwächte Besatzung von Stolac abzulösen und zu grösserer Sicherheit noch ein Bataillon in die Nähe dieses Ortes zu verlegen. Der Bezirk Stolac wurde in Belagerungszustand erklärt.

In Folge dessen erhielt die 3. Gebirgs-Brigade am Abend des 13. August den Befehl, den Oberstlieutenant v. Pachner mit dem 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes am nächsten Tage zur Ablösung des 2. Bataillons in Stolac eintreffen zu machen, und am 14. Morgens den weiteren Auftrag, das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 19 mit dem vierten Zuge der schweren Batterie 8/XII nach Domanović zu dirigiren, wo dasselbe im Vereine mit dem 5. Bataillon des 22. Infanterie-Regimentes die Verbindungen nach Stolac und das Terrain zwischen beiden Orten zu sichern hatte.

Dem Commandanten von Stolac wurde als Richtschnur seines Verhaltens die unbedingte Behauptung dieses wichtigen Postens und die Verbindungen desselben mit dem Narenta-Thale vorgezeichnet. Das 19. Jäger-Bataillon traf mit dem Geschützzuge um 9 Uhr Abends des 14. in Domanović ein und bezog ein Lager ungefähr 1^{km} südlich der Abzweigung der nach Stolac führenden Strasse; die 2. Compagnie des Bataillons wurde westlich nach Počitelj an der Narenta dislocirt.

Von welch' untergeordnetem Einflusse auf die Operationen der Unfall, welcher die 8. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes bei Ravnica getroffen, unter normalen Verhältnissen auch sein konnte, — bei den Zuständen, welche damals in der Hercegovina vorherrschten und bei der Eigenart des Kampfes, der dort geführt wurde, konnte er sich in seinen Consequenzen weit über die gegründetsten Vorausberechnungen ausdehnen. Bei einem Gegner, der sich nahezu ausschliesslich nur durch die Erfolge, und seien diese noch so ephemer, bestimmen lässt, durfte die Möglichkeit nicht ausser Acht gelassen werden, dass er auch in der Ueberwältigung einer so unverhältnissmässig geringen Zahl k. k. Truppen, wie sie bei Ravnica auftraten,

den Anlass zu dem ohnehin schon längst geplanten offensiven Vorgehen gegen die Landeshauptstadt finden könne.

FML. Baron Jovanović trug daher auch dieser Eventualität Rechnung und traf die eingehendsten Vorkehrungen zur Sicherung Mostars, welche er in nachstehender Disposition vom 13. August zusammenfasste:

„Im Falle einer aggressiven Unternehmung der Insurgenten gegen unsere Stellung, namentlich gegen die am Podveležˇ aufgestellten Vorposten, haben diese letzteren den Gegner unbedingt so lange aufzuhalten, bis die Verstärkungen heranrücken.

„Diese Verstärkungen werden von der 1. und 2. Gebirgs-Brigade beigestellt, und zwar: von der 1. Gebirgs-Brigade 1 Bataillon, und von der 2. Gebirgs-Brigade 1 Bataillon und ½ Gebirgs-Batterie.

„Das Commando sämmtlicher Truppen am Podveležˇ, wird nach Einlangen der Verstärkungen der Herr Oberst und Brigadier v. Klimburg übernehmen.

„1 Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes mit ½ Gebirgs-Batterie nimmt Aufstellung oberhalb des k. u. k. österreichisch-ungarischen Consulates beim alten türkischen Friedhofe.

„1 Halb-Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes rückt mit einer Compagnie zum k. u. k. Consulate, mit der zweiten zum Divisions-Stabsquartiere. Der Rest des genannten Regimentes mit der schweren Batterie verbleibt im Lager. Alle Fuhrwerke und Tragthiere haben an den betreffenden Lagerplätzen an geeigneten Stellen in grösster Ordnung und vollster Ruhe aufzumarschiren.

„Das 19. Jäger-Bataillon rückt beim Wahrnehmen des Alarms sofort gegen Mostar in das verlassene Lager des 27. Infanterie-Regimentes und steht daselbst zur weiteren Verfügung in Bereitschaft.

„Die 3. Gebirgs-Brigade nimmt eine beobachtende Aufstellung bei ihrem Lagerplatze, um eventuell in der Richtung Mostar oder Buna-Blagaj verwendet zu werden.

„Das rechte Narenta-Ufer ist durch die Brückenwache ganz abzusperren, und kann diese letztere eventuell von der Compagnie beim Divisions-Stabsquartiere entsprechend verstärkt werden.

„Der Zugang von Podporim ist von der Abtheilung der 1. Gebirgs-Brigade mit aller Entschiedenheit festzuhalten, — ebenso darf das Plateau Podveležˇ unter keiner Bedingung geräumt werden.

„Die 1. Gebirgs-Brigade hat insbesondere auch für die Sicherung der Spitäler und Pulver-Magazine, sowie des Schlachtviehes Sorge zu tragen.

„Die berittenen Schützen haben in den Konak zu rücken und dort im rückwärtigen Hofe abzusitzen.

„Ich werde beim Consulatsgebäude oder im Konak anzutreffen sein.“

Am 14. wurde diese Disposition noch dahin ergänzt, dass die für eine eventuelle Verstärkung der Position am Podveležˇ bestimmten Truppen, vorsichtshalber schon jetzt näher an ihren künftigen Aufstellungsort herangezogen werden sollten.

In Folge dessen wurde das 1. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes angewiesen, mit der halben Gebirgs-Batterie noch um 7 Uhr Abends des 14. August oberhalb des Consulatsgebäudes einzutreffen und dort bis auf weiteren Befehl zu lagern.

Einschliessung von Stolac, 16. August.

Oberstlieutenant v. Pachner war mit dem 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes am 14. August aus dem Lager der Brigade abmarschirt und gelangte noch am selben Tage nach Stolac, ohne irgend etwas vom Feinde wahrgenommen zu haben. Auch das 2. Bataillon hatte seinen Rückmarsch am 15. vollständig unbehelligt ausgeführt, so dass die am selben Tage von Oberstlieutenant v. Pachner telegraphisch an das Divisions-Commando eingelangte Meldung, dass sich die Insurgenten sämmtlich in der Richtung nach Ljubinje zurückgezogen hätten, auch durch thatsächliche Wahrnehmungen bestätigt wurde. Es sprachen in der That alle Anzeichen dafür, als sei der Vorfall vom 13. August nur auf das planlose Unternehmen eines vereinzelten Insurgententrupps zurückzuführen, welches ohne weitere Folgen bleiben würde. In dieser Voraussetzung erachtete das Divisions-Commando das 19. Jäger-Bataillon zur Aufrechthaltung der Verbindung mit Stolac und Sicherung des Narenta-Thales für ausreichend und nahm am 15. August das 5. Bataillon des 22. Reserve-Infanterie-Regimentes, welches in Folge des längeren Aufenthaltes in dem Mündungsgebiete der Narenta durch Fieber decimirt wurde, nach Mostar zurück, wo es mehr geschont werden konnte. Diese Massregel erschien besonders auch noch dadurch motivirt, als FML. Baron Jovanović schon am 13. an das Militär-Commando in Zara das Ansuchen gestellt hatte, das in Slano stationirte 33. Jäger-Bataillon zur Sicherung des Dubrava-Plateau's der XVIII. Truppen-Division zuzutheilen und dessen Eintreffen in kürzester Zeit zu gewärtigen war.

Hinsichtlich der weiteren Operationen war dem XVIII. Truppen-Divisions-Commando, in Ergänzung der in dieser Hinsicht bereits von FZM. Baron Philippović erlassenen Directiven, auch von Wien die Weisung zugegangen, sich im Allgemeinen auf die Sicherung der eingenommenen Aufstellung zu beschränken, ohne sich jedoch deshalb abhalten zu lassen, durch kräftige Offensivstösse die Superiorität der kaiserlichen Waffen allen Versuchen des Gegners gegenüber zu wahren.

Aufwärts der Narenta, nach Norden hin, stellten sich einer derlei Unternehmung bedeutende Schwierigkeiten entgegen, da die Strasse nach Jablanica stundenlang ein fast ununterbrochenes Defilé bildet und, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, an den schwierigsten Stellen durch Abgrabungen unprakticabel gemacht worden war. Die Aufmerksamkeit des Divisions-Commando's richtete sich daher um so mehr nach Osten, als sich bei Zimje und Nevesinje bedeutende Insurgentenmassen — den eingelaufenen Berichten zufolge 5000—7000 Mann stark — gesammelt hatten, welche trotz aller Ueberwachung mit der in

dumpfer Gährung befindlichen Bevölkerung von Mostar in Verbindung standen und sowohl die Hauptstadt, als auch Blagaj mit Ueberfällen bedrohten.

Ein energischer Schlag in dieser Richtung hin war ein Gebot der Nothwendigkeit. Bevor jedoch das Divisions-Commando die hierauf bezüglichen Dispositionen treffen konnte, langte am Abend des 15. August ein Bericht des k. und k. diplomatischen Agenten in Cetinje, Oberstlieutenants v. Thömmel ein, welcher einen Angriff der Insurgenten aus Korjenici und Trebinje auf Stolac signalisirte.

Bei dem Mangel an näheren Details und mit Rücksicht auf die Wahrnehmungen, welche erst kürzlich hinsichtlich des Standes der Insurrection im Stolacer Bezirke gemacht worden waren, hatte FML. Baron Jovanović keinen zwingenden Grund, der avisirten Bewegung der Insurgenten einen solchen Werth beizulegen, welcher ihn hätte veranlassen können, seine Absichten gegen Nevesinje aufzugeben. Es sprachen vielmehr zahlreiche Gründe dafür, dass die Bedrohung von Stolac mehr den Charakter einer Demonstration haben dürfte, welche durch eine entsprechende Kraftentfaltung rasch paralysirt werden könne.

Demzufolge erhielt General-Major v. Schluderer am Morgen des 16. den Auftrag, mit dem Brigadestabe, dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon (Major Theuerkauf), der Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI (Oberlieutenant Bandy) und 1 Zug Divisions-Cavallerie über Domanović gegen Stolac vorzugehen; das 19. Jäger-Bataillon wurde angewiesen, ½ Compagnie an der Krupa zum Schutze der Brücke zurückzulassen und dann mit dem 4. Zuge der schweren Batterie aus der Stellung Domanović-Počitelj gleichfalls in der Richtung von Stolac vorzurücken und im Vereine mit dem Detachement des General-Major v. Schluderer den dortigen Bezirk von Insurgenten zu säubern.

Oberst Babić blieb mit dem 2. und 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes, einem Zuge der schweren Batterie und einem Zuge Divisions-Cavallerie vorläufig noch auf dem Lagerplatze der 3. Gebirgs-Brigade zurück, um Blagaj, Buna und die Dubrava gegen Nevesinje zu sichern, hatte jedoch den Auftrag, bereit zu sein, auf das erste Aviso des General-Major v. Schluderer demselben mit dem 3. Bataillon nachfolgen zu können.

Diese Vorkehrungen erachtete das Divisions-Commando unter den gegebenen Verhältnissen für genügend. Sobald die Ruhe im Stolacer Bezirke wieder hergestellt sein würde, gedachte FML. Baron Jovanović, über Podporim vorgehend, zunächst die bei Zimje stehenden Insurgenten anzugreifen und über Konjica mit dem 13. Armee-Corps Fühlung zu gewinnen, dann über Nevesinje gegen Gačko vorzudringen.

Ganz unerwartet nahmen aber die Ereignisse eine Wendung, welche die Pläne des Divisions-Commando's wesentlich modificirte und successive die Vereinigung der gesammten Kraft im Südosten nothwendig machte. Die Insurgenten hatten sich überraschend schnell und in bedeutender Stärke gegen Stolac gewendet und die Stadt am 16. August, 7 Uhr Früh, vollständig eingeschlossen. Die Besatzung

musste sich vor der Uebermacht in die Citadelle zurückziehen und war ihr von dem Augenblicke der Einschliessung jede Verbindung nach Aussen hin benommen.

Der Mangel an genügenden Nachrichten aus dem gänzlich von der Insurrection beherrschten Südosttheile der Hercegovina und die ungünstige Lage der Stadt Stolac, welche auf drei Seiten von schwer zugänglichen Höhenzügen dominirt, jedes Einblickes in das obere Bregava-Thal entbehrt, waren wohl in erster Linie die Ursachen, dass die Ansammlung so bedeutender insurrectioneller Kräfte nicht wahrgenommen und ihnen nicht rechtzeitig entgegengewirkt werden konnte. Es begann nun jene Reihe von Kämpfen, welche schliesslich mit der vollständigen Niederlage der Insurgenten und dem Entsatze der Garnison von Stolac endeten, die, umringt von einem überlegenen Gegner, mit rühmenswerther Ausdauer allen Entbehrungen trotzend, ihren Posten unter den ungünstigsten Verhältnissen behauptete.

Den Schauplatz dieser Gefechte bildet die ungefähr 25^{km} lange Terrainstrecke, welche sich in südöstlicher Richtung von Domanović über das Plateau von Dubrava hinzieht und in dem Stolacko polje endet. Ein relativ gut erhaltener, 5^{m} breiter Fahrweg führt ohne besondere Steilen zwischen der Dolnja und Gornja Dubrava nach Stolac. Ausserhalb des Weges gestattet das abwechselnd mit Culturen und Waldparcellen bedeckte Terrain, wenn auch stellenweise mit Schwierigkeit, die Verwendung der Infanterie in geöffneter Ordnung.

Die in der Dolnja Dubrava gelegenen Orte Crnici, Oladinici, Kremenac, Prenj (katholische Pfarre mit solid gemauerter Kirche) und Poprat sind so wie Jasoc, Trebanj, Domanović in der Gornja Dubrava, Dörfer mit theils gemauerten und mit Steinplatten gedeckten Häusern, theils elenden Hütten mit Strohdächern, welche meist auf überhöhenden Punkten in kleinen Gruppen vereint, von Wichtigkeit für die Gefechtsführung sind.

Das kleine, gut cultivirte Becken von Stolac (Stolacko polje) wird nördlich durch die Felsenmasse des Hrgat begrenzt, dessen südlichem Fusse die zwei niedrigeren Parallel-Rücken Komanje brdo und Križevac vorliegen, welche das Engthal der Bregava bilden. Südlich und östlich wird das Stolacer Becken von dem Kegelberge Dorsnik und dem gestreckten Rücken des Bačnik abgeschlossen, welch' letzterem nördlich eine ziemlich gestreckte Terrasse mit steil gegen das Becken abfallendem Rande vorliegt.

Trotz so mancher Milderungen verleugnet die Terrainstrecke Domanović-Stolac doch nirgends den überall vorschlagenden Karst-Charakter. Zerklüfteter Boden, seltenes Vorkommen trinkbaren Wassers erschweren auch hier das Vordringen der Truppen, während die taktischen Vortheile des Bodens fast durchaus dem Gegner zu Gute kommen.

Gefecht bei Oladinici, 16. August.

Das 19. Jäger-Bataillon unter Major Klobus hatte schon am Vormittage des 16. August in Folge von Nachrichten über bedeutende Insurgentenbanden bei Stolac eine concentrirte Aufstellung 1^{km} östlich von Domanović à cheval der Strasse nach Stolac eingenommen und sowohl dem Brigade-, als auch dem Divisions-Commando — letzterem telegraphisch über Metković — die Meldung von den Vorgängen bei Stolac erstattet.

Um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags langte an Major Klobus der Befehl ein, mit seinem Bataillon und dem 4. Zuge der schweren Batterie Nr. 2/XII gegen Stolac vorzurücken, zwischen Kremenac und Poprat am Ost-Abhange der Dolnja Dubrava gegen das Stolacer Becken gesicherte Stellung zu nehmen und dort das Eintreffen der Brigade zu erwarten, welche noch am Abende des 16. bei Domanović anlangen würde.

In Folge dessen marschirte Major Klobus um 4 Uhr aus dem Lager ab. Der eben zum Zwecke der Proviant-Ergänzung nach Metković gesendete Train konnte nicht mehr erwartet werden, daher das Bataillon nur auf den „eisernen Vorrath" angewiesen blieb. Die durch die Verhältnisse gebotene Vorsicht verlangsamte den Marsch, so dass es fast 6 Uhr war, als die Spitze der Colonne vor dem ungefähr 5^{km} entfernten Oladinici anlangte, wo sie aus dem rechts der Strasse befindlichen Friedhofe mit Schüssen empfangen wurde.

Die an der Tête marschirende 1. Compagnie entwickelte sich rasch zum Gefecht und vertrieb die im Friedhofe verborgenen wenigen Insurgenten durch das blosse Vorgehen, worauf aus den weiter rückwärts liegenden Häusern des Ortes ein heftiges Gewehrfeuer auf die anrückende Compagnie eröffnet wurde.

Um das weitere Vordringen zu erleichtern, gab Major Klobus dem Commandanten des Geschützzuges, Lieutenant Peter v. Mirković, den Auftrag, den Feind zu delogiren. Die Geschütze fuhren hierauf 50 Schritt seitwärts der Strasse auf und eröffneten auf die Distanz von 800 Schritten das Feuer mit Hohlgeschossen. Schon nach dem ersten Schusse waren beide Geschütze eingeschossen und nach dem sechsten die Häuser, aus welchen gefeuert wurde, derart beschädigt, dass sich die Insurgenten in der Richtung gegen das Kloster Prenj zurückzogen.

Das ohne jeden Verlust geführte Gefecht hatte $^3/_4$ Stunden gedauert und mit Rücksicht auf die späte Tageszeit konnte es daher um so weniger in der Absicht des Major Klobus liegen, den Marsch noch weiter fortzusetzen, als die nunmehr constatirte Anwesenheit des Gegners zu erhöhter Vorsicht mahnte. Da jedoch die Terrainverhältnisse bei Oladinici keine genügende Sicherheit für die Lagerung gewährten und die Verfolgung des zurückweichenden Gegners ohnehin nicht unterlassen werden durfte, so beschloss Major Klobus einen etwas über 2000 Schritte in der Richtung gegen Kremenac südlich der Strasse gelegenen breiten Höhenrücken zu gewinnen, der den Anforderungen eines gesicherten Haltes besser zu entsprechen schien.

Das Bataillon rückte demgemäss mit 2 Compagnien im ersten und 1 Compagnie im zweiten Treffen in breiter Front gegen den Höhenrücken vor, während die Geschütze unter Bedeckung der 4. Compagnie in ihrer Stellung verblieben, um nöthigenfalls die Bewegung der Jäger protegiren zu können.

Der Feind setzte dem Vormarsche nur schwachen Widerstand entgegen und zog sich gegen Kremenac zurück, vor welchem Orte er sich in einer festen, äusserst schwer zugänglichen Stellung einnistete. Major Klobus hatte indess seinen Zweck erreicht und kurz nach 7 Uhr lagerte das Bataillon in Gefechtsstellung mit 2 Compagnien in der Front, 1 Compagnie als Reserve und 1 Compagnie als Rückendeckung; die Flanken waren durch detachirte Züge entsprechend gesichert; die Geschütze standen auf einem geeigneten Punkte des Rückens in Schussbereitschaft. Die Position selbst, in Front und Flanke sehr stark, gewährte bei freier Uebersicht ein nach allen Seiten ausgedehntes Schussfeld, und in der mondhellen Nacht konnte selbst überlegenen Angriffen mit Erfolg entgegengetreten werden, so dass Major Klobus sich veranlasst sah, die von Seite der Brigade angebotene Unterstützung abzulehnen.

Gefecht bei Kremenac-Crnici, 17. August.

General-Major Schluderer war mit dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon und der Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI um 2 Uhr Nachmittags des 16. aus dem Lager bei Podvelež aufgebrochen und erreichte Domanović um 8½ Uhr. Auf die bald darauf vom 19. Jäger-Bataillon einlangende Nachricht über das stattgehabte Gefecht beschloss der Brigadier am frühen Morgen des 17. gegen Kremenac aufzubrechen, um die Colonne des Major Klobus zu unterstützen und sodann vereint die Verbindung mit Stolac und den Entsatz dieses Ortes anzustreben. Um hiezu hinlänglicher Kräfte versichert zu sein, hatte General-Major Schluderer noch in der Nacht vom 16.—17. an das 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes den Befehl gesendet, von Buna aus nach Domanović abzurücken und vorläufig dort die Bewachung des Trains zu übernehmen.

Indessen waren auch beim Divisions-Commando Nachrichten eingelaufen, welche auf Ansammlungen von Insurgenten bei Počitelj im Narenta-Thale und in der Dubrava, oder doch auf eine thätige Theilnahme der dortigen Bevölkerung schliessen liessen. FML. Baron Jovanović sah sich deshalb veranlasst, dem 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes gleichfalls die Weisung zugehen zu lassen, sich dem Detachement des General-Major Schluderer mit aller Beschleunigung anzuschliessen und disponirte von der 2. Gebirgs-Brigade das 27. Infanterie-Regiment mit der Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI und der halben schweren Batterie Nr. 8/XII in die Stellung Buna-Blagaj, um erforderlichen Falles auch das dort stationirte 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes dem General-Major Schluderer nachsenden zu können.

Bevor dieser noch die beabsichtigte Vereinigung mit dem 19. Jäger-Bataillon bewirken konnte, stand dasselbe am Morgen des 17. August

in lebhaftem Gefechte. Schon im Laufe der Nacht hatten sich wiederholt kleinere Insurgenten-Abtheilungen der Stellung desselben zu nähern versucht; es genügten jedoch stets nur wenige Schüsse, um sie zum schnellen Rückzuge zu veranlassen. Um $5^1/_2$ Uhr Morgens konnte man aber von der Höhe des Lagerplatzes eine etwa 1000 Mann starke Insurgenten-Abtheilung wahrnehmen, welche, mit berittenen Fahnenträgern an der Spitze, in geschlossener Ordnung auf der Strasse von Stolac gegen die Stellung vorrückte.

Die beiden Geschütze der schweren Batterie Nr. 8/XII setzten sich unverweilt auf die Distanz von 1800 Schritten mit Hohlgeschossen in's Feuer und schon nach dem ersten Schusse, welcher mitten in die Masse schlug, stob dieselbe unter wildem Geschrei auseinander.

Die Insurgenten sammelten sich indess bald wieder in zwei Haufen, wovon der kleinere, etwa 300 Mann zählende, den Marsch längs der Höhen südlich der Strasse gegen die Front der Stellung des 19. Jäger-Bataillons fortsetzte, während der grössere, 6—800 Mann mit 2 Fahnen, sich über den Rücken der Gornja Dubrava gegen Crnici in die linke Flanke bewegte, wobei er von den beiden Geschützen auf 1000 Schritte in's Feuer genommen wurde.

Jene Insurgenten, welche die Nacht in der festen Stellung gegenüber der Front des 19. Jäger-Bataillons zubrachten, hatten sich bis zum Morgen auf annähernd 900 Mann, und wie es die zahlreich sichtbaren Uniformen erwiesen, zum grossen Theile durch Soldaten der regulären ottomanischen Truppen verstärkt. Auch das sich zusehends entwickelnde planmässige Vorgehen der Insurgenten liess auf die Anwesenheit kriegskundiger Führer schliessen.

Bis zum Sichtbarwerden der Insurgenten-Colonne auf der Strasse beschränkte sich die Thätigkeit der Gegner in der Front auf vereinzelte Vorstösse schwacher Trupps; erst als die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Truppen sich auf die feindlichen Bewegungen gegen die linke Flanke concentrirte, eröffneten die Insurgenten in der Front, gedeckt durch einzelne Gebäude, ein lebhaftes Gewehrfeuer und gingen ungefähr um 8 Uhr Morgens zu einem vehementen Angriffe über.

Die Geschütze richteten nunmehr ihr Feuer auf die besetzten Gebäude und beschossen dieselben auf 1000 Schritte erfolgreich mit Hohlgeschossen. Nach dem dritten Schusse eingeschossen, concentrirten sie ihre Wirkung auf ein grösseres, aus massivem Mauerwerk aufgeführtes Gebäude, welches in rascher Folge 14 Treffer erhielt und von den Insurgenten verlassen wurde. Aber auch die Geschütze verloren in dem heftigen Gewehrfeuer 4 Mann.

Die Stärke der eigenen Position, sowie das ruhige, von den Geschützen bestens unterstützte Feuer der Mannschaft liess den feindlichen Angriff baldigst zum Stehen kommen, der nun in ein beiderseits continuirlich unterhaltenes Feuergefecht überging.

Während des Angriffes hatte sich eine dritte Insurgenten-Abtheilung südlich gegen Prenj gewendet und beschoss nun die Stellung auch in der rechten Flanke, wodurch die Geschütze einen Verlust von 2 Reit- und 1 Zugpferde erlitten. Die Absicht der Insurgenten lag

somit klar zu Tage: das 19. Jäger-Bataillon sollte durch energische Stösse in der Front festgehalten und durch eine gleichzeitige Umgehung beider Flügel vollständig eingeschlossen werden. Der kräftige Widerstand, auf den die Insurgenten in Ausführung ihres Vorhabens stiessen, insbesondere die intensive Geschützwirkung, hatten die Bewegungen des Gegners verlangsamt, ohne sie indess vollkommen paralysiren zu können.

Major Klobus erkannte vollständig die immer ernster werdende Situation, in welcher er sich mit seinem Detachement befand. Da er aber um diese Zeit das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon im Vormarsche gegen Kremenac wusste, und wohl auch durch die geringe Stärke seiner Truppe gehindert war, allen feindlichen Bewegungen entgegenzutreten, beschränkte er sich darauf, seine Position in der Front festzuhalten und das Brigade-Commando von den obwaltenden Verhältnissen zu verständigen.

General-Major Schluderer hatte um 5 Uhr Morgens das Biwak bei Domanović in der Richtung auf Crnici verlassen, um die Vereinigung mit Major Klobus zu bewirken. Bei der constatirten Anwesenheit feindlicher Kräfte marschirte die Truppe in voller Gefechtsbereitschaft, die 9. Compagnie des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons als Vorhut, die halbe 11. als Nachhut, die Gebirgs-Batterie hinter der ersten Abtheilung des Gros; die Gefechtstrains, in die Marsch-Colonne eingetheilt, marschirten unmittelbar an der Queue ihrer respectiven Truppenkörper.

Das Detachement befand sich $1^1/_2$ Stunden auf dem Marsche, als Geschützfeuer in der Richtung von Kremenac anzeigte, dass das 19. Jäger-Bataillon bereits im Gefechte stehe. General-Major Schluderer liess in Folge dessen die Bewegung beschleunigen und gegen $6^1/_2$ Uhr war die Vorhut vor Crnici, unweit einer scharfen Biegung der Strasse von Ost nach Südost angelangt.

Crnici besteht aus zwei getrennten Häusergruppen, wovon die kleinere — Dolnji Crnici — in geringer Entfernung links der Strasse, die grössere — Gornji Crnici — auf einer etwa 800 Schritte nördlich davon vorspringenden Kuppe der Gornja Dubrava liegt.

Von Kremenac, welches in gleicher Entfernung rechts der Strasse, jedoch weiter gegen Südost liegt, ist Crnici ungefähr 3000 Schritte entfernt, so zwar, dass beide Orte die Endpunkte einer von Nordwest nach Südost laufenden Gefechtsfront markiren, in welcher die Stellung des 19. Jäger-Bataillons den rechten, jene des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons den linken Flügel bildet. Die Stolacer Strasse schneidet die Mitte dieser Front in einem sehr spitzen Winkel in der Richtung von Südwest nach Nordost

Da die Seitenhuten, des schwierigen Terrains wegen, dem raschen Marsche der Haupttruppe nicht hatten folgen können, liess Major Theuerkauf die Colonnen halten und disponirte zur Sicherung der Flanken die 10. Compagnie auf den etwa 500 Schritte rechts der Strasse sich erhebenden Pjano brdo, während links derselben ein Zug der 12. Compagnie auf eine Steilkuppe bis ungefähr 800 Schritte gegen Gornji Crnici vorgeschoben wurde.

Die Haupttruppe setzte hierauf die Bewegung der Strasse entlang fort.

Der unter Lieutenant Daller in die linke Flanke entsendete Zug der 12. Compagnie hatte jedoch kaum seine Aufstellung erreicht, als er auch schon lebhaft beschossen wurde.

Die Zahl der Gegner konnte des bedeckten Terrains wegen nicht ermittelt werden; indess war ersichtlich, dass sich eine in Gruppen aufgelöste dichte Feuerlinie längs des Abhanges des Sattels, auf welchem Crnici liegt, hinzog, deren vorgenommene Flügel sich der Terrain-Formation anschlossen. Dolnji Crnici schien unbesetzt, lag aber innerhalb wirksamstem Gewehrertrages des linken feindlichen Flügels.

Zur selben Zeit traf auch die erste Meldung von Major Klobus über den Stand des Gefechtes bei Kremenac ein und gestattete im Zusammenhalte mit den eigenen Wahrnehmungen einen ziemlich klaren Einblick in die Situation.

Es war zweifellos, dass jene Insurgenten, welche in der linken Flanke des 19. Jäger-Bataillons vorgingen, um demselben von Crnici her in den Rücken zu kommen, während dieser Bewegung unerwartet auf die Truppen des General-Major Schluderer gestossen waren. Der rasche Vormarsch des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons hatte also an und für sich die drohendste Gefahr von Major Klobus abgewendet und das Gefecht bei Kremenac in günstigster Weise beeinflusst. General-Major Schluderer gedachte die Verhältnisse unverweilt zu einem entscheidenden Schlage auszunützen, der ihm den Weg nach Stolac öffnen sollte. Er beabsichtigte, den gegenüberstehenden Feind festzuhalten, inzwischen aber das bereits im Marsche nach Domanović befindliche 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes heranzuziehen und dann in eine energische Offensive gegen Stolac überzugehen.

Demgemäss erhielt Major Klobus die Weisung, sich in seiner Position unbedingt zu behaupten, während an Oberst Babić eine Patrulle der Divisions-Cavallerie mit dem Befehle entsendet wurde, in der Höhe der Gornja Dubrava von der Strasse Mostar-Domanović links abzubiegen und den Marsch gegen Crnici zu nehmen, um so rasch als möglich die Insurgenten in der rechten Flanke zu fassen.

Drei Züge der 9. Compagnie des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons wurden zur Herstellung der Verbindung mit dem 19. Jäger-Bataillon über Dolnji Crnici vorgeschoben, der 4. Zug zur Bedeckung der Gebirgs-Batterie bestimmt, welche nach Weisung des Brigadiers unweit letzteren Ortes rechts der Strasse eine sehr vortheilhaft gelegene, das ganze Gefechtsfeld beherrschende Position nahm; die Munitions-Tragthiere konnten in einem nahen Risse gedeckt untergebracht und dadurch der Munitions-Ersatz unter allen Umständen gesichert werden.

Die 10. Compagnie hatte den Auftrag, in Schwarmlinie in der rechten Flanke vorzugehen, während die 11. Compagnie und 3 Züge der 12., gedeckt in der Nähe der Batterie aufgestellt, zur unmittelbaren Verfügung des Brigadiers blieben. Mittlerweile hatte der Gegner aus seiner Stellung ein heftiges Gewehrfeuer eröffnet, welches jedoch nur am linken Flügel durch den Zug der 12. Compagnie erwidert

wurde. Gegen die überhöhende, gut gedeckte Front der Insurgenten setzte sich die Gebirgs-Batterie zuerst — zur Ermittlung der Distanz — mit Hohlgeschossen und dann mit Shrapnels in's Gefecht. Durch das wirksame Feuer veranlasst, lösten sich die Insurgenten in zahlreiche kleine Gruppen auf, von denen sich ein Theil gegen Gornji Crnici wandte, während sich die übrigen den Häusern an der Strasse näherten. Durch das Terrain ausnehmend begünstigt, gelang es den letzteren bis auf 150 Schritte an die Batterie heranzukommen und sie, sowie den dort anwesenden Brigadestab mit einem förmlichen Kugelregen zu überschütten. Obwohl die Batterie den Gegne- aus nächster Nähe mit Kartätschen beschoss und ungeachtet des Feuerr der Geschützbedeckung und der 5 Züge der 11. und 12. Coms pagnie, welche augenblicklich vorgezogen wurden, warfen sich die Insurgenten unter wildem Allahgeschrei mit blanker Waffe auf die Geschütze.

Die unerschrockene Haltung der Artilleristen, welche trotz der erlittenen Verluste kaltblütig bis zum letzten Momente ihre Geschütze bedienten, sowie dem überlegenen Feuer der Jäger gelang es zuletzt, den Angriff abzuweisen. Aber nur Schritt für Schritt, stets neue Aufstellungen nehmend, wich der Gegner, von der 11. Compagnie verfolgt, zurück.

Ein Theil der Insurgenten, welche sich in den Häusern von Dolnji Crnici, dessen Bewohner gleichfalls zu den Waffen gegriffen hatten, festsetzten, wurde durch die disponiblen 3 Züge der 12. Compagnie delogirt und bis auf etwa 500 Schritte hinter die erste Aufstellung zurückgeworfen, bei welcher Gelegenheit den Insurgenten eine Fahne abgenommen wurde.

Mit dem Misslingen des Angriffes auf die Gebirgs-Batterie und dem Vordringen der 11. und 12. Compagnie schien die Kampflust der Insurgenten zu erlahmen; sie unterhielten zwar auch ferner noch ein intensives, jedoch wirkungsloses Feuer aus zahlreichen Abschnitten, ihre Offensivkraft aber war entschieden gebrochen.

Während die 9. und 10. Compagnie am rechten Flügel einzelne Insurgenten-Abtheilungen von Stellung zu Stellung trieben, wandte sich am linken Flügel Lieutenant Daller mit dem Zuge der 12. Compagnie nebst einem Theile der 11. Compagnie gegen Gornji Crnici, aus dessen Häusern ein lebhaftes Feuer unterhalten wurde. Es war 8 Uhr 45 Minuten, als die Jäger, unterstützt von der Gebirgs-Batterie, deren Feuer den östlichen Ausgang des Ortes in Brand steckte, Meister der Stellung waren.

Die Insurgenten setzten ihren Rückzug, unter beständigem Feuern, gegen die Höhe fort, wo sie sich in guten Deckungen einnisteten und das Gefecht noch einmal zum Stehen brachten. Durch $1^1/_2$ Stunden währte nun ein mit wechselnder Heftigkeit geführtes Feuergefecht, bis die Insurgenten durch kräftig geführte Offensivstösse einzelner Abtheilungen des Kaiser-Jäger-Bataillons erschüttert, sich in allgemeiner Flucht auflösten. Nichtsdestoweniger verstummte aber auch jetzt das Feuer nicht gänzlich; bis zum Abende fielen noch in selten unter-

brochener Folge vereinzelte Schüsse, welche flüchtenden Insurgentenschwärmen galten, die in dem waldigen Terrain umherzogen.

Auch bei Kremenac hatte das Gefecht nach dem misslungenen Frontal-Angriffe der Insurgenten an Intensität verloren und war der Hauptsache nach in ein stehendes Feuergefecht übergegangen, welches sich bis zum Einbruche der Dunkelheit hinzog.

Major Klobus, welcher nur die Weisung hatte, sich in seiner Stellung zu behaupten, wies wiederholte Vorstösse einzelner Insurgenten-Abtheilungen in der Front blutig ab, und entledigte sich auch bald der belästigenden Gegner in der rechten Flanke. Dort hatten die Insurgenten hinter einer niederen Mauer eine vorzügliche Stellung eingenommen, von welcher aus sie die Stellung des 19. Jäger-Bataillons in ein flankirendes Feuer nahmen und wiederholt versuchten, offensiv vorzugehen.

Da ein directer Angriff voraussichtlich mit zu grossen Verlusten verbunden gewesen wäre, so liess Major Klobus die beiden schweren Geschütze dorthin wenden, welche den Gegner, nach vorausgegangener Ermittlung der Distanz durch Hohlgeschosse, nachdrücklich mit Shrapnels beschossen. Gleichzeitig trat Oberlieutenant Püchler mit einer halben Jäger-Compagnie den Vorstössen des Gegners mit so viel Umsicht und Erfolg entgegen, dass dieser sich mit grossem Verluste zurückzog und sich nicht mehr aus seinen Deckungen hervorwagte.

Da von diesem Zeitpunkte an der Gegner nirgends mehr in grösseren Abtheilungen auftrat, und auch die einzelnen Schwärme beständig ihre Stellungen wechselten, so stellten die Geschütze das Feuer ein und beschossen nur in grösseren Pausen jene Häuser, in denen sich feindliche Schwärme einzunisten suchten. Das Gewehrfeuer dauerte aber auch hier in wechselnder Intensität bis gegen Abend fort, wo es allmälig schwächer wurde und um $8^1/_2$ Uhr gänzlich verstummte.

Durch die Gefechte bei Kremenac und Crnici wurden zwar die Absichten des Gegners vereitelt; der Ring, den sie um das 19. Jäger-Bataillon beinahe schon geschlossen hatten, war gesprengt und sie selbst zum Aufgeben aller weiteren offensiven Bewegungen gezwungen worden; — der Plan des General-Major Schluderer aber, die Niederlage der Insurgenten durch ein energisches Vorgehen gegen Stolac zu vervollständigen, kam nicht zur Durchführung, weil das 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes, durch unvorhergesehene Zwischenfälle gehindert, nicht so rasch zur Stelle sein konnte als man voraussetzte. Von diesem Bataillon befanden sich am 16. August 2 Compagnien auf Vorposten in Blagaj, 1 Compagnie zur Bewachung der Brücke in Buna und 1 Compagnie versah den Dienst im Lager von Podvelež. Ueberdies war die Hälfte der in Buna dislocirten 10. Compagnie als Bedeckung für die von Metković auf dem Marsche nach Mostar befindliche Festungs-Artillerie-Compagnie gegen Počitelj abgesendet worden.

Sehr beunruhigende Nachrichten hatten ferner FML. Baron Jovanović veranlasst, den Obersten Babić anzuweisen, selbst in dem

Falle, als das Brigade-Commando das Nachrücken des Bataillons anordnen sollte, dasselbe so lange in seiner Stellung zu belassen, bis diesfalls directe Befehle von Seite des Divisions-Commando's eintreffen würden. Als am 17. Morgens 6 Uhr der Befehl des Brigadiers zum Abmarsche nach Domanović eintraf, war nur die im Lager befindliche 11. Compagnie sofort disponibel und Oberst Babić erachtete es mit Rücksicht auf die augenblickliche Situation für angemessen, mittlerweile mit derselben und $^1/_4$ Divisions-Sanitäts-Anstalt nach Buna abzurücken und daselbst die weiteren Weisungen des Divisions-Commando's abzuwarten.

Dort angelangt, erhielt Oberst Babić die Genehmigung zum Abmarsche und glaubte zur Vermeidung jedes Zeitverlustes nicht erst das Einrücken des in Blagaj stationirten Halb-Bataillons unter Major Oehlmayr abwarten zu sollen, sondern setzte sich mit der 11. und halben 10. Compagnie, dann der Sanitäts-Abtheilung in Marsch und bestimmte, dass die Vereinigung aller Abtheilungen des 3. Bataillons am Bivali brdo — ungefähr 7^{km} südlich Buna — stattzufinden habe. Der Befehl des Brigadiers, welcher dem Bataillon die geänderte Marschrichtung über die Gornja Dubrava gegen Crnici anwies, konnte nicht an seine Adresse gelangen, da einzelne Insurgentenbanden, während bei Crnici gekämpft wurde, sich auf die Strasse Mostar-Metković geworfen und jede Verbindung unterbrochen hatten. Oberst Babić setzte daher die Bewegung im Sinne des ersterhaltenen Befehles in der Richtung auf Domanović fort. Da das aus Blagaj kommende Halb-Bataillon in Folge des schlechten Weges sehr erschöpft auf dem Bivali brdo anlangte, so wurde demselben eine kurze Rast gewährt, während der Regimentsstab mit der von Buna abmarschirten Colonne den Marsch wieder aufnahm.

Etwa eine Stunde vor Domanović stiess die linke Seitenhut auf bewaffnete Insurgenten-Abtheilungen, wodurch Oberst Babić genöthigt wurde, die beihabenden $1^1/_2$ Compagnien zum Gefecht zu entwickeln. Nach kurzem Widerstande flüchteten die Insurgenten in der Richtung von Ramjani, Dubrava und Bukvica brdo, worauf der Marsch mit dem inzwischen nachgekommenen Halb-Bataillon fortgesetzt wurde. Kurz darauf trafen Nachrichten ein, dass in den umliegenden Ortschaften Insurgenten verborgen seien, was einen erneuerten Aufenthalt zur Durchsuchung der verdächtigen Orte veranlasste.

In Domanović erst traf Oberst Babić die letzte der von General-Major Schluderer an ihn gesandten Cavallerie-Patrullen, welche den Befehl überbrachte, den von Metković gekommenen Brigade- und Regiments-Verpflegstrain zu übernehmen und mit selben nach Crnici abzumarschiren.

In Folge der vielfachen Aufenthalte, die den Marsch des Bataillons seit seinem Beginne unterbrochen hatten, war es bereits $8^1/_2$ Uhr Abends, als derselbe im Biwak des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons eintraf. General-Major Schluderer, welcher vergebens die Ankunft desselben erwartet hatte, musste endlich im Laufe des Nachmittags auf jede

weitere Offensive vorläufig verzichten und ertheilte gegen 5 Uhr den Befehl zum Einstellen des Gefechtes.

Die Truppen lagerten auf den Gefechtsfeldern, nämlich das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon und das 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes in und um Crnici, das 19. Jäger-Bataillon in der Stellung, welche es seit 16. Abends inne hatte. Ein Zug des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons unter Oberlieutenant Sonklar hielt die Verbindung zwischen beiden Theilen aufrecht.

Gegenüber der bedeutenden Stärke der Insurgenten, welche zwar nicht vollkommen genau zu bestimmen war, doch jedenfalls auf 2000 Mann veranschlagt werden konnte, erlitten die im Gefechte gestandenen Truppen nur geringe Verluste, und zwar:

Das 19. Jäger-Bataillon: 2 Todte, 6 Verwundete.
Das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon: 7 Verwundete.
Die Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI: 2 Verwundete.

Der 4. Zug der schweren Batterie Nr. 8/XII: 1 Todten, 3 Verwundete, dann 3 Pferde. Zusammen: 3 Todte, 16 Verwundete, und 3 Pferde. Die Verwundeten wurden noch im Laufe des Gefechtes nach Domanović transportirt, wo zu ihrem Schutze ein Zug des 3. Bataillons des 32. Infanterie-Regimentes zurückgelassen worden war.

Der Umstand, dass die k. k. Truppen das Gefecht in einer sehr günstigen Defensive führten, während die Insurgenten sich wiederholt und in rücksichtsloser Offensive blossstellten, macht diese verhältnissmässig geringfügigen Verluste ersterer, sowie die weit bedeutenderen auf Seite des Gegners erklärlich.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge soll sich der Verlust der Insurgenten auf 80 Todte und zahlreiche Verwundete belaufen, deren allein in der Kula des Hamzi Rizvan Begović bei Kremenac über 50 untergebracht worden sein sollen. Thatsächlich wurden auf dem Gefechtsfelde bei Crnici 9 Todte gefunden und von der Höhe der Stellung des 19. Jäger-Bataillons konnte man während der ganzen Gefechtsdauer Gruppen von Verwundeten auf der Strasse nach Stolac abziehend beobachten. Ausserdem machte das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon 16 Gefangene, worunter 14 Christen.

Trotz der am 17. August errungenen taktischen Erfolge hatte sich die allgemeine Situation nicht geändert, ja sie wurde von Stunde zu Stunde ungünstiger. Während des Tages eingelaufene Nachrichten constatirten die Anwesenheit zahlreicher Insurgentenschwärme in den Flanken, namentlich in der Dubrava, welche durch die Theilnahme der Bevölkerung stets neuen Zuwachs erhielten. Die in der Front vor dem 19. Jäger-Bataillon gestandenen Insurgenten hatten ihre Stellung behauptet, und auch von den bei Crnici geschlagenen konnte mit Zuversicht vorausgesetzt werden, dass sie sich bald wieder sammeln und entweder in der Front oder in den Flanken thätig sein würden. Die Vorfälle während des Marsches des 3. Bataillons des 32. Infanterie-Regimentes hatten endlich gezeigt, dass die Verbindungen der Brigade General-Major Schluderer schon im Laufe des 17. bedroht

waren und forderten zu besonderen Vorkehrungen zum Schutze derselben, sowie zu jenem des Trains auf.

Unter solchen Verhältnissen erachtete es General-Major Schluderer nicht für räthlich, am 18. Morgens die Bewegung gegen Stolac fortzusetzen, weil nur bei vollkommener Rückensicherung eine energische, entscheidende Offensive möglich war.

Auf die hierüber in der Nacht vom 17.—18. August dem Divisions-Commando erstattete Anzeige wurde General-Major Schluderer verständigt, dass ihm das am 18. in Metković eintreffende 33. Jäger-Bataillon zur Verfügung gestellt und am selben Tage auch das 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes in Marsch nach Crnici gesetzt werde; hieran wurde die weitere Weisung geknüpft, mit der nunmehr aus 5 Bataillonen und 1¼ Batterie bestehenden Brigade den Entsatz von Stolac energisch durchzuführen.

Ueberdies war FML. Baron Jovanović noch am 17. nach dem Abmarsche des 32. Infanterie-Regimentes mit der 2. Gebirgs-Brigade (3 Bataillone des 27. Infanterie-Regimentes, Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI) und der halben schweren Batterie Nr. 8/XII an die Strassengabelung Buna-Blagaj vorgerückt, um eventuell zur Unterstützung bereit zu sein.

Indessen hatten die Truppen des General-Major Schluderer, in Folge wiederholt einlaufender Nachrichten über feindliche Anschläge, die Nacht unter Waffen zugebracht und erwarteten am Morgen des 18. August kampfbereit die kommenden Ereignisse. Nach übereinstimmenden Berichten sollten sich in der linken Flanke, bei Trebanj und Pašinska voda zahlreiche Insurgenten in der Absicht gesammelt haben, die Truppen des General-Major Schluderer gegen Stolac vorrücken zu lassen und sie dann von ihren Verbindungen abzuschneiden. Das Verhalten der Gegner in der Front schien diese Angabe zu bestätigen, denn sie verhielten sich am linken Flügel auffallend ruhig, nur gegen die vorgeschobene Stellung des 19. Jäger-Bataillons fielen den ganzen Tag hindurch von Kremenac und der Höhe südlich dieses Ortes vereinzelte, wirkungslose Schüsse.

Die Truppen feierten den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in ihren Stellungen durch Ovationen für den Allerhöchsten Kriegsherrn in freudigster, kampfesmuthiger Stimmung.

Von den der Brigade zugesicherten Verstärkungen war das 33. Jäger-Bataillon nach zehnstündigem Marsche am 18. August in Metković angelangt und rückte in Folge dessen erst am Vormittage des 19. in Crnici ein. Ueber das 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes fehlten alle Nachrichten; ein Zaptié, welchen General-Major Schluderer mit einem berittenen Schützen demselben nach Domanović entgegensandte, konnte nicht dorthin gelangen, da die Strasse zwischen Crnici und jenem Orte durch Insurgentenschwärme abgesperrt worden war. Erst am Morgen des 19. erhielt die Brigade Nachricht, dass dieses Bataillon unter Commando des Majors Halecki in der Nacht in Domanović eingerückt sei.

Diese neuerliche Wahrnehmung über die bereits weit gediehene Unsicherheit der Verbindungen veranlasste das Brigade-Commando,

Major Halecki zu beauftragen, die bei Domanović stehende Verpflegs-Colonne unter Bedeckung von 2 Compagnien nach Tasovčić abzusenden, mit dem Reste des Bataillons aber sofort nach Crnici zu marschiren, wo dasselbe auch 9 Uhr Vormittags anlangte.

Zugleich nahm das Brigade-Commando aus diesen Vorfallenheiten erneuert Anlass, dem Divisions-Commando gegenüber die Nothwendigkeit hervorzuheben, die bevorstehende Offensive durch eine ausgiebige Rückendeckung, eventuell mit der ganzen 2. Gebirgs-Brigade, zu protegiren.

Gegen Mittag des 19. August erhielt die Brigade endlich auch die erste Nachricht von der Besatzung von Stolac, nachdem bisher alle Versuche, mit derselben in Verbindung zu treten, gescheitert waren. Der Officiers-Stellvertreter Michalcsics der 4. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes hatte das Wagestück unternommen, als türkischer Soldat verkleidet, sich durchzuschleichen und einen Bericht seines Commandanten, des Oberstlieutenants v. Pachner, den nächsten k. k. Truppen zu überbringen. Unter zahllosen Gefahren, bald mit den Insurgenten fraternisirend, bald sie bekämpfend, von Freund und Feind beschossen, langte er auf grossen Umwegen über Tasovčić und gänzlich erschöpft um 12 Uhr in Crnici an.

In dem vom 18. datirten Berichte schilderte Oberstlieutenant v. Pachner die bedrängte Lage der Besatzung. Seit 5 Uhr Morgens des 16. August im beständigen Gefechte mit den Insurgenten, war das Bataillon auf das engumschlossene Fort beschränkt; eine Verproviantirung gänzlich unmöglich. Die Besatzung nährte sich nur von den, von der türkischen Garnison zurückgelassenen grösstentheils verdorbenen Naturalien und war bereits auf halbe Rationen gesetzt; der Gegner hinderte die Versorgung mit Wasser aus der Bregava, und die einzige Cisterne im Fort enthielt nur mehr das nöthigste Trinkwasser für den 19., die gesammten Trainpferde konnten aber schon am 18. nicht mehr getränkt werden.

Gefechte in der Dubrava und bei Kremenac, 19. August.

Auf diese Nachrichten hin beschloss General-Major Schluderer unverweilt zur Offensive überzugehen, vorerst aber, um sich ganz unabhängig von dem, eine beständige Aufmerksamkeit fordernden Train zu machen, denselben nach Tasovčić zurückzusenden. Derselbe wurde unter Commando des Rittmeisters Finsterschott des Fuhrwesen-Corps und unter Bedeckung eines Zuges der 10. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes gegen 2 Uhr Nachmittags in Marsch gesetzt.

Da jedoch inzwischen Meldungen eingelaufen waren, dass zahlreiche Insurgenten, die sich im Laufe der Nacht auf der Dubrava gornja gesammelt hatten, sich nun der Strasse näherten, wurde Oberst Babić beauftragt, ½ Bataillon seines Regimentes gegen die südwestliche Abdachung der Dubrava gornja nördlich Crnici zu entsenden, um den Gegner daselbst festzuhalten und dem Train einen Vorsprung

zu ermöglichen. Die 1. Compagnie des 33. Jäger-Bataillons hatte dem Train nachzurücken, um eventuelle Angriffe abzuwehren und dessen Marsch nach Domanović zu sichern.

Zur Zeit als diese Anordnungen erlassen wurden, waren vom 32. Infanterie-Regimente nur die 7. und 10. Compagnie disponibel, welche unter Commando des Majors Oehlmayr gegen Dolnji und Gornji Jasoc vorrückten, wo sich nach Aussage christlicher Landbewohner, 5—600 Insurgenten gesammelt hatten. Beide Compagnien durchzogen in gleicher Höhe und breiter Front das dicht bewachsene Terrain und stiessen bald auf den Gegner, der sich in Schützengräben und einigen zerstreut liegenden Häusern festgesetzt hatte.

Während die Gebirgs-Batterie aus ihrer Stellung bei Crnici die links (westlich) von Jasoc liegenden Lokve-Höhen beschoss, umfasste Major Oehlmayr die linke Flanke der Insurgenten und drängte sie nach kurzem Gefechte von ihrer Verbindung mit Pašinska voda ab, wobei er von der bei Crnici placirten Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI kräftigst unterstützt wurde. Nachdem sich der Feind in der Richtung nach Trebanj zurückgezogen hatte und ihm jede Möglichkeit, den Marsch des Trains zu belästigen, benommen war, gab Major Oehlmayr den Befehl, das Gefecht abzubrechen, wurde aber von einem der letzten Schüsse der Insurgenten schwer verwundet. Hauptmann Ströher, welcher nun das Commando übernahm, beobachtete gefechtsbereit die Bewegungen der Insurgenten und führte erst bei einbrechender Dunkelheit das Halb-Bataillon nach Crnici zurück.

Die Verluste des Halb-Bataillons beliefen sich, ausser dem schwerverwundeten Major Oehlmayr, auf 1 Todten und 4 Verwundete.

Während dieses Gefechtes hatte sich der Train von Crnici aus in Bewegung gesetzt und unbehelligt die Gegend bei der Quelle von Domanović südlich Rečice erreicht, als er plötzlich aus dem waldigen Seitenterrain mit Gewehrschüssen empfangen wurde, die einen Mann leicht verwundeten und ein Pferd tödteten. Der Train setzte sich nunmehr in ein rascheres Tempo, ohne jedoch die Ordnung zu verlieren, während die Bedeckung im Vereine mit den Trainwachen sich zur Abwehr des Angriffes bereit hielt. Nur einige Pferde wurden durch das Schiessen scheu, wodurch mehrere dalmatinische Civil-Pferdeführer so sehr die Fassung verloren, dass sie die Ladung ihrer Thiere abwarfen, um sich auf denselben durch die Flucht zu retten.

Indess hatte der Train das nahe Domanović erreicht, wo der Bedeckungszug in Schwarmlinie zur Bregava-Brücke vorgeschoben wurde, während der zum Schutze der Verwundeten in Domanović stationirte Zug des 32. Infanterie-Regimentes die Unterstützung des ersteren bildete.

Unter dem Schutze dieser Abtheilungen setzte der Train seinen Marsch nach Tasovčić fort, nicht ohne mehrmals, besonders aus den Häusern an der Strasse, beschossen zu werden, wobei jedoch nur einige Tragthiere unbedeutende Verletzungen erlitten.

Vor Tasovčić wurde der Train von dem Halb-Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes, welches mit der Verpflegs-Colonne schon

Vormittags dort angekommen war, aufgenommen, geordnet und ledige Tragthiere zum Abholen der auf der Strasse liegen gebliebenen Verpflegsvorräthe zurückgesendet, welche auch bis auf einen geringen Theil geborgen wurden.

Das Halb-Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes nahm sodann an der Krupa Stellung, unter deren Schutz der Train um 10 Uhr Nachts ohne weitere Störung Metković erreichte.

Die Stärke der Insurgenten, welche gegen den Train auftraten, war wohl nicht genau festzustellen. Es ging aber aus Allem hervor, dass es sich hier kaum um einen geplanten Ueberfall von Seite der Insurgenten handelte, sondern vielmehr um einen Handstreich auf den, die Unternehmungslust der Eingebornen stets ausserordentlich anregenden Train, welchen die Bewohner der nächsten Orte selbständig in Scene setzten.

Die 1. Compagnie des 33. Jäger-Bataillons, welche unter Commando des Hauptmanns Mras dem Train von Crnici aus nachgesendet worden war, folgte demselben auf eine Distanz von etwa $^3/_4$ Stunden. Sie befand sich ungefähr $^1/_4$ Stunde nach allen Seiten gesichert auf dem Marsche, als einige flüchtende Civil-Tragthierführer die Nachricht brachten, dass eine halbe Stunde vorwärts der Train von den Insurgenten angegriffen worden sei. Hauptmann Mras beschleunigte in Folge dessen seinen Marsch und rückte noch weit über die bezeichnete Stelle vor, ohne irgend ein Anzeichen zu finden, welches auf das ihm gemeldete Ereigniss irgendwie hätte schliessen lassen. Erst bei weiterem Vorgehen, wo sich die Strasse vom Plateau in ein kleines Thal hinabsenkt, stiess die Compagnie auf 30—40 Insurgenten, welche nach kurzem Gefechte zersprengt wurden und 2 Todte und 1 Verwundeten verloren. Hauptmann Mras nahm hierauf Stellung, liess den Wald nach allen Richtungen durchsuchen und trat, als vom Feinde nichts vorgefunden wurde, den Rückmarsch an.

Mittlerweile hatte General-Major Schluderer auf die erste Nachricht, dass der Train angegriffen worden sei, auch noch die übrigen 3 Compagnien des 33. Jäger-Bataillons unter Commando des Oberstlieutenants Fabrizii gegen Domanović entsendet. Auch diese stiessen nach kurzer Zeit auf eine geringe Anzahl Insurgenten, welche ohne Kampf die Flucht ergriffen. Im weiteren Verlaufe des Marsches vereinigte sich Oberstlieutenant Fabrizii mit der Compagnie des Hauptmanns Mras, säuberte die Umgebung der Strasse von einzelnen Insurgentenschwärmen und kehrte, nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft hatte, dass der Train Domanović passirt habe, nach Crnici zurück.

Auch das 19. Jäger-Bataillon mit dem 4. Zuge der schweren Batterie Nr. 8/XII hatte an diesem Tage ein lebhaftes Feuergefecht gegen den etwa 1000 Schritte von dem rechten Flügel auf einem Felskegel (Ilina glavica) stehenden Feind. Das Feuer desselben wurde jedoch, der Munitions-Ersparniss wegen, nur von den besten Schützen der beiden in der Gefechtslinie stehenden Compagnien, sowie durch einige Shrapnelschüsse erwidert. In Folge dieser, mit Rücksicht auf

den hinhaltenden Charakter des Gefechtes vollkommen berechtigten Massregel, hatte das Bataillon trotz des unausgesetzten feindlichen Feuers nur einen Verwundeten.

Aus den Ereignissen des 18. und 19. August liess sich mit Sicherheit entnehmen, dass sich die Hauptmacht des Gegners in der linken Flanke der Brigade zusammenziehe und die Communicationen Crnici-Domanović, ebenso wie jene Domanović-Mostar auf's äusserste gefährdet seien. An eine Aufnahme der für den 19. August beabsichtigten Offensive konnte schon aus dem Grunde nicht mehr gedacht werden, als die einbrechende Dunkelheit weitere Operationen nicht räthlich erscheinen liess. Das zwischen 10 und 11 Uhr Nachts aus der Richtung von Pasić-Han hörbare Geschütz- und Salvenfeuer, sowie das die ganze Nacht über in der Gornja Dubrava ertönende Geschrei und Gewehrfeuer, waren ebensoviele Beweise für die Richtigkeit der obigen Anschauung. Die Truppen brachten daher die Nacht vom 19.—20. unter den Waffen in strenger Bereitschaft zu.

Das Nachtgefecht bei Pasić-Han, 19. August.

Das unerwartete Stocken der Operation gegen Stolac durchkreuzte nicht nur alle Pläne des Divisions-Commando's, sondern drohte sogar auch auf den weiteren Verlauf der Occupation der Hercegovina von nachtheiligem Einflusse zu werden.

Die dringenden, wiederholten Bitten um Verstärkung, welche vom Commando der 3. Gebirgs-Brigade im Laufe des 18. mit der Motivirung einlangten, dass die Zahl der Insurgenten stündlich zunehme und letztere die Brigade in Front, Flanken und Rücken umschwärmen, mithin bei einem Vormarsche gegen Stolac die Stellung bei Crnici stark besetzt gelassen werden müsse; dass weiters die ganze Bevölkerung im Rücken der Brigade zu den Waffen gegriffen habe, und endlich die Anzeige, dass die Brigade die feindlichen Stellungen für so stark erachte, dass sie selbe auch nach Einlangen der am 19. eintreffenden Verstärkungen nicht mit Aussicht auf Erfolg angreifen könne, liessen erkennen, dass die Situation von Stolac bedenklich werde und ein kräftiger Impuls durch das Erscheinen des Divisions-Commando's mit weiterer Verstärkung gegeben werden müsse, sollte das Prestige der k. k. Waffen nicht etwa gefährdet werden. Es war klar, dass es eines energischen Schlages gegen die Insurgenten bedurfte, um sie zu zerstreuen, dass dieser aber unbedingt und rasch geführt werden müsse, damit nicht die Insurrection, das Zögern als Schwäche deutend, neue Nahrung erhalte.

Diesen unbestreitbaren Nothwendigkeiten gegenüber war die Lage der Division in der That eine kritische.

Im Norden und Osten von Mostar hielten starke Insurgentenschaaren, welche zu sprengen, die Concentrirung aller Kräfte bei Mostar um so mehr erforderte, als eine Verbindung mit den k. k. Truppen in Bosnien noch nicht hergestellt war und diese dort heftigem Widerstande begegneten. Standen aber auch im Süden starke Insurgentenmassen,

dann waren auch dort zu deren Bekämpfung bedeutende Kräfte erforderlich.

Die Verhältnisse heischten gebieterisch die Behauptung der Landeshauptstadt und des Narenta-Thales; eine bedeutende Schwächung der Truppen bei Mostar erschien daher gefährlich. Es konnte erwogen werden, ob bei der herrschenden Sachlage die Festhaltung des Punktes Stolac unbedingt nothwendig sei und ob nicht vorläufig die Behauptung der Thalstrasse allein, durch entsprechende Besatzungen, genüge. Diese Erwägung schien bei dem ohnehin geringen Truppenstande der Division und den äusserst ungünstigen localen Verhältnissen der Citadelle von Stolac gerechtfertigt.

Da es sich vor Allem darum handelte, das in Stolac eingeschlossene Bataillon zu befreien, so entschloss sich das Divisions-Commando im Laufe der Nacht vom 18. auf den 19. August, Mostar vorläufig dem Schutze der verstärkten 1. Gebirgs-Brigade unter General-Major Thodorovich zu überlassen, mit dem vorgeschobenen Theile der 2. Gebirgs-Brigade aber gegen Stolac zu rücken, den Entsatz mit einem energischen Schlage durchzuführen und diesen Platz sodann vorläufig aufzugeben. Am Morgen des 19. August wurde die 3. Gebirgs-Brigade verständigt, dass der Divisions-Commandant mit $2^1/_2$ Bataillonen, einer Gebirgs- und einer halben schweren Batterie an diesem Tage nach Domanović vorrücken und sodann das Erforderliche zur Unterstützung der 3. Gebirgs-Brigade einleiten werde; letztere habe indessen den Vorstoss gegen Stolac auszuführen, das dort eingeschlossene Bataillon an sich zu ziehen und in die Stellung von Crnici zu dirigiren.

Es wurde bereits dargestellt, auf Grund welcher Ereignisse die für den Nachmittag des 19. beabsichtigte Offensive der 3. Gebirgs-Brigade nicht zur Ausführung kommen konnte; der Vormarsch der 2. Gebirgs-Brigade wurde jedoch programmgemäss angetreten.

Das Infanterie-Regiment Nr. 27, die Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI, die halbe schwere Batterie Nr. 8/XII, die 8./II. Genie-Compagnie, 26 berittene Landesschützen, die $^1/_4$ Gebirgs-Divisions-Sanitäts-Anstalt Nr. 8/XII, der $^1/_3$ Gebirgs-Divisions-Munitionspark der 2. Gebirgs-Brigade und die Proviant-Colonnen der genannten Theile, erhielten von Seite des Divisions-Commando's den Befehl, mit den an der Strassengabelung Buna-Blagaj lagernden Truppentheilen um $11^1/_2$ Uhr Vormittags den Marsch gegen Buna anzutreten, sich dort zu sammeln und sodann nach Domanović vorzurücken.

Das 7. Jäger-Bataillon und die 3. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes wurden zur Verstärkung der 1. Gebirgs-Brigade, und zwar ersteres im Lager von Podvelež, letztere als Besatzung des Konaks in Mostar zurückgelassen.

Die Vereinigung der zur Vorrückung bestimmten Truppen und Anstalten war um 4 Uhr Nachmittags vollzogen und wurde um diese Stunde der Marsch in folgender Ordnung angetreten:

Vorhut: 12. und 11. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes; 2 Geschütze der Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI; die Pionnier-Abtheilung

des 27. Infanterie-Regimentes und die ¼ Gebirgs-Divisions-Sanitäts-Anstalt.

Haupttruppe: 10. und 9. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes; ½ Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI; ½ schwere Batterie Nr. 8/XII; 7., 8. und 1. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes; der vereinigte Train; 8./II. Genie-Compagnie; 2., 4., 5. und 6. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes.

Das Divisions-Stabsquartier und der Brigadestab waren während des ganzen Marsches bei der Vorhut anwesend.

In sengender Hitze wurde der Marsch, vielfach verzögert durch die Durchsuchung des dichten, schwer wegsamen Waldterrains, doch ohne Aufenthalt bis zu einbrechender Dunkelheit fortgesetzt. Gegen ½9 Uhr Abends, als die linke Flankendeckung der Vorhut (12. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes unter Hauptmann Schüssler) den etwa ¾ Stunden von Domanović westlich der Strasse auf einer unbewaldeten Kuppe liegenden Pasić-Han durchsucht hatte und bereits an 800 Schritte über denselben hinaus an eine Stelle gekommen war, wo die Strasse durch dichtes Buschwerk in eine südlich des Han's befindliche kesselartige Vertiefung hinabführt, ertönte plötzlich in einer Entfernung von etwa 500 Schritten seitwärts der linken Flanke Hundegebell. Laute Worte, wie im Zanke, wurden vernehmbar, es fällt ein Schuss und gleich darauf kracht in einer Ausdehnung von circa 300 Schritten Salve auf Salve entlang der linken Flanke und auf die Tête der Colonne. Commandorufe und Allahgeschrei bezeugen, dass der Feind die umliegenden Höhen besetzt halte.

Trotz aller Anstrengungen der Bedienungs-Mannschaft und der Tragthierführer reisst sich ein Theil der Pferde und Munitions-Tragthiere, durch das Schiessen erschreckt, los und flieht in das Dickicht. Doch nur einen kurzen Moment dauert dieser Zustand erklärlicher Verwirrung; schon nach den ersten Salven des Gegners gab Oberst-Brigadier v. Klimburg den Compagnien des 3. Bataillons den Befehl, links der Strasse, knapp an derselben sich deckend, in Linie entwickelt, das Gefecht aufzunehmen. Sowohl weil die Dunkelheit jede Uebersicht unmöglich machte, als auch um rasch die strammste Ordnung herzustellen, hatte das Feuergefecht nur mit Salvenfeuer aus Zügen geführt zu werden. Der Befehl wurde mit tadelloser Präcision vollzogen; in vollster Ruhe und Ordnung gaben die Compagnien, wie auf dem Exercirplatze, Zug für Zug nur auf das Commando ihrer Commandanten das Feuer ab. Gleiches geschah auch von Seite der 7. und 8. Compagnie, welche zwischen der schweren Batterie und dem Train eingetheilt waren.

Die 2., 4., 5. und 6. Compagnie, welche beim Abmarsche der Brigade in Blagaj stationirt waren und sich derselben über Buna anzuschliessen hatten, daher während des Marsches hinter dem Train bleiben mussten, nahmen eine Aufstellung östlich der Strasse, kamen jedoch nicht in Action. Indess wurde durch diese Massnahme der lange, aus den Proviant-Colonnen des Divisions- und Brigadestabes, dann des 27. Infanterie-Regimentes und der Batterien bestehende Train derart

gesichert, dass derselbe unter keinen Umständen hätte überfallen werden können.

Die bei der Haupttruppe eingetheilte halbe schwere Batterie hatte zu Beginn des Gefechtes mit dem ersten Geschütze bereits den Pasić-Han erreicht, und deren Commandant Lieutenant Karl Obermüller liess auf 400 Schritte das Kartätschfeuer in östlicher Richtung gegen die vom Feinde besetzten Höhen abgeben. Von dem bei der Vorhut eingetheilten 1. Zuge der Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI waren die Geschütz- und Munitions-Tragthiere des ersten Geschützes scheu geworden und durchgegangen; es konnte sich daher nur das zweite Geschütz in der Nähe der schweren Batterie in's Feuer setzen und gab einige Schüsse mit untempirten Shrapnels ab.

Als das immer mehr sich entfernende Aufblitzen der feindlichen Schüsse wahrnehmen liess, dass sich der Gegner auf dem Rückzuge befinde, gaben auch die Geschütze der schweren Batterie je zwei Schüsse mit vortempirten Shrapnels ab, worauf wegen Abgangs entsprechender Ziel-Objecte das Geschützfeuer eingestellt wurde.

Auch das Feuer der Insurgenten verstummte allmälig, und als vollkommene Ruhe eingetreten war, wurde versucht, den Marsch mit grösster Vorsicht fortzusetzen, um die Truppen aus dem so ungünstigen Wald-Terrain zu bringen und das nicht mehr weit entfernte Domanović zu erreichen. Kaum hatte sich jedoch die Colonne in Bewegung gesetzt, als das feindliche Feuer von Neuem begann und die Wahrnehmung gemacht wurde, dass die Insurgenten die Höhen nördlich von Domanović in der Marschrichtung der Brigade besetzt hatten.

Unter solchen Verhältnissen wäre bei der herrschenden Dunkelheit eine Fortsetzung des Marsches durch nichts gerechtfertigt gewesen und es wurde beschlossen, in gesicherter Stellung den Anbruch des Tages abzuwarten.

Nach Abgabe einiger Salven, die den Gegner veranlassten, sein Feuer einzustellen und sich ausser Schussbereich zurückzuziehen, wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, die Brigade auf der Anhöhe des Pasić-Han zu concentriren.

Mit Zustimmung des Divisions-Commandanten liess Oberst v. Klimburg den Pasić-Han gegen einen eventuellen Angriff zur Vertheidigung herrichten und durch die 8. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes besetzen; eine Compagnie wurde als Reserve seitwärts aufgestellt. Die übrigen Compagnien des 27. Infanterie-Regimentes wurden in entwickelter Linie um den Han derart zu einem geschlossenen Viereck gruppirt, dass derselbe nebst dem gesammten Train den Mittelpunkt bildete.

Die beiden Batterien, welche bei dem Versuche des Weitermarsches unter Bedeckung der 7. und 8. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes gefechtsbereit in ihren Positionen verblieben waren, erhielten den Auftrag, die Pferde und Tragthiere im Hofraume des Han unterzubringen; die halbe Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI nahm gleichfalls ihre Aufstellung im Hofraume, die übrigen Geschütze blieben in Feuerbereitschaft vor dem Hause.

Die Nacht verlief ohne weiteren Zwischenfall. Als bei Tagesanbruch eine Uebersicht des Terrains möglich wurde, traf Oberst v. Klimburg durch Entsendung stärkerer Abtheilungen in südlicher und östlicher Richtung die einleitenden Vorkehrungen zum ausgiebigen Schutze des Vormarsches nach Domanović, wo die Brigade vom Feinde unbehelligt um 9 Uhr Vormittags einen gesicherten Halt bezog und abkochte.

Die Brigade hatte in dem Nachtgefechte, trotz der höchst ungünstigen Situation und ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers, nur unbedeutende Verluste, da die Insurgenten von ihren überhöhenden Stellungen aus fast durchaus zu hoch schossen. Sie beliefen sich auf 5 Verwundete des 27. Infanterie-Regimentes und 1 todtes Zugpferd der schweren Batterie. Die Tragthiere der Gebirgs-Batterie wurden sammt dem Geschütze in der Nähe von Pasić-Han wieder aufgefunden und auch die übrigen verlaufenen Thiere bis auf drei zu Stande gebracht.

Ueber die Stärke des Gegners konnten vom Gefechtsfelde aus auch nicht einmal annähernd richtige Beobachtungen gemacht werden. Spätere Erhebungen jedoch ergaben mit voller Bestimmtheit, dass es dieselbe Insurgenten-Abtheilung war, welche am 19. Nachmittags in der Dubrava gegen Theile der 3. Gebirgs-Brigade im Gefechte gestanden und von diesen in der Richtung gegen Trebanj zurückgeworfen worden war. Durch Zuzug der Landbewohner verstärkt, hatte sie sich gegen die Strasse Domanović-Mostar gezogen und dort Kunde von dem Anmarsche der 2. Gebirgs-Brigade erhalten, was sie veranlasste, derselben einen Hinterhalt zu legen.

Die Insurgenten hatten offenbar die Absicht, die Haupt-Colonne sammt dem Train in die, südlich des Pasić-Han gelegene kesselartige Vertiefung, deren Hänge sie besetzt hielten, gelangen zu lassen und dann, begünstigt durch das Dunkel der Nacht, einen Ueberfall auszuführen.

Dank der Geistesgegenwart des Brigade-Commandanten und der Unerschrockenheit der Truppen misslang dieser Plan vollständig. Um jedoch die volle Schwierigkeit zu ermessen, in welcher sich die Brigade bei dem stattgehabten Gefechte befand, muss berücksichtigt werden, dass bereits die vollständigste Dunkelkeit herrschte, dass die enge Strasse derart mit Truppen und Fuhrwerken überfüllt war, dass es vollkommen unmöglich war, Befehle von einem Theile der Colonne zum andern gelangen zu lassen und dass endlich eine grosse Zahl der Zug- und Tragthiere der Train-Colonnen, scheu gemacht durch den Lärm des Gefechtes, wesentlich dazu beitrug, die geordnete Verwendung der Truppen zu behindern.

Gefechte bei Rečice und bei Jasoc, 20. August.

In der bestimmten Voraussetzung, dass das Divisions-Commando mit der 2. Gebirgs-Brigade am 20. August zum Vormarsche von Domanović gegen Crnici bereit sein werde, hatte General-Major Schluderer noch am 19. Abends die Dispositionen für die Offensive gegen Stolac ausgegeben. Diese hätte vom linken Flügel eröffnet werden sollen; die

Mitte wäre nach Massgabe der Umstände gefolgt, während der rechte Flügel den Gegner in seiner Stellung festzuhalten hatte, um ihm, wenn er den Rückzug gegen Stolac südlich der Bregava ausführen wollte, auf demselben Wege mit Nachdruck zu folgen.

Die gesammte Artillerie war bestimmt, am rechten Flügel in der Position des 4. Zuges der schweren Batterie concentrirt zu werden, von wo aus sie ein vorzügliches Schussfeld nach allen Seiten hatte und beim Angriffe sehr lange und kräftig mitwirken konnte.

Die Vorfälle bei der 2. Gebirgs-Brigade in der Nacht vom 19.—20. führten jedoch eine neuerliche Verzögerung des Vormarsches herbei.

Als das Feuer des Gefechtes von Pasić-Han in Crnici vernommen wurde, drängte sich dem Brigade-Commando die Ueberzeugung auf, dass die 2. Gebirgs-Brigade mit einer stärkeren feindlichen Macht zusammengestossen sei; es wurde daher am frühen Morgen des 20. beschlossen, die beabsichtigte Offensive so lange aufzuschieben, bis man sich Aufklärung über den Stand der Dinge verschafft und die Verbindung mit der 2. Gebirgs-Brigade, welche man in Domanović vermuthete, hergestellt haben würde.

Zu diesem Zwecke wurde ein berittener Feld-Gendarm mit zwei dalmatinischen Landesschützen um $4^1/_2$ Uhr mit dem Auftrage nach Domanović entsendet, sich bei dem Commandanten der 2. Gebirgs-Brigade zu melden und den erhaltenen Bescheid nach Crnici zu überbringen. Diese Patrulle gelangte wohl ohne Hinderniss bis Pasić-Han, wo damals die 2. Gebirgs-Brigade noch lagerte, wurde aber auf dem Rückwege von Insurgenten überfallen und gefangen genommen. Einer der Landesschützen wurde in der Gefangenschaft erschossen, der Feld-Gendarm mit dem zweiten Schützen aber erst am 21. Nachts vollständig geplündert nach Crnici zurückgeschickt.

Auch andere Boten und Patrullen, welche nach Domanović entsendet wurden, stiessen auf Insurgentenbanden und mussten unverrichteter Dinge wieder zurückkehren, so dass General-Major Schluderer noch um 10 Uhr Vormittags ohne jede Nachricht über die 2. Gebirgs-Brigade war.

Andererseits hatte FML. Baron Jovanović am Morgen des 20. im Pasić-Han die Meldung der 3. Gebirgs-Brigade über die Vorfälle vom 19. August erhalten und unverzüglich einen Feld-Gendarm in Begleitung eines berittenen Dalmatiner Landesschützen an General-Major Schluderer mit der Mittheilung abgesendet, dass das Divisions-Commando und die 2. Gebirgs-Brigade in den ersten Nachmittagsstunden bei Crnici eintreffen werde, denselben zum unverweilten Vorgehen gegen Stolac auffordernd. Aber auch diese Patrulle erreichte, wie später bekannt wurde, den Ort ihrer Bestimmung nicht, da sie unterwegs von den Insurgenten aufgehoben wurde. Das Divisions-Commando blieb also gleichfalls ohne Kenntniss von den Absichten des General-Major Schluderer und den Verhältnissen bei der 3. Gebirgs-Brigade. In Folge dessen entsendete FML. Baron Jovanović von Domanović aus erneuert einen Befehl an das Commando der 3. Gebirgs-Brigade in Crnici, in welchem dasselbe zur Berichterstattung und zu

entschiedenem Vorgehen gegen Stolac mit dem Beifügen aufgefordert wurde, dass die 2. Gebirgs-Brigade mit dem Divisions-Stabsquartier nach Crnici und Kremenac vorrücken werde.

Zur Ueberbringung dieses Befehles meldete sich freiwillig der dem Divisions-Commandanten als Ordonnanz-Officier zugetheilte Oberlieutenant in der Reserve des 27. Infanterie-Regimentes, Dr. Heiterer. Auch er fand das begleitende Wald-Terrain längs der Strasse Domanović-Crnici von Insurgenten besetzt, durchritt aber trotz des feindlichen Feuers in schärfster Gangart die gefährdete Strecke und langte um 10 Uhr Vormittags unversehrt in Crnici an. Mittlerweile hatte General-Major Schluderer 2 Züge der 9. Compagnie des Kaiser-Jäger-Bataillons unter Oberlieutenant v. Sonklar gegen Domanović entsendet, um Nachrichten über das Nachtgefecht bei Pasić-Han einzuholen. Nach Einlangen des Oberlieutenants Dr. Heiterer wurde der Generalstabs-Officier der 3. Gebirgs-Brigade, Oberlieutenant Schrinner, zur Berichterstattung in das Divisions-Stabsquartier abgesendet und zum Schutze desselben, sowie zur Säuberung der Strasse von den herumschwärmenden Insurgenten, die 3. und 4. Compagnie des 33. Jäger-Bataillons unter Hauptmann Donhauser gegen Domanović dirigirt.

Oberlieutenant v. Sonklar sowohl, als auch Oberlieutenant Schrinner, welcher von zwei berittenen Schützen begleitet, der Bedeckung vorauseilten, langten, ohne vom Gegner belästigt zu werden, fast gleichzeitig, gegen $11^1/_2$ Uhr Vormittags, in Domanović an. Hauptmann Donhauser wechselte bei Durchstreifung des Waldes einige Schüsse mit Insurgenten, die in seiner linken Flanke sichtbar wurden und erreichte die Vorposten der 2. Gebirgs-Brigade in dem Augenblicke, als Oberlieutenant Schrinner, vom Divisions-Stabsquartier zurückkehrend, dieselben auf dem Wege nach Crnici passirte.

Oberlieutenant Schrinner schlug auch jetzt die ihm angebotene Begleitung durch das Jäger-Halb-Bataillon aus und ritt, um die erhaltenen Befehle rasch seinem Brigadier zu überbringen, mit den beiden Schützen allein ab. Wenige Minuten später hörte Hauptmann Donhauser, welcher eben im Begriffe war, bei Rečice einen gesicherten Halt zu beziehen, ein heftiges Schnellfeuer aus der Richtung von Oladinici her, und überzeugt, dass Oberlieutenant Schrinner von Insurgenten überfallen worden sei, rückte er zum Gefechte formirt im Laufschritt gegen die bedrohte Stelle vor.

Oberlieutenant Schrinner war kurz nach seinem Abreiten, an einer Stelle, wo die Strasse eine steilgewundene Serpentine bildet, von ungefähr 60 Insurgenten, welche die Strasse vor ihm absperrten, auf eine Entfernung von 50 Schritten mit Schüssen empfangen worden. Seinen beiden Begleitern wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen, er selbst brach mit dem Säbel in der Faust durch die den Weg abschliessenden Gegner und gelangte trotz des ihm nachgesendeten Schnellfeuers unverwundet nach Crnici. Die beiden Schützen retteten sich durch den Wald zur Brigade.

Inzwischen war auch Hauptmann Donhauser mit seinem Halb-Bataillon herangekommen. Es zeigte sich, dass die Insurgenten, welche

Oberlieutenant Schrinner überfallen hatten, nur ein Theil einer grösseren Schaar waren, welche hinter Steinwällen beiderseits der Strasse in einer sehr guten Position standen.

Unter heftigem Kreuzfeuer gingen die Jäger-Compagnien vor und schickten sich eben an, die Steinwälle mit dem Bajonnete zu nehmen, als Oberlieutenant v. Sonklar, der mit seinen 2 Zügen im Rückmarsche von Domanović begriffen, in der linken Flanke der Insurgenten erschien und sie zur Räumung ihrer Stellungen nöthigte. Auf ihrem weiteren Rückzuge in die Gornja Dubrava geriethen sie in einen von Oberlieutenant v. Sonklar mit grossem Geschicke gelegten Hinterhalt, wo sie beträchtliche Verluste erlitten. In ein verheerendes Kreuzfeuer gebracht, warfen sich an 200 Insurgenten verzweifelt auf die beiden Züge des Kaiser-Jäger-Bataillons; es kam hier zum Handgemenge und waren die beiden Officiere der Halb-Compagnie: Oberlieutenant v. Sonklar und Lieutenant Baron Mollinary gezwungen, von ihren Revolvern und den Gewehren verwundeter Jäger Gebrauch zu machen. Alle Anstrengungen des Gegners brachen sich jedoch an dem kaltblütigen Widerstande der Jäger und endeten mit regelloser Flucht.

Die 2. Gebirgs-Brigade hatte nach ihrem Eintreffen in Domanović zur Sicherung ihrer Stellung 2 Compagnien des 1. Bataillons des 27. Infanterie-Regimentes in südöstlicher Richtung gegen Opličici und Prenj, das 2. Bataillon desselben Regimentes nördlich auf ungefähr 1000 Schritte in die Gornja Dubrava vorgeschoben. Der rechte Flügel dieser Sicherungstruppen war schon im Laufe des Vormittags mit kleineren Insurgentenbanden in's Gefecht gerathen, und gegen Mittag meldete die 1. Compagnie, welche rechts der Strasse Domanović-Crnici einen Tschiftlik [1]) besetzt hielt und am weitesten gegen Stolac vorgeschoben war, dass sich auf den östlich vorliegenden Höhen — also im Rücken der 3. Gebirgs-Brigade — Insurgenten-Abtheilungen zeigten.

Nachdem die Vorrückung der 2. Gebirgs-Brigade nach Crnici ohnehin schon beschlossene Sache war, so beabsichtigte FML. Baron Jovanović mit derselben eine gründliche Durchstreifung des Zwischenterrains, als Vorbedingung jeder weiteren Offensive, zu verbinden, und gab um 12 Uhr 30 Minuten den Befehl zum Vormarsche. Nur 3 Compagnien des 27. Infanterie-Regimentes hatten, zur Sicherung der Verbindung mit Mostar und Metković, in Domanović zurückzubleiben.

Die 2. Gebirgs-Brigade setzte sich demnach in breitester Front in Bewegung.

In der rechten Flanke führte der Brigade-Generalstabs-Officier Hauptmann Rogulić die 7., 8. und 12. Compagnie des 27. Infanterie-Regimentes über Opličici gegen Prenj vor, während in der linken die 2. Compagnie dieses Regimentes sich bis Trebanj ausdehnte und bald

[1]) Herrensitz eines Beg.

mit der halben Compagnie des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons unter Oberlieutenant v. Sonklar Fühlung erlangte.

Das Terrain zwischen Domanović und Crnici wurde unter leichtem Gefechte, wobei am rechten Flügel einige Häuser von Opličici in Flammen aufgingen, vom Feinde gereinigt. Sowohl die halbe schwere, als auch die Gebirgs-Batterie, setzten sich über Anordnung des Divisions-Commandanten wiederholt in's Feuer und beschossen die Höhen von Trebanj und der Dubrava gornja, wo sich grössere Insurgentenschaaren zeigten, mit bestem Erfolge. In der Front der Haupttruppe war kein Feind sichtbar, wohl aber waren die Spuren seiner früheren Anwesenheit nicht zu verkennen.

Gegen 5 Uhr Nachmittags erreichte das Divisions-Stabsquartier mit der 2. Gebirgs-Brigade Crnici und bezog dort das Biwak. Der Verlust während des ganzen Marschgefechtes beschränkte sich auf einen leicht verwundeten Infanteristen des 27. Regimentes.

Während sich das Gefecht bei Rečice entwickelte, hatte der Brigade-Generalstabs-Officier Oberlieutenant Schrinner zwischen 12 und 1 Uhr an General-Major Schluderer die Meldung überbracht, dass die 2. Gebirgs-Brigade den Vormarsch antreten werde und die Insurgentenhaufen, welche sich in der Gornja Dubrava eingenistet hätten, zu zerstreuen beabsichtige. General-Major Schluderer fasste sofort den Entschluss, die Bewegungen der 2. Gebirgs-Brigade durch einen Vorstoss gegen Jasoc, nordwestlich von Crnici, wo sich die Hauptkraft der Insurgenten befand, zu unterstützen und dem Feinde den Rückzug nach Stolac zu verlegen.

Hiezu wurden die in der angegebenen Richtung bereits am weitesten vorgeschobene 5. und 6. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes bestimmt, und die Leitung dem Hauptmann Haasz dieses Regimentes übertragen.

Ein aus der Stellung des 19. Jäger-Bataillons bei Kremenac in jene des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons bei Crnici gebrachtes schweres Geschütz sollte im Vereine mit der Gebirgs-Batterie 2/XI bei dem beabsichtigten Waldgefechte unterstützend eingreifen.

Das mit dichtem Gestrüpp bedeckte Terrain machte die Vorrückung um so schwieriger, als sich der Gegner in einer vortheilhaften Position befand und dieselbe bestens ausnützte. Indess gelang es Hauptmann Haasz unausgesetzt Terrain zu gewinnen und den Feind bis zum Anlangen der 2. Gebirgs-Brigade festzuhalten, von welcher die halbe schwere Batterie Nr. 8/XII gegen den westlichen Abfall der Höhe wirkte, auf welcher Jasoc liegt, während gleichzeitig Abtheilungen des 27. Infanterie-Regimentes sich von derselben Seite zum Angriffe anschickten. Die Insurgenten erkannten jedoch rechtzeitig die Gefahr, welche ihnen in Front und Flanke drohte und entzogen sich durch eiligen Rückzug der gänzlichen Umfassung.

Gegen $6^1/_2$ Uhr Abends hatte das Gefecht mit der vollständigen Verdrängung des Gegners aus der Dubrava sein Ende erreicht. Die

Truppen verblieben in ihren Gefechtsstellungen. Die rückwärtigen Verbindungen und die linke Flanke der Stellung bei Crnici waren nunmehr vollständig gesichert; nur am rechten Flügel bei Kremenac, wo das Feuer während der letzten Tage überhaupt nie ganz verstummte, belästigte eine Insurgenten-Abtheilung von der Felsenhöhe Ilina glavica aus die Stellung des 19. Jäger-Bataillons durch ununterbrochenes Gewehrfeuer. Um auch dort Ruhe zu schaffen und der Artillerie Gelegenheit zu geben, sich für die nächsten Gefechte auf die Höhe von Poprat einzuschiessen, wurde die halbe schwere Batterie Nr. 8/XII um $7^1/_2$ Uhr Abends in eine günstige Position zwischen Kremenac und Crnici vorgezogen und bis zur einbrechenden Dunkelheit ein langsames Feuer unterhalten.

Während dieser Zeit ordnete FML. Baron Jovanović die Einziehung aller detachirten Truppentheile an und bestimmte nach vorgenommener Orientirung und Rücksprache mit dem Commandanten der 3. Gebirgs-Brigade, den folgenden Tag zur Vorrückung gegen Stolac.

Die Verluste der am 20. August im Gefechte gestandenen Truppen waren nur unbedeutend; es verlor das 33. Feld-Jäger-Bataillon 1 Todten und 3 Verwundete, die halbe Compagnie unter Oberlieutenant v. Sonklar des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons 2 Todte, und das 27. Infanterie-Regiment 1 Verwundeten; ausserdem wurden von den berittenen Dalmatiner Landesschützen 1 Mann und 2 Pferde gefangen; 1 Mann erschossen.

Stärke und Verluste des Gegners konnten bei dem fortwährenden Stellungswechsel desselben und weil er seine Verwundeten und Todten selbst unter augenscheinlichster Gefahr mit sich schleppte, nicht festgestellt werden. Den Aussagen der Landbewohner nach, dürften sich am 20. August ungefähr 1000—1200 Insurgenten allein nur auf der Gornja Dubrava aufgehalten haben.

Durch das Eingreifen der 2. Gebirgs-Brigade in die Operationen, hatte sich die Situation der 3. Gebirgs-Brigade General-Major Schluderer wesentlich gebessert. Nunmehr in ihren Verbindungen und den Flanken gesichert, konnte sie allen weiteren Eventualitäten, selbst auch den schwierigsten, die ihr bei Stolac bevorstehen konnten, mit Ruhe entgegensehen.

Gefecht bei Kremenac und Entsatz von Stolac am 21. August.

Die allgemeine Situation und die Vertheilung der k. k. Truppen am Abende des 20. August lässt sich in Folgendem zusammenfassen:

Das 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes unter Oberstlieutenant v. Pachner, eingeschlossen in Stolac und seit 16. August in fast ununterbrochenem Kampfe mit circa 2000 Insurgenten und theilweise auch mit den Bewohnern der Stadt. Officiere und Mannschaft auf halbe Rationen gesetzt; Lebensmittel gehen zur Neige, Wasser fehlt fast gänzlich.

Die zum Entsatz herbeigeeilten Truppen stehen zwischen Kremenac und Crnici, und zwar:

Von der 3. Gebirgs-Brigade: General-Major Schluderer 17¼ Compagnien mit 6 Geschützen.

Rechter Flügel: 19. Jäger-Bataillon: Stab und 3½ Compagnien (½ Compagnie seit 15. August an der Krupa); 4. Zug der schweren Batterie Nr. 8/XII, 1 Station der Signal-Abtheilung Nr. 3 — in der Position westlich Kremenac, schräge gegenüber der Ilina glavica (Poprat-Höhen).

Centrum: Brigadestab, 3. Kaiser-Jäger-Bataillon (mit Vorposten gegen Prenj), Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI, 1 Station der Signal-Abtheilung Nr. 3, ½ Gebirgs-Divisions-Sanitäts-Anstalt mit 1 Hilfsplatz — in der Position auf der Höhe bei Crnici.

Linker Flügel: 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes: Bataillonsstab, 5. und 7. Compagnie (6. und 8. Compagnie als Trainbedeckung in Tasovčić); 3. Bataillon und Regimentsstab des 32. Infanterie-Regimentes (mit Vorposten gegen die Dubrava; — 1 Zug in Domanović); 33. Jäger-Bataillon, — im Lager an der Strasse gegenüber Jasoc und der Gornja Dubrava.

Die 2. Gebirgs-Brigade, Oberst v. Klimburg, 8 Infanterie- und 1 Genie-Compagnie [1]), 8 Geschütze, lagerte rückwärts des linken Flügels der Brigade Schluderer. Das Divisions-Stabsquartier befand sich bei der 2. Gebirgs-Brigade.

Im Ganzen belief sich daher die Stärke der zur Operation gegen Stolac disponiblen Truppen auf 26¼ Compagnien und 14 Geschütze, was einem Gefechtsstande von rund 4800 Mann entspricht.

Die Insurgenten hielten Kremenac und die Höhen beiderseits der Strasse Crnici-Stolac stark besetzt, den Kern ihrer Stellung bildete das, etwa 700 Schritte rechts der Strasse vor Kremenac liegende, sehr vertheidigungsfähige Gehöft Pježevac des Beg Hamzi Rizvan Begović [2]), welches sowohl die Strasse nach Stolac, als auch das Vorterrain westlich und nördlich Kremenac beherrscht; dann die Felskuppe Ilina glavica und die Poprat-Höhen südlich der Strasse.

Die directe Entfernung zwischen den Hauptlinien der beiderseitigen Stellungen beträgt zwischen 3000 und 4000 Schritte; die Breite der Thalsohle, in welcher die Strasse von Crnici über Kremenac nach Stolac führt, wechselt zwischen den beiden letzteren Orten von 1000 bis zu 2000 Schritten.

Nach den für die Offensive gegen Stolac getroffenen Dispositionen hatte die 3. Gebirgs-Brigade mit dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon, 1½ Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes, dem 33. Jäger-Bataillon und der Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI den Vorstoss auszuführen. Das

---

[1]) Vom 27. Infanterie-Regimente waren 3 Compagnien in Domanović und 1 Compagie im Konak zu Mostar detachirt.

[2]) Nicht zu verwechseln mit der auf der Karte verzeichneten „Kula“ Rizvan Begović westlich von Stolac an der Bregava.

19. Jäger-Bataillon mit dem 4. Zuge der schweren Batterie Nr. 8/XII unter Major Klobus hatte nach Antritt des Vormarsches so lange in seiner Aufstellung zu bleiben, bis die Queue der Brigade in gleiche Höhe mit derselben kam und sodann, den Geschützzug in die Mitte nehmend, die Nachhut zu bilden.

Sollte die Brigade vor diesem Momente auf den Feind stossen, so hatte Major Klobus sofort in das Gefecht einzugreifen und die Vorrückung des Gros zu protegiren.

Der Divisionsstab nahm mit der 2. Gebirgs-Brigade vorläufig Stellung bei Crnici, bereit die 3. Gebirgs-Brigade eventuell zu unterstützen oder ihr den Rücken frei zu halten.

Um $3^1/_2$ Uhr Morgens des 21. August formirte sich die 3. Gebirgs-Brigade zum Abmarsche; das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon mit der Gebirgs-Batterie bildete die Vorhut, hierauf folgten als Haupttruppe das 32. Infanterie-Regiment, die Signal-Abtheilung Nr. 3 und das 33. Jäger-Bataillon.

Schon bei Beginn des Marsches hatten sich die einzelnen Abtheilungen der Insurgenten das Vorrücken der Brigade durch nachgeahmte Hahnenrufe signalisirt. Als die Spitze der Colonne im Morgengrauen sich Kremenac näherte, wurde die rechte Seitenhut aus dem Gehöfte Pježevac beschossen und fast gleichzeitig fielen auch Schüsse von der linken Thalbegleitung. Die Brigade war daher nach kaum einstündiger Bewegung genöthigt, sich theilweise in Gefechtsform zu entwickeln.

Major Halecki erhielt den Auftrag, mit der 5. und 7. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes gegen den die Strasse nördlich begleitenden Höhenzug vorzugehen, das Terrain vom Gegner zu säubern und dann während des Weitermarsches als linke Seitendeckung in gleicher Höhe mit der Vorhut zu bleiben. In die rechte Flanke wurden die 9. und drei Züge der 10. Compagnie des Kaiser-Jäger-Bataillons dirigirt; der 4. Zug der letzteren blieb als Bedeckung bei der Gebirgs-Batterie, welche sowie die 11. und 12. Compagnie dieses Bataillons auf der Strasse vorrückten. — Major v. Halecki war in gesicherter Marschordnung bis auf etwa 400 Schritte dem Fusse der Höhen nahe gekommen, als ihn das Feuer des Gegners zur Aufnahme des Gefechtes nöthigte. Zur Unterstützung des sehr entschiedenen Vorgehens des Halb-Bataillons wurde die Gebirgs-Batterie auf der Strasse in's Feuer gesetzt, welche den gut gedeckten Gegner mit vorzüglichem Erfolge beschoss. Das anfänglich sehr lebhafte Feuer hatte General-Major Schluderer veranlasst, auch noch die 9. und 10. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes gegen die Höhen in der linken Flanke vorzuschieben. Beide Halb-Bataillone warfen den Gegner trotz heftiger Gegenwehr nachdrücklich zurück und rückten dann auf dem Kamme der Höhen in östlicher Richtung vor. Da aber indess die Haupt-Colonne bei Kremenac auf hartnäckigen Widerstand stiess, so wurde Major Halecki angewiesen, die Bewegung zu verlangsamen, um nicht den Contact mit der Brigade zu verlieren.

In der rechten Flanke war gleich nach den ersten Schüssen Hauptmann Mras mit der 1. Compagnie des 33. Jäger-Bataillons,

welcher später noch 1 Zug der 4. Compagnie unter Lieutenant in der Reserve Krützner folgte, als Seitendeckung in Gefechtsform vorgegangen. Gleichzeitig dirigirte Major Theuerkauf die 9. und 10. Compagnie des Kaiser-Jäger-Bataillons unter Hauptmann Niklas von der Strasse aus gegen Kremenac, beziehungsweise gegen Pježevac, welches dem eigentlichen Dorfe vorliegt.

Dieses Gehöft besteht aus einem Complexe von vier grösseren und mehreren kleineren steinernen Gebäuden, welche, durch 2—3^{m} hohe Mauern verbunden, ein Rechteck bilden, dessen beide ungefähr 200—300 Schritte haltende Längenseiten gegen Ost und West gerichtet sind, während die halb so tiefen kürzeren Flanken das Ganze im Norden und Süden abschliessen. Alle Baulichkeiten im Innern dieser Umfassung sind von äusserst solider Construction mit bis zu 2^{m} dicken Grundmauern; ausserdem ist fast jedes von ihnen mit einer hohen, starken Steinmauer umgeben. Insbesondere trägt die Kula in der Südecke der Front den Charakter einer Burg und sind deren Eingänge mit 3^{m} hohen Palissaden mit Schiessscharten geschlossen. Jedes dieser Gebäude bildete gleichsam ein Vertheidigungs-Object für sich; das freie Terrain vor fast jedem derselben war unter dem Kreuzfeuer der nebenliegenden. Einem vorgeschobenen Werke ähnlich, befand sich ungefähr 400 Schritte vor der Westfront ein festes Steinhaus, dem sich zu beiden Seiten die aus Steinmauern und lebendigen Hecken bestehenden Einfassungen der Felder anschlossen. Die ganze Position stand überdies unter dem beherrschenden Feuer der Insurgenten auf der etwa 1200 Schritte südlich sich erhebenden Felskuppe Ilina glavica.

Während die halbe schwere Batterie Nr. 8/XII sich von ihrer Position aus auf die bereits am Vorabende ermittelte Distanz von 3770 Schritten gegen die Ilina glavica in's Feuer setzte und der 4. Zug dieser Batterie von der Stellung des 19. Jäger-Bataillons aus das vorgeschobene Steinhaus beschoss, näherte sich diesem die 1. Compagnie des 33. Jäger-Bataillons in der Front, die 9. Compagnie des Kaiser-Jäger-Bataillons in der rechten Flanke. Der Zug des 33. Jäger-Bataillons unter Lieutenant Krützner sicherte als äusserster rechter Flügel das Vorrücken gegen eventuelle feindliche Vorstösse von Süden her.

Das Angriffsterrain war im Allgemeinen günstig und wurde von den einzelnen Abtheilungen so gut benützt, dass Hauptmann Mras mit seiner Compagnie und Oberlieutenant v. Sonklar mit einem Zuge der 9. Compagnie des Kaiser-Jäger-Bataillons mit geringen Verlusten bis an die Einfriedung gelangten, obwohl der Gegner nicht allein aus seinen Deckungen hervor, sondern auch von der Ilina glavica ein ununterbrochenes Feuer auf die Angreifer richtete. Die Insurgenten im freien Felde wurden nun rasch in die Flucht gejagt und das Haus umzingelt, aber an der Festigkeit des Thores scheitern alle Versuche einzudringen.

Die Pionnier-Abtheilung des Kaiser-Jäger-Bataillons, welcher auf Befehl des Brigadiers auch jene des 32. Infanterie-Regimentes folgte, wurde nun vordisponirt und ihren vereinten Anstrengungen gelang

es, mit einem Verluste von 1 Todten und 5 Verwundeten, das Thor zu sprengen.

Die Insurgenten, welche diese Arbeiten durch ein mörderisches Feuer aus den Fenstern, ja selbst vom Dache herab zu hindern gesucht hatten, setzten ihren verzweifelten Widerstand auch dann noch fort, als die Jäger, den Zug des Oberlieutenants v. Sonklar an der Spitze, in das Haus stürmten. Die Vertheidiger fielen bis auf den letzten Mann, das Gebäude ging in Flammen auf. Oberlieutenant von Sonklar musste schwer verwundet aus dem Gefechte gebracht werden; auch Lieutenant Krützner, welcher während des Angriffes mit einzelnen Insurgentenschwärmen, die von Süden her vorzudringen versuchten, im Gefechte stand, wurde verwundet.

Während sich die beim Angriffe verwendeten Abtheilungen sammelten, liess Major Theuerkauf auch noch die 11. Compagnie des Kaiser-Jäger-Bataillons in die Front vorrücken und übernahm nun persönlich die Leitung aller 3 Compagnien, um sie gegen die östlich liegenden Gebäude, den eigentlichen Kern der Position, vorzuführen.

Der nächste Augenschein musste jedoch schon überzeugen, dass die Bewältigung dieser Stellung ohne vorhergegangene Beschiessung nur mit ausserordentlichen Opfern erkauft werden könne. Vornehmlich war es nothwendig, die starke Umfassung vorher in Bresche zu legen und den Angriff auf die Kula in der Südecke der Front durch eine intensive Geschützwirkung vorzubereiten. Ueber die vom Major Theuerkauf erstattete Anzeige, erbat sich General-Major Schluderer vom Divisions-Commando einen Zug der schweren Batterie zur Verstärkung, welche in die Position des 19. Jäger-Bataillons gebracht, mit den dort bereits placirten 2 schweren Geschützen das Feuer auf das Angriffsobject concentrirte. Fast eine Stunde lang widerstanden die Mauern des Gehöftes den auf günstigste Distanz mit ausserordentlicher Präcision wirkenden Geschützen. Endlich stürzte zuerst der Obertheil der Kula in Trümmer und bald darauf klaffte auch eine Bresche in der Umfassung.

Die Jäger-Compagnien waren während der Beschiessung aus dem unmittelbaren Bereiche des Gehöftes in Deckungen zurückgezogen worden, blieben jedoch in ununterbrochenem Feuergefecht mit den Insurgenten, welche trotz der Verheerungen der Geschütz-Projectile keine Miene machten, den Platz zu räumen. Als die Breschen in der Mauer gangbar waren, traf Major Theuerkauf die Dispositionen zum Sturme.

Die 1. Compagnie des 33. Jäger-Bataillons hatte den Angriff auf die Westfront auszuführen, während Major Theuerkauf die 11. Compagnie seines Bataillons und 2 Züge der 9. persönlich gegen die Nordflanke führte. Die 10. Compagnie umschloss die Umfassung von der Südseite und hatte ein energisches Feuer gegen die Thüren, Fenster und Dachöffnungen zu richten, sowie jedem Versuche der Insurgenten, durchzubrechen, entgegenzutreten. Eine vollständige Umzingelung des Gehöftes war nicht ausführbar, da die in der Südfront zu verwendenden Abtheilungen allzusehr durch das Feuer der Insurgenten auf der Ilina glavica gelitten haben würden.

Die zum Sturme beorderten Abtheilungen drangen unter heftigem Feuer der Gegner in den Innenraum des Gehöftes — die Häuser inselbem mit ihren Umfassungsmauern und den festverrammelten Eingängen spotteten jedoch jedes Angriffes. Ohne Deckung standen die Jäger in dem offenen Zwischenterrain machtlos dem Kreuzfeuer ausgesetzt, welches die Insurgenten unter fanatischem Allahgeschrei unausgesetzt auf sie richteten.

Major Theuerkauf erkannte rasch die Bedrohlichkeit der Situation; vor der Unmöglichkeit stehend, den directen Angriff mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen, wählte er unbedenklich das sicherste Mittel den Gegner zu bezwingen, ohne die eigene Truppe nutzlosen Verlusten auszusetzen.

Die Jäger wurden hinter Deckungen zurückgezogen, und während ein Theil den Gegner durch ein wohlgezieltes Feuer von den Schiessöffnungen zurückhielt, schleppten Andere das Heu von zwei in der Nähe befindlichen Schobern herbei, schlichteten es um die zwei nächstliegenden Häuser und steckten es in Brand.

Die Ausführung dieser Massregel nahm geraume Zeit in Anspruch, da die Vertheidiger bald die Absicht merkten und sie durch ein mörderisches Feuer zu vereiteln suchten.

Endlich schlugen die Flammen empor, die hölzernen Fensterbrüstungen sowie die Säcke der Verrammlungen fingen Feuer, die Gebäude begannen nach Innen zu brennen. Ein lautes Hurrah der Jäger begrüsste diesen Moment, wildes Geschrei und das ununterbrochene Knattern des Gewehrfeuers hallte aus den brennenden Häusern zurück.

Inzwischen war auf fast gleiche Weise auch noch das vierte Haus in Brand gesteckt worden und von dem herrschenden Westwinde genährt, ergriff das Feuer nun alle Objecte des Gehöftes. Trotzdem setzten die Vertheidiger den Widerstand fort. Etwa 20 derselben, worunter ein türkischer Officier und mehrere Soldaten, fielen bei dem Versuche sich durchzuschlagen, bis auf den letzten Mann; die übrigen kamen im Innern der einstürzenden Häuser um oder flüchteten sich in die Kellerräume, wo sie wahrscheinlich auch den Tod gefunden haben dürften. Als die Jäger von den brennenden Ruinen Besitz ergriffen, waren die Keller des Feuers halber nicht mehr zugänglich.

Unter den hier Umgekommenen befand sich nebst anderen Insurgentenführern auch der Beg Hamzi Rizvan Begović, derselbe, welcher erst wenige Tage vorher den General-Major Schluderer unaufgefordert seiner Loyalität versichert hatte und trotzdem einen Widerstand organisirte, der, was den letzten Act desselben betrifft, seines Gleichen sucht an Ausdauer, Zähigkeit und Kraft. Weder die Projectile der Geschütze, welche die Gebäude in ihren Grundfesten erschütterten, noch die Verheerungen, welche die Hohlgeschosse im Innern anrichteten, noch das wohlgezielte Feuer der Jäger vermochten auch nur für einen Moment die Intensität des Widerstandes zu schwächen. Bis zum letzten Augenblicke, wo die flammenden Häuser in sich selbst zusammen-

stürzen, wird ein kräftiges Feuer auf die Angreifer unterhalten, begeistern Allahrufe und wildes Geschrei zum ausdauernden Kampfe!

Hamzi Rizvan Begović war nicht nur einer der hervorragendsten Begs der Hercegovina, sondern auch ein einflussreicher Leiter der Insurrection, und scheint seine Kula gleichzeitig auch zum Depôt von Kriegsmitteln gedient zu haben. Als der Brand sich über das ganze Gehöft verbreitete, hörte man volle zwei Stunden lang das Knattern der explodirenden Patronen, welches dem ununterbrochenen Schnellfeuer eines Bataillons glich. Die Zahl der hier verbrannten Patronen kann nur nach Hunderttausenden geschätzt werden, und es ist wohl kaum ein Zweifel darüber gestattet, dass auch von Waffen und sonstigem Kriegsmateriale ein bedeutender Vorrath sich in der ausgedehnten Kula befunden haben mag, der zugleich mit ihr ein Raub der Flammen wurde.

So hartnäckig wie die Vertheidigung, eben so energisch war der Angriff in diesem Kampfe, der beiderseits in gleich rücksichtsloser Weise geführt wurde. Der Verlust von 2 Officieren und 34 Mann, welchen die beiden zum directen Angriffe verwendeten Compagnien und die Pionnier-Abtheilungen trotz sehr günstiger Deckungen erlitten, gibt Zeugniss hievon.

Ueber die Stärke der Insurgenten lassen sich auch nicht einmal annähernde Ziffern aufstellen; die Daten über den Verlust des Gegners basiren sich auf die übereinstimmenden Aussagen der christlichen Bevölkerung und des katholischen Pfarrers von Prenj, wonach in Pježevac allein bei 300 Mann den Tod gefunden haben sollen. Diese Angaben können jedoch nur insofern einigen Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben, als es bekannt ist, dass auch die Verwundeten der früheren Gefechte grösstentheils in diesem Gehöfte untergebracht worden waren und sich am Tage des Brandes noch dort befunden haben mochten.

Um $9^3/_4$ Uhr war das Gefecht beendet und die Truppen gesammelt. Mit dem Falle von Pježevac war der Widerstand der Insurgenten gebrochen; sie flohen in Auflösung von der Ilina glavica und allen Punkten, die sie noch besetzt hielten, nach verschiedenen Richtungen, namentlich gegen Osten, wohin ihnen General-Major Schluderer auf der Strasse nach Stolac folgte. Starke Seitendeckungen cotoyirten den Marsch des Gros, um die versprengten Insurgenten zu verjagen, und allfallsigem Widerstande zu begegnen. Um 1 Uhr wurde westlich von Poprat eine kurze Rast gemacht, um neue Dispositionen für die Vorrückung bis Stolac zu ertheilen.

Von Kremenac östlich gegen die Ebene von Stolac ändert sich der Charakter des Operations-Terrains vollständig. Die Thalsohle, deren Breite bisher wechselnd 1000—2000 Schritte betrug, verengt sich durch Herantreten der Thalbegleitungen auf 200—400 Schritte, so dass die ganze Passage von Kremenac bis kurz vor Stolac ein Defilé bildet, dessen Benützung durch den Besitz der Höhen bedingt ist.

Links der Strasse bildet die steile Schlucht des Radimlja-Baches einen Abschnitt im Terrain, welcher die östlichen Ausläufer der Gornja Dubrava von den dominirenden Stolacer Bergen trennt, die steil gegen

das Bregava-Thal abfallend, durch das spitze, scharfe Gestein, mit dem ihre steilen Obertheile bedeckt sind, das Fortkommen ungemein erschweren.

Die Thalbegleitung rechts der Strasse, wird von jener nördlich derselben dominirt und ist in Folge der dichten Bedeckung mit Wald und Krüppelholz gleichfalls schwer gangbar.

Da vorausgesetzt werden musste, dass sowohl die Höhen längs der Strasse, als auch jene bei Stolac vom Feinde besetzt seien, ferners die Aufgabe der Brigade darin gipfelte, dem 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes sammt den Verwundeten und dem Train den ungefährdeten Abzug aus Stolac zu ermöglichen, so konnte auch dem weiteren Vorgehen keine andere Tendenz zu Grunde liegen, als die Insurgenten unbedingt aus ihren günstigen Positionen rings um Stolac zu verjagen.

Demgemäss ertheilte General-Major Schluderer um 1 Uhr Mittags folgende Disposition:

„Am linken Flügel hält Major v. Halecki, welcher mit der 5. und 7. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes bereits bis an die Radimlja-Schlucht vorgerückt ist, den Westrand derselben besetzt und protegirt von dieser Stellung aus die Vorwärtsbewegung.

„Oberstlieutenant v. Fabrizii geht mit dem 33. Jäger-Bataillon auf der südlichen Thalbegleitung vor, die rechte Flanke der Brigade sichernd. Das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon, das 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes und die Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI bilden unter Commando des Major Theuerkauf die Haupttruppe, welcher die Aufgabe zufällt, auf die Höhen bei Stolac vorzurücken und die Insurgenten von selben zu vertreiben. Zu diesem Zwecke marschirt Major Theuerkauf anfangs auf der Stolacer Strasse, biegt vor der Radimlja-Schlucht links ab, ersteigt unter dem Schutze der Flankendeckungen den Ostabhang der Schlucht und nimmt die Direction über Ošanici nach Stolac. Nach Vertreibung der Insurgenten von den diesen Ort nordwestlich umschliessenden Höhen hat die Colonne Major Theuerkauf eine die Stadt beherrschende Stellung einzunehmen, um den Entsatz, eventuell die Ansichziehung der Besatzung von Stolac zu bewirken.

„In dem Masse als Major Theuerkauf Boden gewinnt, hat das halbe, nach Erforderniss der Umstände auch das ganze 19. Jäger-Bataillon mit der halben schweren Batterie Nr. 8/XII von Kremenac in die Ebene von Stolac zu rücken und von dieser Seite aus zum Angriffe überzugehen."

Die Colonne Major Theuerkauf brach um 1 Uhr vom Rastplatze auf; das 3. Kaiser-Jäger-Bataillon erstieg unter grossen Schwierigkeiten an vier Stellen den Ostabhang der Radimlja-Schlucht, während das 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes mit der Gebirgs-Batterie den Anstieg von einer rückwärts gelegenen günstigen Position aus deckte und erst dann vorrückte, als das Jäger-Bataillon einen günstigen Abschnitt auf dem Plateau gewonnen hatte.

Zur selben Zeit war auch das halbe 19. Jäger-Bataillon mit einem Zuge der schweren Batterie rechts der Strasse über Poprat vor-

gerückt und beschoss mit den Geschützen die vor dem Westeingange von Stolac gelegene Kula des Hamzi Rizvan Begović. Zur Besetzung der Position von Kremenac disponirte das Divisions-Commando die 2. Gebirgs-Brigade dahin und verfügte die Heranziehung der in Domanović zurückgelassenen 3 Compagnien des 27. Infanterie-Regimentes. Die Sicherung der Strasse durch die Dubrava, beziehungsweise die Besetzung von Domanović und Pasić-Han, wurde dem Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44 übertragen, welches von Seite des Militär-Commando's zu Zara dem XVIII. Truppen-Divisions-Commando zur Verfügung gestellt worden war und eben zur gelegenen Zeit bei Domanović eintraf.

Schon während des Anstieges der Kaiser-Jäger wurden auf der Strasse von Stolac gegen Poprat einzelne Leute mit Fahnen wahrgenommen und es stellte sich heraus, dass sie zur Schaar des katholischen Pfarrers Don Ivan Mussić[1]) gehörten, der mit 1000 Mann zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die Insurgenten angerückt war. Nach Aufklärung dieses Zwischenfalles wurden 3 Compagnien des 3. Bataillons vom 32. Infanterie-Regimente von den Radimlja-Höhen in die Ebene von Stolac dirigirt, mit denen Oberst Babić direct auf die Stadt vorging, um mit dem eingeschlossenen Bataillon seines Regimentes in Verbindung zu treten.

Oberst Babić besetzte, ohne Widerstand zu finden, den Zugang zur Stadt beim griechischen Friedhofe und ein noch weiter vorwärts gelegenes grösseres Gebäude, sowie auch eine Häusergruppe an der Bregava. Kurz darauf näherten sich zwei Bauern mit einer weissrothen Fahne und überreichten dem Obersten Babić auf einer gespaltenen Stange zwei Briefe, wovon der eine von dem Commandanten der Besatzung in Stolac an General-Major Schluderer, der andere vom Pfarrer Don Ivan Mussić an FML. Baron Jovanović gerichtet war.

Oberstlieutenant v. Pachner meldete, dass Don Ivan Mussić mit seiner Freischaar auf dem Plateau von Poplati hinter dem linken Flügel der Insurgenten erschienen sei, welche hierauf im Laufe des Vormittages die Einschliessung von Stolac aufgaben und sich in der Richtung nach Bilek zurückgezogen haben sollen. Die Verhältnisse hätten sich überhaupt gänzlich geändert; die Stadt habe sich unterworfen und sei erbötig, die Besatzung mit Proviant zu versorgen; auch dem Wassermangel sei vollkommen abgeholfen, ein grosser Theil der Besatzung jedoch durch die ausgestandenen Entbehrungen so erschöpft, dass eine grössere Marschleistung, wie sie mit der Räumung von Stolac nothwendig verbunden sein würde, nicht gewärtigt werden könne. Ebenso befänden sich die Zugpferde in einem so kraftlosen Zustande, dass sie zur Fortbringung der Verwundeten und Kranken gänzlich unfähig seien.

---

[1]) Don Ivan Mussić, Franziskaner-Ordenspriester, war das Oberhaupt aller Aufständischen gegen die türkische Herrschaft im Bezirke von Stolac. Als solcher hatte er sich den Titel „Vojvoda" beigelegt, den die Vorsteher der Nahien in Montenegro führen, der aber sonst weder in der Hercegovina, noch in Bosnien gebräuchlich ist.

General-Major Schluderer sandte beide Briefe an das Divisions-Commando und erbat sich weitere Befehle für den Fall, als der Inhalt der zugesandten Schriftstücke geeignet sein sollte, die ursprünglich hinsichtlich Stolac gefassten Beschlüsse zu beeinflussen. Da jedoch über die Verhältnisse im Stolacer Bezirke nichts Näheres bekannt war und sich auch über die Leistungsfähigkeit des Don Ivan Mussić, welcher seine Dienste anbot, keine hinreichenden Anhaltspunkte finden liessen, so erachtete es FML. Baron Jovanović vorläufig noch nicht für angezeigt, von seinen Beschlüssen abzugehen, und er erneuerte daher den Befehl, dass Stolac aufzugeben und das 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes heranzuziehen sei, nachdem vorher sämmtliche in der Citadelle vorgefundenen Geschütze, Waffen und Munitions-Vorräthe zerstört worden wären. Die Truppen hätten nach Einlangen dieses Befehles in ihren Stellungen zu verbleiben.

Mittlerweile hatten die einzelnen Colonnen der Brigade ihre Bewegung stetig fortgesetzt. Major Theuerkauf liess unter den grössten Schwierigkeiten auch die Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI durch das trockene Bett des Radimlja-Baches den steilen Hang hinaufschaffen und setzte die Vorrückung, ohne auf Insurgenten zu stossen, über Osanici hinaus fort, wo er nordwestlich von Stolac eine die Stadt beherrschende Stellung bezog.

Als gegen 7 Uhr Abends der erwähnte Befehl vom Divisions-Commando einlangte, hatten die übrigen Truppen folgende Stellungen inne: das 3. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes beim griechischen Friedhofe in der Stolacer Ebene; das halbe 2. Bataillon dieses Regimentes auf der nördlichen Thalbegleitung an der Radimlja-Schlucht; das 33. Jäger-Bataillon auf der südlichen Thalbegleitung rechts der Strasse Poprat-Stolac, das Bregava-Thal und den Poprater Kessel beherrschend; das 19. Jäger-Bataillon im Rücken der Brigade à cheval der Strasse in der Höhe der Radimlja-Schlucht, 1 Compagnie auf Vorposten in der linken Flanke der Brigade. Die Freischaar des Don Ivan Mussić lagerte südlich von Stolac auf einer gegen Osten vorspringenden Höhe des Križevac unweit des Dorfes Dolnji Poplati. Stolac war demnach im Westen, Norden und Süden halbkreisförmig von k. k. Truppen umschlossen, die Insurgenten hatten das Feld vollständig geräumt und der Entsatz konnte als durchgeführt betrachtet werden.

Der erste Contact mit der hartgeprüften Besatzung wurde noch am Abend des 21. August hergestellt, indem Oberst Babić in Begleitung eines Adjutanten bis an die ersten Häuser der Stadt vorging, wo er mit einer aus der Citadelle entsendeten Patrulle unter Lieutenant v. Bene zusammentraf. Oberst Babić begab sich nun in die Citadelle, um sich über die Verhältnisse der Besatzung zu informiren; er fand dort 25 Verwundete des 1. Bataillons; die übrige Besatzung trug wohl die unverkennbaren Spuren der Anstrengungen und Entbehrungen der letzten Tage, war aber ungebrochenen Muthes und zeigte allenthalben jenen vorzüglichen militärischen Geist, der es in erster Linie ermöglicht hatte, auf dem anvertrauten Posten bis zum Aeussersten auszuharren.

Vorfälle in Stolac während der Einschliessung vom 16. bis 21. August.

Die Stadt Stolac, in einer Thalschlucht zu beiden Seiten der Bregava gelegen, zählt ungefähr 700 Häuser und 3000, vorwiegend der türkischen Nationalität angehörige Einwohner. Durch die vorspringenden Bergfüsse des Hrgut, Križevac und Komanje brdo wird die Stadt in fünf Gruppen getheilt, welche die besonderen Bezeichnungen: Zagrad, Podgrad, Užčenović, Kukavac und Begovina führen. Die Bauart ist die in der Hercegovina allgemein übliche; haltbar sind nur die solider gebauten Häuser der Begovina, die hochgelegene griechische Kirche und ausserhalb der Stadt, unweit des südwestlichen Einganges an der Bregava, die Kula Rizvan Begović, ein zweistöckiges Fachwerkgebäude mit 12 Fenstern Front im Quadrat, welches sowohl den Fluss, als auch den nach Mostar führenden Weg beherrscht.

Im Osttheile der Stadt erhebt sich auf einem niederen Bergrücken des Križevac die Citadelle „Grad Stolac", eine in verwahrlostem Zustande befindliche ausgedehnte Befestigung. Der tiefer gelegene ältere Theil, von unregelmässigem, aus verschiedenen Perioden stammenden Baue, ist verfallen und aufgelassen; der obere Theil (Novi Grad), in den Vierziger-Jahren von einem französischen Ingenieur erbaut, ist ein relativ noch gut erhaltenes Castell, mit unregelmässigem fünfseitigen Grundrisse. Das ungedeckte, zur Gewehr-Vertheidigung eingerichtete Mauerwerk der Umfassung ist massiv, sturmfrei (circa 6^m hoch) und wird von Thurm-Bastionen mit Geschütz-Plattformen flankirt. Im Innern befinden sich ausser einem kleinen Spitalsgebäude nur wenig Unterkunftsräume, die Ruinen einer kleinen Moschee, dann 3 kleine Cisternen. Die Citadelle beherrscht zwar alle Theile der tiefer liegenden Stadt, wird aber selbst von der Höhe des Komanje brdo und dem kaum 900—1000 Schritte entfernten Ošanici am Südfusse des Hrgut, in unmittelbarem Gewehrertrage dominirt, und kann von den westlichen Absenkungen des Dorsnik wirksam mit Gebirgsgeschützen beschossen werden.

Diese Verhältnisse hatten bereits die türkische Besatzung veranlasst, auf dem Plateau von Ošanici und dem Komanje brdo Karaulen anzulegen, die auch von der österreichischen Besatzung, — jedoch nur mit Feldwachen besetzt wurden.

Als Oberstlieutenant v. Pachner am 14. August mit dem 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes in Stolac einrückte, hielt sich die Stadt vollkommen ruhig und auch in der Umgebung war nichts wahrzunehmen, was auf eine bevorstehende Feindseligkeit hingedeutet hätte. Es herrschte im Gegentheil ein den Verhältnissen entsprechendes gutes Einvernehmen zwischen den Einwohnern und der Besatzung, jedoch ohne dass dies Anlass gewesen wäre, die strengsten Vorsichtsmassregeln auch nur im Mindesten ausser Acht zu setzen. Am 16. August sollte die Situation unerwartet einen ganz entgegengesetzten Charakter annehmen.

Da die Besatzung hinsichtlich ihrer Verpflegung auf die Magazine von Metković angewiesen war, so beorderte Oberstlieutenant v. Pachner

den Lieutenant Darvay, am 16. August die Verpflegs-Colonne des Bataillons mit der halben 1. Compagnie nach Metković zu escortiren und dort den regelmässigen Bedarf an Verpflegsartikeln zu übernehmen. Diese Abtheilung hatte um 5 Uhr Morgens die Citadelle verlassen und unmittelbar nach Passirung der Bregava-Brücke am südwestlichen Ausgange der Stadt, Seitendeckungen entsendet. Als die Spitze der Vorhut beim griechischen Friedhofe angelangt war, gab die linke Flanken-Patrulle das Zeichen „Feind" zur Colonne, und gleichzeitig erfolgte auch schon eine Salve von der niederen Hügelreihe, welche die Strasse links begleitet. Lieutenant Darvay gab augenblicklich den Befehl, mit dem Train in die Stadt zurückzukehren und formirte sich in Schwarmlinie zum Gefecht, um den Rückzug zu decken.

Die Wirkung dieses ganz unerwarteten Angriffes auf den Train war begreiflicherweise eine ausserordentliche. Die Colonne gerieth in Unordnung, die durch das ununterbrochene Schiessen scheu gemachten Pferde rissen sich los und jagten in vollem Laufe nach der Stadt zurück.

Von der Citadelle aus waren alle diese Vorgänge genau beobachtet worden, so zwar, dass schon bei den ersten Schüssen „Alarm" geblasen und der Rest der 1. Compagnie zur Unterstützung und Aufnahme der Verpflegs-Colonne nachgesendet wurde.

Hauptmann Bellmond hatte mit dieser ½ Compagnie kaum die Brücke überschritten und an der scharfen Biegung, welche die Strasse gegen Westen macht, die Schwarmlinie formirt, als Oberstlieutenant v. Pachner, welcher die Bewegung von der Citadelle aus verfolgte, wahrnahm, dass die Insurgenten bereits die Kuppe südlich von Ošanici erstiegen, daher die Compagnie bei weiterem Vorgehen im Rücken gefasst und von Stolac abgedrängt werden würde. Hauptmann Bellmond wurde in Folge dessen beauftragt, an der Brücke Stellung zu nehmen und dort den unter heftigstem Feuer zurückgehenden Train aufzunehmen. Inzwischen sammelten sich die Insurgenten immer zahlreicher auf den Höhen westlich der Stadt, so dass die 1. Compagnie, als sie gegen 7 Uhr Früh mit dem Train in die Citadelle rückte, dies bereits unter dem Feuer des Feindes ausführen musste, wobei sie 6 Todte und 5 Verwundete verlor. Die verstümmelten Leichen der Gefallenen lagen noch am 21., als Oberst Babić in Stolac ankam, unbeerdigt auf der Strasse.

Die in den exponirten Karaulen aufgestellten 4 Feldwachen hatten sich vor den überlegenen Kräften des Gegners gleichfalls fechtend zurückgezogen, so dass das Bataillon kurz nach 7 Uhr Morgens bis auf wenige Versprengte und Verwundete in der Citadelle vereinigt war.

Das Feuergefecht dauerte mit ungeschwächter Heftigkeit den ganzen Vormittag fort; erst als Hauptmann Przedák und Lieutenant Blanther gegen 10 Uhr ein türkisches Geschütz und einige Munition zur Benützung fertig stellten, äusserte sich nach dem ersten wohlgezielten Schusse der moralische Effect beim Gegner in einer Abnahme der Intensität des Feuers.

Die Bevölkerung von Stolac scheint indess nicht ausnahmslos mit den Insurgenten in Uebereinstimmung gewesen zu sein und eine Partei war entschieden genug, ihren gegentheiligen Ansichten mit den Waffen Nachdruck zu geben. Als sich die Insurgenten der Stadt bemächtigten, kam es zu vereinzelten Kämpfen zwischen ihnen und den Einwohnern; es fehlte jedoch dem Widerstande augenscheinlich so sehr an jeder einheitlichen Leitung, dass sich aus ihm kein Nutzen für die Besatzung ziehen liess.

Schliesslich erhielt jedoch das insurrectionelle Element vollständig die Oberhand und scheinen sich auch die städtischen Behörden den Forderungen der Insurgenten gefügt zu haben, wenngleich sie vorläufig noch jeder offenen Kundgebung vorsichtig auswichen.

Vorerst wurde der Versuch gemacht, die Besatzung der Citadelle im Wege der Unterhandlung zum Abzuge zu veranlassen und erhielt Oberstlieutenant v. Pachner um 4½ Uhr Nachmittags das nachfolgende, in slavischer Sprache abgefasste Aufforderungsschreiben:

„Dem Herrn Major, befindlich in der Festung Stolac."

„Empfange den Selam und Gruss von der ganzen hiesigen Bevölkerung aller Glaubensbekenntnisse."

„Sowohl in Euerem als unserem Interesse bitten wir Dich, in derselben friedlichen Art und Weise wie Du dort eingerückt bist, die Stadt zu verlassen und das gesammte beihabende Kriegsmaterial und die Waffen ohne Weiteres mitzunehmen, wobei wir Dir unsere Treue und Glauben verpfänden, dass keiner der angekommenen Krieger (vojnici) einen Schuss auf Dich machen wird. Du sollst gleich noch heute Abends abziehen und uns unverweilt antworten, ob Du es thun wirst oder nicht."

„Wir sind in der peinlichsten Lage und werden die angekommenen Krieger kaum zurückhalten können, einen Angriff auf die Festung zu machen."

„Die gesammte Bevölkerung von Stolac
und angekommenen Krieger."

Oberstlieutenant v. Pachner beantwortete diese Zumuthungen mit den bündigen Worten:

„Mein Herr und Kaiser hat mir befohlen, die Festung zu vertheidigen, — und ich werde sie vertheidigen."

Das Eintreffen dieser Antwort war das Signal zur Wiedereröffnung des Gewehrfeuers von den dominirenden Höhen, welches ohne Unterlass bis Sonnenuntergang fortgesetzt wurde.

Die Gegner hatten sich im Laufe des Tages durch fortwährende Zuzüge vermehrt; am Abende waren bereits sieben Fahnen auf den umgebenden Höhen aufgepflanzt und liessen keinen Zweifel mehr darüber, dass die Einschliessung der Citadelle eine vollständige sei. Ueber Stärke und Absichten der Insurgenten auch nur einigermassen verlässliche Nachrichten einzuziehen, war vollkommen unmöglich. Seit 7 Uhr Früh war der Besatzung jede Verbindung nach Aussen hin abgeschnitten und selbst der Bote, welcher das Aufforderungsschreiben

überbrachte, sprach — vielleicht auch absichtlich — ein schwer verständliches Gemenge von Türkisch und Slavisch. Mit Mühe konnte man seinen unzusammenhängenden Angaben nur so viel entnehmen, dass die Mehrzahl der Insurgenten keine Hercegovcen, sondern Bosniaken seien, dass sie Gabela, Trebinje, Nevesinje und Gačko besetzt hätten und die ganze Gegend beherrschten. Wenn nun dies auch augenscheinlich darauf berechnet war, der Aufforderung zur Räumung der Citadelle mehr Nachdruck zu verleihen, so konnte man sich doch nicht der durch den Augenschein unterstützten Ueberzeugung verschliessen, dass die Zahl der Insurgenten, welche sich im Laufe des Tages in und um Stolac gesammelt hatten, immerhin auf 900—1200 Mann angeschlagen werden müsse.

In der Citadelle waren eingeschlossen 20 Officiere [1]) und 751 Mann des 32. Infanterie-Regimentes, 2 Aerzte mit 12 Blessirtenträgern, endlich 73 Pferde der Verpflegs-Colonne und des Trains. Ausserdem befanden sich im Spitalsgebäude nebst einigen kranken türkischen Militärs auch 9 Verwundete vom 13. August.

Doch war es nicht die Stärke des Gegners, welche der Situation von Stolac einen so bedrohlichen Charakter verlieh, sondern die ungünstige örtliche Lage der Citadelle und der Mangel an Proviant, vornehmlich aber an Trinkwasser.

Auf drei Seiten von dominirenden, schwer ersteigbaren Höhen, auf der vierten von der insurgirten Stadt umgeben, entbehrte die Besatzung um so mehr jeder Möglichkeit, sich durch kräftige Offensivstösse Luft zu machen, als die Insurgenten von ihren überhöhenden Standpunkten aus jede Bewegung im Innenraume der Citadelle wahrnehmen konnten und dadurch in der Lage waren, einer Offensive der Besatzung stets überlegene Kräfte entgegenzustellen. Zudem gab es im Innern der Citadelle sozusagen fast gar keinen gedeckten Raum, denn es lagen nahezu alle Theile derselben unter dem Feuer des Gegners, der mit grossartiger Munitions-Verschwendung jedes sich ihm bietende Zielobject mit einem Hagel von Kugeln überschüttete.

Da die Einschliessung der Citadelle eben zu jenem Zeitpunkte sich vollzog, wo die regelmässige Erneuerung des Proviantes hätte bewirkt werden sollen, so war die Besatzung, ausser einem geringen Reste von Verpflegs-Artikeln, ausschliesslich auf die grösstentheils ungeniessbaren Vorräthe von Maismehl und Gerste angewiesen, welche die vormalige türkische Garnison dort zurückgelassen hatte.

---

[1]) Ausser dem Commandanten Oberstlieutenant Ferdinand Pachner v. Eggendorf befanden sich in Stolac:

Die Hauptleute: Carl Prželák, Julius Patoczka, Wilhelm Bellmond, Benno Freiherr v. Csollich; die Oberlieutenants: Martin Rupp, Carl Rupprecht v. Virtsolog; die Lieutenants: Franz Schnablegger, Michael Blaskovich, Josef Blanther; ferner die Lieutenants in der Reserve: Julius Wagner, Philipp Darvay, Franz Gruber, Georg v. Bene, Julius Jámbor, Béla Gyulányi; die Officiers-Stellvertreter auf Kriegsdauer: Franz Kaltenecker, Georg Mihalcsics, Emerich Travers. Vom ärztlichen Officiers-Corps: Ober-Arzt Dr. Eugen Seemann und Ober-Wundarzt Franz Horak.

Am schwerwiegendsten war jedoch der in nächster Aussicht stehende Mangel an Wasser. Die drei kleinen Cisternen enthielten davon nur eine geringe Menge von zweifelhafter Güte; sie mochten auch in früherer Zeit nur ausnahmsweise benützt worden sein, da die türkische Besatzung ihren Wasserbedarf der Bregava entnehmen konnte. Die k. k. Truppen waren aber nur auf das Cisternenwasser beschränkt, denn die Bregava floss etwa 700 Schritte von der Citadelle entfernt durch die Hauptgasse der Stadt und lag, sowie der Weg dahin, unter dem Kreuzfeuer der Insurgenten.

Vollkommen auf sich selbst und die geringen Mittel angewiesen, welche eben zur Verfügung standen, gab indess die Besatzung keinem anderen Gedanken Raum, als die mannhaften Worte ihres Commandanten zu bewahrheiten und den Platz bis zum Aeussersten zu vertheidigen, mit Zuversicht darauf zählend, dass von Seite des Commandanten der XVIII. Truppen-Division die kräftigsten Massregeln zum Entsatze würden ergriffen werden.

Oberstlieutenant v. Pachner traf mit grösster Umsicht und Energie alle Vorkehrungen, welche der Ernst des Momentes erheischte. Um mit den Lebensmitteln möglichst lange auszulangen, wurden gleich vom ersten Tage an sowohl Officiere als Mannschaft auf halbe Ration gesetzt und die Vertheilung des Wassers unter die strengste Controle gestellt.

In gleicher Weise wurde für die grösstmögliche Oekonomie mit der Munition vorgesorgt. Nach dem Gefechte des Tages verfügte die Besatzung nur mehr über 12 Verschläge Infanterie-Munition. Oberstlieutenant v. Pachner liess daher die vorhandenen türkischen Gewehre nebst Munition zur Vertheilung bringen und die Mannschaft über die Benützung dieser Waffen instruiren.

Mit Einbruch der Dunkelheit wurden die umfassendsten Sicherungs-Massregeln getroffen, um einem nächtlichen Ueberfalle schlagfertig entgegentreten zu können.

Die Nacht verlief unter fortwährendem Geplänkel, da die Insurgenten den Innenraum der Citadelle scharf bewachten und auf jeden Punkt ein heftiges Feuer eröffneten, von wo sie auch nur das mindeste Geräusch wahrnahmen. Trotzdem gelang es im Laufe der Nacht mehreren Verwundeten und Versprengten, welche den Tag über in türkischen Häusern der Stadt verborgen gewesen waren, unbemerkt in die Citadelle zu gelangen; nur eine Feldwache gerieth in das Feuer der Insurgenten und verlor dabei einen Mann.

Am frühen Morgen des 17. August begann das Feuer auf die Citadelle mit erneuerter Heftigkeit und wurde von der Besatzung mit türkischer Munition erwidert. Lieutenant Blanther hatte nach und nach 5 Geschütze zur Verwendung bereit gestellt und brachte sie unter Mitwirkung des Lieutenants v. Bene mit vorzüglichem Erfolge in's Feuer.

Der Geschützdonner, welcher gegen 10 Uhr Vormittags aus der Richtung von Domanović herüberschallte, erfüllte die Besatzung mit erhöhter Zuversicht; er war der lautredende Zeuge, dass die Kunde

von der Einschliessung von Stolac bereits nach Mostar gedrungen und die Hülfe unterwegs sei.

Das Feuergefecht mit den Insurgenten währte bis gegen Abend fort, verlor aber in dem Masse an Intensität, als die Geschützwirkung von der Citadelle aus sich fühlbar machte.

Die Nacht verlief im Ganzen etwas ruhiger als die erste; so viel man wahrnehmen konnte, schien es, als seien während derselben die Führer der Insurgenten in der Stadt anwesend gewesen. Die Annäherung der Entsatztruppen mochte Gegenstand von Berathungen gewesen sein, deren Resultate sich in einer Verringerung der die Citadelle einschliessenden Insurgentenbanden kundgaben.

Als der Morgen des 18. August anbrach, waren auf den Höhen nur mehr 3 Fahnen sichtbar, dafür aber die Karaulas mit vorzüglichen Schützen besetzt, deren Feuer die Bewegung im Innenraume der Citadelle sehr gefährlich machte.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers liess Oberstlieutenant v. Pachner eine schwarzgelbe Flagge aufhissen und salutirte dieselbe mit scharfen Kanonenschüssen gegen die feindlichen Schützen in den Karaulen und die Insurgenten auf den Höhen. In der Stadt hielt man das Aufziehen der Fahne für ein Zeichen, dass die Besatzung Verhandlungen einzugehen beabsichtige und sandte gegen Mittag einen Boten mit nachfolgendem Schreiben in die Citadelle:

„An das österreichische Commando in der Festung Stolac."

„Ihr habt auf der Festung eine Fahne aufgesteckt; hieraus glauben wir, dass Ihr eine Unterredung haben wollt."

„Wollt Ihr dies, so schicket einen der slavischen Sprache kundigen Officier. Der Mann, den Ihr absendet, kann versichert sein, dass wir ihn gesund werden zurückkehren lassen."

„Die Bevölkerung von Stolac."

Oberstlieutenant v. Pachner riss aber die Absender bald aus ihrem Irrthume und seine Antwort war nicht minder klar und verständlich als die Kanonenschüsse, welche dieselbe begleiteten: „Wir haben die Flagge unseres Kaisers und Königs aufgezogen, welche auch ferner auf ihrem Platze bleiben wird. Unterredungen haben wir keine gewünscht und wünschen sie auch ferner nicht."

Leider standen jedoch die Verhältnisse in der Citadelle nicht im Einklange mit diesen hochherzigen Worten. Der Wassermangel stieg in bedenklicher Weise; zwei der Cisternen lagen bereits vollständig trocken und auch die dritte enthielt höchstens nur mehr für einen Tag Wasser; ebenso rasch ging die Fourage zur Neige. Man konnte jedem Pferde nicht mehr als 2 Handvoll Gerste, und je zweien einen Tränkeimer Wasser per Tag verabreichen. Die Compagnien erhielten noch Kochwasser, doch nur 20 Kochmaschinen Trinkwasser[1]).

[1]) Die Feld-Kochmaschine für 2 Mann fasst 2·8 Liter, es entfielen somit für den Gesammtstand der Besatzung von 763 Mann 56 Liter Trinkwasser.

Der aufreibende, Tag und Nacht ununterbrochene Dienst, der Genuss des fauligen Wassers und des halbverdorbenen, nur sehr mangelhaft zubereiteten Maismehles, hatten im Vereine mit einer sengenden Hitze den Gesundheitszustand der Besatzung rasch verschlimmert. Schon im Laufe des 18. meldeten die Aerzte wiederholt Fälle von gänzlicher Erschöpfung und Delirien, die sich von da an in rapider Progression mehrten.

Die Schlachtung von Trainpferden, in welcher Oberstlieutenant v. Pachner einen Ersatz für den Abgang kräftigender Fleischnahrung zu finden hoffte, entsprach ihrem Zwecke zu nur sehr geringem Theile. Der Mangel an Salz und sonstiger Zugehör, zu welchem sich auch noch allmälig jener an genügendem Feuerungs-Materiale gesellte, liess diese Massregel der Hauptsache nach nur den wenigen Gesunden und Kräftigen zu Gute kommen, ohne den Erkrankungen Einhalt thun zu können.

Unter solchen Verhältnissen war es wohl begreiflich, wenn die Besatzung ihre Blicke erwartungsvoll nach Westen richtete, von wo her der rettende Entsatz kommen musste. Zwar wurde schon um 5 Uhr Morgens, dann Mittags und Nachmittags des 18. August Geschützfeuer in dieser Richtung beobachtet; da sich aber weiter keine Bewegung zeigte und auch die Insurgenten in ihren Stellungen verharrten, so musste angenommen werden, dass der gehörte Kanonendonner nur auf Salutschüsse zur Feier des festlichen Tages zurückzuführen sei.

Als endlich der Abend hereinbrach, ohne dass irgend eine Kunde von Aussen in die Citadelle gelangt wäre, liess sich bei dem ernsten Stande der Dinge die Nothwendigkeit nicht länger mehr umgehen, das Divisions-Commando durch einen Boten von der Nothlage der Besatzung zu unterrichten und um schleunigen Entsatz zu bitten, sollte nicht in nächster Zukunft Hunger und Krankheit den Sieg über die aufopferungsvollste Pflichttreue davontragen. Die Schwierigkeit lag nur darin, einen Boten zu finden; denselben aus der Landbevölkerung zu erhalten, war absolut unmöglich; die Absendung einer Patrulle oder eines Einzelnen gleichbedeutend mit der sicheren Gefangenschaft. In dieser peinvollen Situation meldete sich der Cadet-Officiers-Stellvertreter Georg Mihalcsics freiwillig zu dem gefährlichen Gange mitten durch Banden der Insurgenten hindurch bis zu den nächsten k. k. Truppen. Der Landessprache vollkommen kundig und theilweise auch mit den Sitten und Gebräuchen der Eingebornen vertraut, verliess er als türkischer Soldat verkleidet um 9 Uhr Abends die Citadelle. Es ist bereits erwähnt worden, in welcher Art dieser kühne Soldat, den im Falle einer Entdeckung durch die Insurgenten der martervollste Tod erwartete, sich seines Auftrages entledigte.

In Stolac folgten sich indess die Ereignisse ohne Aenderung. Bei Tage fortwährendes Feuergefecht mit den Insurgenten, Nachts der aufreibendste Sicherungsdienst und allgemeine Gefechtsbereitschaft gegen stets drohende Ueberfälle. Die beklemmende Ungewissheit über die Ereignisse ausserhalb der Citadelle wurde durch das täglich von Domanović herüberschallende Geschützfeuer nur noch erhöht, da sich

trotzdem kein Zeichen des Vorrückens kaiserlicher Truppen wahrnehmen liess. Namentlich am 19. schien sich das Gefecht Stolac zu nähern, verstummte aber plötzlich, und nur mehr das schon gewohnte Knattern des Gewehrfeuers von den Stolacer Höhen unterbrach die ringsum herrschende Stille.

Endlich am 20. August schienen bedeutendere Ereignisse eintreten zu sollen. Schon in den Morgenstunden konnte eine auffällige Verminderung der Schützen in den Kulas auf den Höhen wahrgenommen werden; zwischen 10 und 12 Uhr schallte wieder Kanonendonner von Domanović her und wurden grosse Schadenfeuer in dieser Richtung beobachtet, aber auch dieser Tag verlief so wie die früheren; beängstigende Ruhe trat alsbald wieder an die Stelle des rettungverheissenden Gefechtslärmes.

In der Citadelle hatte die Bedrängniss ihren Höhepunkt erreicht; für die Mannschaft wurde im Laufe des Tages noch spärlich Trinkwasser ausgetheilt, die Pferde konnten aber nicht mehr getränkt werden. Abends war auch der letzte Tropfen aus der Cisterne geschöpft und es musste nun unter allen Umständen an einen Ersatz gedacht werden.

Um durch einen gewaltsamen Ausfall die Citadelle mit Wasser zu versehen, war sowohl die Oertlichkeit zu ungünstig, als auch die Entkräftung des grösseren Theiles der Besatzung zu weit vorgeschritten; es erübrigte sonach nur der Versuch, die Wachsamkeit des Feindes zu täuschen. Bei Eintritt voller Dunkelheit schlichen sich 10 Freiwillige jeder Compagnie, mit Pferde-Eimern und den sonst vorfindlichen möglichst grossen Gefässen versehen, die Schuhe mit Tüchern umwickelt, von der Citadelle hinab zur Bregava. Die halbe 3. Compagnie deckte in angemessener Stellung das Unternehmen gegen unmittelbare feindliche Angriffe; vor dem Gewehrfeuer konnte nur die möglichste Stille sichern.

Unter grösster Vorsicht gelang es, den ersten Transport glücklich in die Citadelle zu bringen; als aber die Freiwilligen sich zum zweiten Male dem Flusse näherten, wurden sie durch ein heftiges Feuer aus den Fenstern der Häuser und von den Höhen zum Rückzuge gezwungen.

Die geringe Quantität Wasser, welche auf diesem gefahrvollen Wege in die Citadelle gebracht worden war, reichte kaum hin, um den nächsten Tag über, in löffelweise verabfolgten Rationen, den brennenden Gaumen der Durstigen zu netzen, die Trainpferde mussten ihrem Schicksale überlassen werden; zum Glücke nahte aber auch die Zeit der Prüfung ihrem Ende.

Schon am 20. Abends wurde in der Citadelle ein heftiges Gewehrfeuer bei Humac, südlich von Stolac, beobachtet, also in einer Richtung, wo k. k. Truppen nicht vermuthet werden konnten. Der nächste Morgen brachte die Aufklärung; es war die Freischaar, welche Don Ivan Mussić bei Ravno im Popovo polje gesammelt und gegen die Türken geführt hatte. In der Absicht, sich mit seinen Leuten dem Commando der k. k. Truppen zu unterstellen, oder doch in Uebereinstimmung mit ihnen zu operiren, hatte Mussić schon am 17. August von Ravno aus ein hierauf bezügliches Schreiben an den Commandanten

von Stolac gerichtet, in welchem er um die Weisung ersucht, ob er mit seiner Schaar gegen Stolac rücken und die Insurgenten angreifen solle [1]).

In Folge der engen Einschliessung von Stolac konnte der Ueberbringer dieses Schreibens erst am 21. um 4 Uhr Morgens in die Citadelle gelangen; Mussić war nach vergeblichem Warten endlich auf eigene Faust gegen Stolac vorgegangen und lagerte, nach einem scharfen Zusammenstosse mit den Insurgenten, am 20. Abends bei Humac.

Gleiches Schicksal wie das Schreiben des Mussić, hatte auch jenes, welches General-Major Schluderer am 19. von Crnici aus nach Stolac absandte, worin er den Oberstlieutenant v. Pachner von der angeordneten Auflassung dieses Platzes und der beabsichtigten Vorschiebung der 3. Gebirgs-Brigade in Kenntniss setzte. Dasselbe gelangte erst um 7 Uhr Früh des 21. an seine Adresse und es mag als ein Beweis von dem Terrorismus gelten, den die Insurrection ausübte, dass die Botin, welche es überbracht, durch Nichts zu bewegen war, eine Antwort an das Brigade-Commando zurückzubringen, sondern nach Uebergabe des Briefes die Flucht ergriff.

Indess hatte das gleichzeitige Anrücken der 2. und 3. Gebirgs-Brigade, in Verbindung mit der ganz unerwarteten Erhebung des Pfarrers Mussić, seines Eindruckes auf die Insurgenten nicht verfehlt. Insbesondere fühlten sich die Einwohner von Stolac in unbehaglichster Lage, da sie, des Ausganges nicht völlig sicher, zwischen beiden Parteien schwankten. Auf der einen Seite lockerte sich mit zunehmender Gefahr die ohnehin nur geringe Mannszucht bei den Insurgenten, und die Einwohner besorgten daher nicht ohne Grund, dass die Stadt im Falle eines vorschnellen Abfalles von der Insurrection, die Beute zuchtloser Banden werden würde. Anderseits aber fürchteten sie die Rache der k. k. Truppen, wenn sie denselben bis zum Ende als Feinde gegenüber blieben.

---

[1]) Dieses, in slavischer Sprache abgefasste Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung wörtlich:

Erhabener Herr!

Bereits seit 3—4 Tagen ist das Schiessen in und um Stolac hörbar. Nachdem dies in der Nähe meiner Vojvodschaft vor sich geht, und in der gleichzeitigen Furcht vor den treulosen Türken, welche diesem armen Volke schon viele Leiden zugefügt haben, so habe ich gegen Tausend Mann versammelt, um dieses Gebiet gegen die gewöhnliche Verwüstung durch die Treulosen (Ungläubigen) zu beschützen, welche sich unverschämter Weise unterfangen haben, selbst auf die Soldaten Sr. Majestät des grossen österreichischen Kaisers zu feuern; wie sollten sie daher es nicht auf mich thun, wenn sich ihnen hiezu Gelegenheit bieten sollte.

Damit der böse Feind unserer hohen österreichisch-ungarischen Regierung keinen weiteren Schaden beifüge, frage ich mich an und erbitte mir unterthänigst die Anordnungen Euerer Erhabenheit, als dem k. k. Commandanten von Stolac: soll ich mit meinen Kriegern von hier — von Ravno — mich Stolac nähern, um baldigst den Feind zu schlagen und zu zersprengen?

Ich bitte daher Euere Erhabenheit unterthänigst um eine schriftliche oder mündliche Antwort im affirmativen oder negativen Sinne.

Verbleibe mit tiefster Verbeugung

Popovo polje 17./8. 1878.

Euerer Erhabenheit aufrichtiger Diener
D. Ivan Mussić m. p.

Mit der dem Türken eigenen Schlauheit suchten sie sich aus der Affaire zu ziehen und sich als gänzlich schuldlos und die Schutzbefohlenen eben jener Truppen darzustellen, die sie noch wenige Tage früher so peremtorisch zum Abzuge aus der Citadelle aufgefordert hatten.

Schon mit Tagesanbruch des 21. August wurde ein mit „die Bevölkerung von Stolac" unterzeichnetes Schriftstück „an das österreichische Commando in der Festung Stolac" abgegeben, welches diese Anschauung zum Ausdrucke bringen und die Verantwortung für Alles, was sich noch ferners in der Stadt ereignen würde, der k. k. Besatzung zuschieben sollte.

„Durch das Feuer, welches Ihr — Du aus der Festung, und die Trebinjaner und Korjeničaner von den Gebirgen her unterhaltet" — hiess es darin — „sind viele Gewehrkugeln bis zu uns geflogen und wir stehen auf diese Weise wahrhaft im Feuer; es wird aber auch bekannt sein, dass aus unseren Gewehren nicht geschossen wird. Im Vertrauen auf Euren Schutz stehen wir nun augenscheinlich und wahrhaft im Feuer und wenn wir auch zu den Waffen gegriffen haben, so thaten wir dies nicht, um uns zu schlagen, sondern um unsere Häuser gegen etwaige Angriffe und Plünderung durch die erwähnten Leute zu vertheidigen. Wir erwarten die Antwort, ob Du uns beschützen willst, denn wenn es bei dem Bisherigen bleibt, so müssen wir unsere Häuser verlassen und Länder aufsuchen, in welchen wir ruhig und sicher leben können. Für den Fall, als wir unser Vaterland verlassen, fällt jede Verantwortung nur auf Dich."

Oberstlieutenant v. Pachner würdigte dieses Schriftstück selbstverständlich keiner Antwort, fand jedoch darin die Bestätigung dessen, was sich aus allen Anzeichen entnehmen liess: dass nämlich die Entscheidung unmittelbar bevorstehe.

Der Morgen des 21. begann so wie an früheren Tagen mit der Eröffnung des Feuers der Insurgenten auf den Höhen, welches von der Besatzung kräftigst erwidert wurde; auch in der Richtung von Kremenac wurde lebhaftes Geschützfeuer hörbar, das jedoch gegen 10 Uhr Vormittags gänzlich verstummte. Zur selben Zeit war auch der Vojvode Mussić bis zur Kula von Bačnik (bei Dolnji Poplati) vorgerückt, wodurch er mit der Citadelle in unmittelbare Verbindung gelangte. Er stellte sich in einem Schreiben an Oberstlieutenant v. Pachner neuerdings dem k. k. Truppen-Commando zur Verfügung und erbat sich dessen Weisungen. Inzwischen schienen sich in der Stadt tumultuarische Scenen vorzubereiten. Die Insurgenten, an dem Erfolge verzweifelnd, waren augenscheinlich an dem Punkte angelangt, wo jede einheitliche Führung aufhörte und der fast durchwegs aus fremden Zuzüglern bestehende Haufen sich rückhaltslos allen Gewaltthaten seiner excessiven Natur überliess. Um 9½ Uhr Vormittags schrieb der Kaimakam von Stolac, Muharem Beg, an Oberstlieutenant v. Pachner:

„Empfange meinen freundschaftlichen Gruss! — Ich befinde mich in einem Hause der Begovina und kann nicht mehr Widerstand leisten, denn ich bin durch Krieger (vojnika) eingeschlossen, die aus

anderen Kadiluks und Städten hier angekommen sind. Wenn sie mich finden, so werden sie mich tödten und das fremde Haus anzünden. Rette mich daher von hier, denn was wird aus mir und den hiesigen Einwohnern aller Religions-Bekenntnisse werden, welche sich in der Stadt Stolac befinden. Was soll aus unserem Leben werden! Bitte um Antwort. Schon lange früher hätte ich Dir geschrieben, wenn mir ein Schreiber zur Verfügung gestanden wäre.“

Es war dies die erste Kundgebung der türkischen Behörden, und konnte als solche wohl einigen Anspruch auf die glaubwürdige Darstellung der Verhältnisse in der Stadt beanspruchen.

Ungewiss über die Wendung, welche das bei Kremenac vermuthete Gefecht genommen hatte, und über den Werth der Mitwirkung, deren man sich von der Freischaar des Mussić versehen könne, war es für Oberstlieutenant v. Pachner jedenfalls schwierig, die Wünsche dieses Letzteren und die des Kaimakams in positiver Weise zu erledigen.

Die Hülfe Mussić' zurückzuweisen, war man unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in der Lage, andererseits aber konnte nicht übersehen werden, dass dessen actives Eingreifen zweifellos zu einem blutigen Zusammenstosse in der Stadt führen würde, dessen Folgen für die Besatzung nicht im Voraus zu berechnen waren. Dasselbe Resultat stand aber auch hinsichtlich der Insurgenten zu besorgen, wenn der Kaimakam ohne jede, wenn auch nur moralische Unterstützung gelassen wurde.

Oberstlieutenant v. Pachner beschloss daher die Anerbietung des Einen und die Bedrängniss des Andern zu benützen, um vorerst jene kurze Spanne Zeit zu gewinnen, innerhalb welcher voraussichtlich der Verlauf der Operation eine entsprechende Basis für einen definitiven Entschluss bieten würde. Er suchte vorerst dem Kaimakam Muth einzuflössen, ihn zum Ausharren zu bewegen und seine Befürchtungen hinsichtlich des Verhaltens der k. k. Truppen nach Abzug der Insurgenten zu zerstreuen.

„Warum willst Du fliehen?“ — schrieb Oberstlieutenant v. Pachner. „Verhandle mit den Insurgenten, damit sie abziehen und es in der Stadt zu keinem Kampfe komme. Warte auf unsere Truppen, die sehr nahe sind. Schicke mir um 4 Uhr einen Boten, der Dir Nachricht von mir überbringen wird. Dass wir uns nicht rächen wollen, ersiehst Du, weil wir mit unseren Kanonen die Stadt nicht beschiessen.“

Mussić wurde in einem Schreiben verständigt, dass seine Mitwirkung sehr willkommen sei, der Commandant der Citadelle von Stolac aber sich nicht für berechtigt erachte, ihm Dispositionen zu ertheilen. Er wurde ersucht, sich in dieser Beziehung mit dem, wahrscheinlich bei Crnici stehenden k. k. General in Verbindung zu setzen und zu diesem Zwecke einen sicheren Boten in die Citadelle zu senden, welchem dort ein Brief an den Commandanten der k. k. Truppen mitgegeben werden würde. Schliesslich bemerkte noch Oberstlieutenant v. Pachner, dass bis zur Entscheidung des k. k. Truppen-Commandanten, Stolac durch die christliche Freischaar nicht betreten werden

dürfe und jeder derartige Versuch von Seite der k. k. Besatzung mit Entschiedenheit verhindert werden würde.

Der weitere Verlauf der Ereignisse rechtfertigte vollständig diese Massnahmen und liess sie zur erwünschten Wirkung gelangen. Mussić stellte die Verbindung mit der Brigade Schluderer her und die durch seine Boten überbrachten Berichte des Oberstlieutenants v. Pachner waren zunächst die Veranlassung zum raschen Vorgehen der k. k. Truppen bis Stolac. Muharem Beg knüpfte erfolgreiche Unterhandlungen mit den Insurgenten an und veranlasste sie zur Räumung ihrer Stellungen und zum Rückzuge gegen Bilek.

Zum ersten Male seit 5 Tagen antworteten die Geschütze der Citadelle nicht mehr dem Feuer der Insurgenten auf den Höhen; es herrschte vollkommene Ruhe rings um Stolac.

Oberstlieutenant v. Pachner benützte die eingetretene Gefechtspause, um die verschmachtenden Trainpferde zur Tränke zu schicken; die Besatzung fand in einer guten, reichlich Wasser enthaltenden Cisterne, welche während der letzten Stunden in einem vermauerten Raume im Innern der Citadelle entdeckt worden war, den lange entbehrten Labetrunk.

Die nächste Sorge war die Herstellung der Verbindung mit den Entsatztruppen. Da bis 2 Uhr Nachmittags noch keine Nachricht über den Ausgang des Gefechtes bei Kremenac und die Bewegung der Brigade Schluderer in die Citadelle gedrungen war, so beorderte Oberstlieutenant v. Pachner die 3. Compagnie zur Besetzung der Karaulen auf den Höhen und sandte die 2. Compagnie als Streif-Commando über Ošanici, wo sie bald mit dem 3. Kaiser-Jäger-Bataillon unter Major Theuerkauf Fühlung erlangte.

Bald nach 4 Uhr erschienen die Spitzen der Brigade in der Stolacer Ebene und der Entsatz der Veste war gesichert.

Während der Einschliessung waren 4 Mann gefallen, 20, worunter Lieutenant v. Bene, wurden verwundet, so dass sich der Gesammtverlust des 1. Bataillons in der Zeit vom 16. bis 21. August auf 10 Todte und 25 Verwundete belief.

Vorkehrungen zur Sicherung von Stolac und Rückmarsch der Entsatztruppen nach Mostar.

Die Entwicklung der Ereignisse im Laufe des 21. August musste entscheidend auf die Entschlüsse des Divisions-Commando's hinsichtlich des ferneren Schicksales von Stolac einwirken. Die auf eigener Anschauung basirten Berichte, welche Oberst Babić nach seiner Rückkehr aus der Citadelle noch in der Nacht im Divisions-Stabsquartier erstattete, constatirten, dass die Insurgenten in Folge des kräftigen Eingreifens des Divisions-Commando's sehr bedeutende Verluste erlitten hatten und vollkommen erschüttert, in Auflösung gegen Bilek geflohen seien. Stolac selbst war durch die Vorkehrungen, welche Oberstlieutenant v. Pachner getroffen hatte, nicht allein vollkommen in der Gewalt der

k. k. Truppen, sondern hatte sich auch bereit erklärt, dieselben nach Bedarf mit Proviant und Fourage zu versehen.

Endlich bot sich in der Mitwirkung des Pfarrers Mussić, welcher mit ungefähr 1000 Mann das Plateau am linken Bregava-Ufer besetzt hielt, ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Sicherung des Stolacer Bezirkes.

Diese Thatsachen zusammengenommen, liessen die Situation in so günstigem Lichte erscheinen, dass Oberst Babić es für gerechtfertigt erachtete, seinem Berichte den Antrag des Oberstlieutenants v. Pachner beizufügen: Stolac auch noch weiters zu behaupten.

FML. Baron Jovanović behielt sich die definitive Entscheidung bis zum nächsten Tage vor, wo er die Verhältnisse an Ort und Stelle persönlich prüfen wollte, liess jedoch noch im Laufe der Nacht Oberstlieutenant v. Pachner den Befehl zugehen, die Citadelle bis auf Weiteres keinesfalls zu räumen. Auch die Truppen blieben am Morgen des 22. August in ihren Stellungen und wurde nur die Abtransportirung der Kranken und Verwundeten aus Stolac nach Metković mittels Sanitäts- und Rüstwagen eingeleitet.

Nach einer Zusammenkunft mit den Brigade-Commandanten und dem Commandanten der Besatzung von Stolac, in welcher die Verhältnisse eingehend erörtert wurden und Oberstlieutenant v. Pachner neuerdings die Behauptung von Stolac dringend befürwortete, ordnete FML. Baron Jovanović an, dass dieser Platz auch noch ferner durch das 1. Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes besetzt zu bleiben habe. Um die Citadelle in entsprechenden Vertheidigungsstand zu setzen, wurde der Garnison ein Detachement der am 19. August aus Dalmatien in Mostar eingetroffenen Festungs-Artillerie-Compagnie Nr. 2/III und ein Zug der Genie-Compagnie Nr. 8/II zugewiesen.

Nach diesen vorläufigen Bestimmungen brach FML. Baron Jovanović an der Spitze einer zahlreichen Suite, gefolgt von einem Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes, nach Stolac auf. Auf dem Wege dahin kam der Kaimakam Muharem Beg mit 2 Notabeln dem Zuge entgegen, um Gnade für die Stadt und deren Einwohner zu erbitten. Mit wenigen kräftigen Worten hielt ihnen der Divisions-Commandant die der Stadt zur Last fallenden Verräthereien vor und verhiess strenge aber gerechte Untersuchung. Unter dem Jubel der Truppen und dem „Živio“ der Freischaar Mussić' hielt FML. Baron Jovanović seinen Einzug in die Stadt. Er inspicirte alle Theile der Citadelle, in welcher zahllose, von den Wänden abgeprallte Gewehrkugeln den Boden bedeckten und Zeugniss gaben von der Heftigkeit des Feuergefechtes, welches hier durch volle 6 Tage geführt worden war. Es wurden an Ort und Stelle alle Vertheidigungs-Massnahmen angeordnet und Bestimmungen für eine dreimonatliche Verproviantirung getroffen.

Dem Bezirke Stolac wurde für seine verrätherische Theilnahme an der Insurrection eine Contribution von 100.000 fl. auferlegt, welcher jedoch bis zur Hälfte dieses Betrages, Naturalleistungen für die Verproviantirung der Besatzung substituirt werden konnten.

Auf dem Rückwege nach Crnici empfing der Divisions-Commandant den Pfarrer Don Ivan Mussić und setzte fest, in welcher

Weise und in welchem Masse derselbe unter Leitung des Stations-Commando's zu Stolac sich an der Entwaffnung und Sicherung des dortigen Bezirkes zu betheiligen habe [1]).

Mit diesen Anordnungen war die Reihe jener Massnahmen, welche zur weiteren Behauptung von Stolac an Ort und Stelle getroffen werden konnten, geschlossen; die Aufmerksamkeit des Divisions-Commando's konnte sich nunmehr ungestört dem Haupttheile seiner Aufgabe, der gänzlichen Durchführung der Occupation zuwenden.

Am 22. August wurden die Dispositionen für den Rückmarsch und die militärische Sicherung der Dubrava getroffen. Das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 33 hatte zunächst bei Crnici zu verbleiben, bis die dringendst nothwendige Verproviantirung von Stolac durch Zuschübe von Metković bewirkt sein würde, und während dieser Zeit die Gegend zwischen Stolac und Domanović zu sichern. Die Beobachtung der Communication Metković-Buna, dann der Dubrava wurde dem Infanterie-Regimente Nr. 44 übertragen.

Das Divisions-Commando mit der 2. Gebirgs-Brigade marschirte am 23. August nach Tasovčić, am 24. nach Mostar. Unterwegs liess FML. Baron Jovanović sämmtliche Orte, auch jene im Počiteljer Bezirke entwaffnen und belegte diesen, wegen seiner Betheiligung an der Insurrection, mit einer Contribution im Betrage von 20.000 fl.

Die 3. Gebirgs-Brigade verliess ihre Stellung bei Stolac erst am 24. August, gelangte noch am selben Tage bis Domanović und bezog am 25. das Biwak südlich von Mostar.

Der Zwischenfall von Stolac, anfänglich einen bedrohlichen Charakter zeigend, gestaltete sich zuletzt zu einem entscheidenden Schlage gegen die Insurrection, dessen materielle wie moralische Wirkung von grösster Bedeutung war. Es gelang dies trotz der Zahl der Gegner, trotz deren guter Bewaffnung und hartnäckiger Gegenwehr, mit relativ geringen, eigenen Verlusten — Dank dem Verständnisse,

[1]) Ein Augenzeuge berichtet über diese Zusammenkunft und die Persönlichkeit des Vojvoden folgend: „Noch war der Stab im Angesichte der Stadt, da sprengt plötzlich ein Reiter daher, dessen Erscheinung und Gefolge wohl geeignet war, Erstaunen zu erregen. Auf einem schönen, hochgebauten, prächtig gezäumten Rappen sitzt eine schlanke, kräftige Mannesgestalt von mehr als mittlerer Grösse, in ein phantastisch gehaltenes, goldgesticktes Gewand gekleidet, das dem montenegrinischen Costüme, dem Schnitte nach, noch am nächsten kam. Ein prachtvoller, mit Edelsteinen verzierter Säbel hängt an der Hüfte des Reiters, der mit edlem Anstande den Kalpak lüftet, welcher ein feingeschnittenes, von der Sonne gebräuntes Antlitz deckt. Es steht der Vojvode Mussić vor uns, nunmehr Anführer einer christlichen Freischaar und der Schrecken aller Türken.

Dieser Mann, der unter seinen als „Hauptleute" bezeichneten, schlecht berittenen und elend gekleideten Begleitern, wahren Wegelagerern, wie eine Erscheinung aus „Tausend und eine Nacht" hervorleuchtet, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Türken zu bekämpfen — und sich der österreichischen Befehlshabung mit der einzigen Bedingung vollständig zur Disposition gestellt, dass er gegen die verhassten Türken verwendet werde.

Der interessante Ankömmling begleitet den Divisionär in's Lager und nimmt an dem feldmässigen Diner des Divisions-Stabsquartiers Theil."

mit welchem die Truppen geführt wurden, und mit welchem diese selbst die Eigenthümlichkeiten des Terrains auszunützen wussten.

Der Gesammtverlust in den Tagen vom 8. bis 22. August vertheilt sich auf die in Action gewesenen Truppen wie folgt:

Truppenkörper	Todt		Verwundet		Vermisst		Summa
	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	
32. Infanterie-Regiment	1	34	2	36	.	46	119
27. „ „	.	.	.	6	.	.	6
3. Bataillon des Tyroler Jäger-Regimentes	.	8	1	17	.	.	26
19. Feld-Jäger-Bataillon	.	3	.	8	.	.	11
33. „ „ „	.	3	1	16	.	1	21
Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI	.	.	.	2	.	.	2
Schwere Batterie Nr. 8/XII	.	1	.	4	.	.	5
Stabstruppen	.	1	.	1	.	2	4
Zusammen...	1	50	4	90	.	49	194

Von Officieren blieb Hauptmann Ignaz Medved des 32. Infanterie-Regimentes todt; Major Josef v. Oehlmayr und Lieutenant Georg v. Bene desselben Regimentes, dann Oberlieutenant Victor Sonklar Edler v. Innstädten des Tyroler Jäger-Regimentes und Lieutenant in der Reserve des 33. Feld-Jäger-Bataillons, Ferdinand Krützner, wurden verwundet.

Die Theilnahme der Besatzungstruppen in Dalmatien und der k. k. Kriegs-Marine an der Occupation.

Allgemeine Lage.

Dalmatien, als Operations-Basis für die Hercegovina, unterscheidet sich wesentlich von jener für Bosnien.

Durch die geographische Lage fast gänzlich von den übrigen Provinzen der Monarchie isolirt, ist der schmale dalmatinische Küstenstrich auch noch vornehmlich dazu berufen, den Anforderungen der in der Hercegovina operirenden Truppen zunächst und unmittelbar zu genügen, da weder die unsichere Verbindung zur See, noch der ungünstig situirte Landweg es gestatten, die Operationen von jenen Nachschüben und Verstärkungen abhängig zu machen, welche aus dem Innern der Monarchie nach dem Operations-Schauplatze dirigirt werden mochten.

Ferner zieht sich die lang gestreckte, schwer zu überwachende Reichsgrenze nicht allein längs der ganzen Hercegovina hin, sondern berührt auch — von Aržano bis Drenovac — in einer Ausdehnung von weit über 100^{km} bosnisches Gebiet, so zwar, dass Dalmatien von den Ereignissen auf beiden Gebietstheilen in directe Mitleidenschaft gezogen werden kann.

Für die Besatzungstruppen im Bereiche des Militär-Commando's zu Zara erwuchs hieraus eine, diesen abnormen Verhältnissen analoge Aufgabe. Sie waren nicht nur berufen, den Nachschub für die XVIII. Infanterie-Truppen-Division zu sichern, sondern auch selbstthätig in die Action einzugreifen, wenn die Umstände dies erfordern sollten.

Die Anlässe zu letzterem lagen nahe. Da die XVIII. Infanterie-Truppen-Division nur den, dem Narenta-Thale zunächst liegenden Gebietstheil occupiren konnte, so blieben gerade die schwerwegsamsten Grenzabschnitte, die jahrelang vorzugsweise als Herde der Insurrection geltenden Nachbarbezirke — im Norden jener von Livno, im Süden jener von Trebinje — der Wachsamkeit der Besatzungstruppen überlassen. Hier handelte es sich aber keineswegs blos um einen passiven Schutz der Reichsgrenze, sondern es mussten die wichtigsten Einbruchspunkte im Besitze der k. k. Truppen bleiben, die Vorbedingungen für einen eventuellen Einmarsch dieser letzteren und für die völlige Durchführung der Occupation geschaffen und behauptet werden. Nicht allein darauf musste Rücksicht genommen werden, der XVIII. Infanterie-Truppen-Division die allenfalls nothwendig werdenden Verstärkungen rasch und ohne auf den Ersatz aus dem Innern der Monarchie zu warten, zuzuführen, sondern es war in Folge des territorialen Contactes mit Bosnien auch die Möglichkeit nicht ausser Acht zu lassen, dass die Verhältnisse es nothwendig machen könnten, die Operationen der im Vrbas-Thale vorrückenden VII. Infanterie-Truppen-Division indirect zu fördern.

Die Lösung dieser so viel verzweigten Aufgabe stellte sich um so schwieriger, als die übermässig langgedehnte Front eine rasche Verschiebung der Truppen erschwerte, welche überhaupt nur auf dem Seewege ausführbar war.

Zur Zeit des Beginnes der Occupation Bosniens und der Hercegovina waren für den Besatzungsdienst in Dalmatien $8^1/_2$ Bataillone und 7 Festungs-Artillerie-Compagnien bestimmt.

Dieser Truppenstand reichte um so weniger hin, die Grenze in verlässlicher Weise zu sichern, als die befestigten Objecte und der durch die vielen Depots vermehrte Wachdienst den grössern Theil desselben in Anspruch nahm. Ueberdies war in Folge der damals noch nicht völlig geklärten Stellung zu Montenegro ein beträchtlicher Theil der Besatzungstruppen in dem in Kriegsausrüstung gesetzten Hafen Cattaro festgehalten.

Dem gegenüber besorgte das Militär-Commando in Zara nicht ohne Grund, dass sich die geringe Stärke der Besatzungstruppen selbst dann fühlbar machen werde, falls die Occupation keine ernstlichen militärischen Complicationen schaffen würde, weil die jahrelange Zerfahrenheit im Nachbargebiete mit aller Sicherheit voraussetzen liess, dass der Einmarsch unserer Truppen nicht ohne jede reagirende Wirkung gegen unsere Grenze bleiben könne. In der That machte sich das Bewusstsein von der Unzulänglichkeit der Truppen in Dalmatien bald jenseits wie diesseits der Grenze bemerkbar. Der

durch die fortschreitenden Ereignisse immer mehr fanatisirte muselmanische Theil der Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina erblickte hierin die willkommene Möglichkeit einer gefahrlosen Bedrohung der dalmatinischen Grenze, während die Einwohner Dalmatiens, eingedenk der, Generationen hindurch von Seite der räuberischen Nachbarn vielfach erlittenen Unbill, die in den letzten drei Jahren häufig in förmliche bewaffnete Einbrüche und Raubzüge ausgeartet war, bis zu den Küstenstädten herab von tiefgehender Beunruhigung erfasst wurden.

Aber auch in rein militärischer Beziehung machte sich das ungünstige Verhältniss zwischen der disponiblen Truppenmacht und den nicht zu umgehenden Anforderungen fühlbar. Die Haupt-Communication zwischen Nord-Dalmatien und Bosnien führt von Sinj mit einer sehr gut angelegten, auch auf türkischem Gebiete practicablen Strasse, in 10 Serpentinen auf den Rücken des Prolog, von wo sie auf dem steileren Ost-Abhange als Defilé durch Wald und zerklüftete Felsmassen in die Ebene von Livno und Ševarovo blato absteigt. So lange die Strasse den Sattel nicht erreicht hat, bildet eine Serpentine gegen die andere eine feste Position, und kann von den Parapetmauern aus die Strasse auf Hunderte von Schritten enfilirt werden. Auch im Abstiege wird die Strasse von beiden Flanken eingesehen und sind hier, ebenso wie beim Aufstiege, keine Deckungen vorhanden, während das bewaldete, mit Felsblöcken übersäte Terrain dem Gegner vorzügliche Gelegenheit zu Hinterhalten bietet.

Ein Uebergang in offensiver Absicht von Nord-Dalmatien aus würde also trotz der relativ vortheilhaften Communication mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein und einen grossen Aufwand an Zeit und Kraft erfordern, wenn nicht durch eine rechtzeitige Sicherung der dortigen Grenzstrecke verhindert wird, dass sich das dort immer herrschende Räuberunwesen zu einer förmlichen Besetzung der überhöhenden Punkte durch Insurgentenbanden consolidire.

Unerlässlich war ferner auch die Sicherung des zweiten Uebergangspunktes bei Aržano, und im Süden jene der für die Durchführung der Occupation hochwichtigen Communication Ragusa-Trebinje.

In dem Masse, als die Vorbereitungen zur Occupation fortschritten und der Tag der Grenzüberschreitung näher rückte, mehrte sich die Aufregung in Dalmatien und nahmen die aggressiven Tendenzen jenseits der Grenze eine bestimmtere Gestalt an, wodurch das Militär-Commando in die Nothwendigkeit versetzt wurde, ernste Gegenmassregeln zu treffen.

Schon am 26. Juli meldete das Commando des befestigten Hafens Ragusa-Gravosa, dass, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, 400 bewaffnete Türken unter dem Anführer Odža die Reichsgrenze bei Gluha smokva zu überschreiten drohen.

Da kurz vorher die 1. Gebirgs-Brigade der XVIII. Infanterie-Truppen-Division von Ragusa nach dem Aufmarsch-Rayon abmarschirt war, so blieb nur mehr das durch den Wachdienst übermässig in Anspruch genommene 33. Feld-Jäger-Bataillon disponibel, und

FZM. Baron Rodić sah sich daher genöthigt, die zunächst bedrohte Bevölkerung von Breno, Stravča und Duba di Canali mit ärarischen Gewehren und Munition zur Selbstvertheidigung zu betheilen. Ausserdem waren die Matrosen der unter Contre-Admiral Alois Ritter v. Pokorny zu Gravosa ankernden k. k. Escadre für eine eventuelle gemeinsame Action mit der Besatzung in Bereitschaft gehalten und auch thatsächlich in der Nacht vom 26.—27. Juli zum Behufe der Grenzbewachung ausgeschifft worden.

Diese Massregeln hatten den Erfolg, dass ein in der Nacht zum 27. Juli von 160 Irregulären unternommener Versuch, bei Drijeno über die Grenze zu dringen, ohne weitere Folgen blieb. Das Militär-Commando gewann jedoch die Ueberzeugung, dass die Sicherheit Ragusa's mindestens insolange nicht als gewährleistet angesehen werden könne, bis der Einmarsch der XVIII. Infanterie-Truppen-Division zur Thatsache geworden sei und ein entschiedenes Vorgehen derselben seine Rückwirkung geäussert haben würde. Da aber eben um diese Zeit der Beginn der Operationen aufgeschoben wurde und der schwache Stand der Besatzungstruppen weder eine partielle Verschiebung derselben von Nord-Dalmatien nach Ragusa gestattete, noch auch eine andauernde Schwächung der Garnisonen in den Bocche di Cattaro räthlich war, so sah sich FZM. Baron Rodić veranlasst, an das k. k. Reichs-Kriegsministerium die Bitte um Verstärkung der Besatzungen in Süd-Dalmatien zu richten. Gleichzeitig wurde der Besatzungs-Brigadier für Süd-Dalmatien und Festungs-Commandant von Cattaro, General-Major Wilhelm Popp v. Poppenheim, welcher sich, um den Ereignissen näher zu sein, in Ragusa aufhielt, ermächtigt, im Falle unbedingter Nothwendigkeit das zu Castelnuovo stehende 3. Bataillon des Linien-Infanterie-Regimentes Baron Dormus Nr. 72 mittelst der k. k. Escadre nach Ragusa zu ziehen.

Die fortdauernd bedenkliche Situation nöthigte General-Major v. Poppenheim, von dieser Ermächtigung unverweilt Gebrauch zu machen, während das k. k. Reichs-Kriegsministerium das Linien-Infanterie-Regiment Baron Reischach Nr. 21 mit dem Friedensstande und feldmässigen Train von Josefstadt nach Ragusa disponirte. Diese Verstärkungen hätten allerdings zu der Annahme berechtigt, dass hiemit die Schwierigkeiten, welche sich im Ragusaner Bezirke, beziehungsweise in den Bocche gezeigt hatten, behoben werden würden, wenn sich die Nachwirkungen des Einmarsches der k. k. Truppen in Bosnien nicht in einer den gehegten Voraussetzungen gerade entgegengesetzten Weise geltend gemacht hätten. Es mehrten sich täglich die bedrohlichen Anzeichen an der Grenze, die nunmehr auch im nördlichen Dalmatien einen immer bedenklicheren Charakter annahmen.

FZM. Baron Rodić hatte zur Sicherung dieses Theiles der Grenze bereits am 1. August die Verlegung der zu Trilj gestandenen 4. Compagnie des oberdalmatinischen Landwehr-Schützen-Bataillons, Spalato Nr. 80, nach Imoski, und die Entsendung eines Detachements dieser Compagnie nach Aržano verfügt. Da das Militär-Commando von Seite des Reichs-Kriegsministeriums beauftragt war, der XVIII. Infan-

terie-Truppen-Division erforderlichen Falles 1 bis 2 Bataillone Infanterie zu überlassen, so wurden ferners am 4. August die noch in Sinj und Han verbliebenen Abtheilungen dieses Landwehr-Schützen-Bataillons, mit Ausnahme der Ergänzungs-Compagnie, nach Vrgorac bestimmt, damit im Falle der voraussichtlich bald nothwendig werdenden Disponirung des 5. Bataillons des Reserve-Infanterie-Regimentes Freiherr v. Wêber Nr. 22, von Metković zur XVIII. Infanterie-Truppen-Division, rasch der Ersatz zur Hand sei.

Diese Verstärkung der Grenzbewachung, sowie die ganze Truppenvertheilung, erwies sich aber bald als unzureichend, namentlich in Bezug auf den Strassenknotenpunkt Sinj, wo nur mehr die Ergänzungs-Compagnie des 80. Landwehr-Schützen-Bataillons verblieben war.

Die Leiter der Bewegung jenseits der Grenze waren augenscheinlich nicht nur von der jeweiligen Aufstellung der Besatzungstruppen genau unterrichtet, sondern hatten sich auch richtige Kenntniss von jenen Punkten zu verschaffen gewusst, deren unzureichende Besetzung bei der Sicherung einer so ausgedehnten Grenzstrecke nicht vermieden werden konnte. In dieser Weise musste die nur mit einer Landwehr-Ergänzungs-Compagnie besetzte Stadt Sinj bald als das verlockende Ziel gegnerischer Aspirationen erscheinen, um so mehr, als Nachrichten von angeblichen Erfolgen der Insurgenten bei Jaice, den Fanatismus der muhammedanischen Bevölkerung auf's höchste entflammten und die ohnehin schon sehr gelockerten Bande der Ordnung vollends zu sprengen drohten.

Vornehmlich war Livno, wo übereinstimmenden Nachrichten zufolge die türkische Besatzung die Partei der Insurrection ergriffen hatte, der Sammelpunkt raublustiger bewaffneter Banden aus allen Gegenden.

Schon die nächsten Tage brachten die Bestätigung dieser Wahrnehmungen. Am 6. August telegraphirte der Bezirkshauptmann zu Sinj: „Vice-Consul zu Livno soeben vom Commandanten der Nationalmiliz in Livno, Mahmud Beg Bušatlija, hieher expedirt. Bušatlija hat die ganze Macht in Händen und bereits 1800 Mann unter seiner Fahne. Er erwartet noch andere Streitkräfte aus Travnik und Skoplje. In Livno wird von einem Einfalle in Sinj gesprochen. Bitte um ausgiebigen Militärschutz."

Gleichzeitig telegraphirte der Bezirkshauptmann in Imoski, dass der k. u. k. Consul von Livno mit seiner Familie fliehend in Aržano angekommen sei und berichte, dass eine grosse Anzahl Türken sich in Livno mit der Absicht sammle, in den Bezirk Imoski einzubrechen.

In diesem Augenblicke standen in Nord-Dalmatien keine anderen Truppen zur Verfügung, als 3 Landwehr-Compagnien zu Zara, 1 Landwehr-Compagnie zu Clissa und Sebenico, 1 zu Makarska, 2 Ergänzungs-Compagnien des 22. Infanterie-Regimentes zu Spalato und je 1 Landwehr-Compagnie zu Sinj und Scardona; im Ganzen also 9 Compagnien, die allenthalben nebst einem sehr starken Garnisonsdienst vielfache Escorten der Nachschübe zu versehen hatten. Der

Augenblick war jedoch ein so bedenklicher, dass man sich entschliessen musste, der bedrohten Grenze und namentlich der Stadt Sinj so weit als möglich Hülfe zu bieten. FZM. Baron Rodić beorderte daher den Stab und 2 Compagnien des oberdalmatinischen Landwehr-Schützen-Bataillons, Zara Nr. 79, von Zara nach Sinj; dieselben wurden am Morgen des 7. August auf Sr. Majestät Kriegsdampfer „Andreas Hofer" nach Spalato überschifft und gelangten noch am selben Tage an den Ort ihrer Bestimmung.

In Zara blieb nunmehr nur noch eine Landwehr-Compagnie als Besatzung.

Gleichzeitig wurde das Militär-Stations-Commando zu Imoski beauftragt, das Detachement in Aržano mit einem Zuge zu verstärken und die geeigneten Massregeln gegen eine Grenzverletzung zu treffen; ferners erhielt das auf dem Marsche nach Vrgorac befindliche 80. Landwehr-Schützen-Bataillon den Befehl, schleunigst und auf dem kürzesten Wege, eine Compagnie nach Imoski zu verlegen; das Ergänzungs-Halb-Bataillon des 22. Infanterie-Regimentes zu Spalato hatte eine Compagnie nach Sinj zu detachiren, von wo aus die Ergänzungs-Compagnie des 80. Landwehr-Schützen-Bataillons nach Bili Brig, jene des 79. nach Derniš verlegt wurde.

In Sinj und Scardona wurden an Stelle der ausmarschirten Ergänzungs-Compagnien, Ergänzungs-Abtheilungen formirt.

Die Demonstration gegen Livno, 12. bis 15. August.

Die Massnahmen, welche FZM. Baron Rodić bis zum 7. August getroffen hatte, waren rein defensiver Natur und bezweckten in erster Linie nur den Schutz der Reichsgrenze. Indess schritten die Ereignisse rapid vorwärts.

Die in den nächsten Tagen von den verschiedenen Behörden und Corporationen einlangenden, völlig übereinstimmenden Nachrichten liessen erkennen, dass der Fanatismus der Muhammedaner im Nachbarlande seinen Höhenpunkt erreicht habe und es sich nun nicht mehr blos darum handle, Dalmatien vor der ernstlich drohenden Gefahr gewaltsamer Einfälle zu schützen, sondern auch Vorkehrungen zu treffen, um gegebenen Falles selbst die Offensive ergreifen zu können.

Auch die Aufregung der einheimischen Bevölkerung, welche schon in den letzten Tagen des Juli zu fast turbulenten Kundgebungen der Massen und allseitigen Bitten um Schutz an den k. k. Statthalter und Militär-Commandanten geführt hatten, drängten zu entscheidenden Schritten.

Um für diesen Fall mit möglichster Kraft auftreten zu können, beschloss FZM. Baron Rodich die Concentrirung einer thunlichst ansehnlichen Truppenmacht in der Gegend von Sinj, und verfügte deshalb am 10. August, dass das 21. Linien-Infanterie-Regiment von Triest nicht nach Ragusa, sondern nach Spalato zu überschiffen und von dort ohne Aufenthalt nach Sinj in Marsch zu setzen sei. Ferner wurde aus dem Stabe und den beiden zu Sinj dislocirten Compagnien

des 79. Landwehr-Schützen-Bataillons, dann der zu Bili Brig gestandenen Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes, 1 combinirtes Bataillon formirt.

Der Artillerie-Chef beim Militär-Commando, Oberst Rudolf v. Lenk, erhielt den Auftrag, aus dem zu Knin befindlichen Material (M. 1863) 1 Gebirgs- und 1 schwere Batterie zusammenzustellen, von welchen erstere mit gemietheten Pferden, letztere mittelst Proviant-Ochsen weiterzubringen waren.

Die ganz ausnahmsweisen Zustände mussten endlich die Erwägung der Eventualität nahelegen, im Falle einer thatsächlichen Grenzverletzung mit dem eigenen bewaffneten Landvolke in das Nachbargebiet einzudringen und dessen unruhige Bewohner durch Ausübung des Wiedervergeltungsrechtes von ferneren Gewaltthaten abzuschrecken. FZM. Baron Rodić war für den äussersten Fall hiezu entschlossen und erliess in sämmtlichen Grenzbezirken an alle waffenfähigen Männer den Aufruf: gegen Verabfolgung ärarischer Gewehre und Munition, sowie der militärischen Gebühren während der Dienstdauer, in die zu bildende Territorial-Miliz einzutreten, welche von Officieren des Heeres oder der Landwehr commandirt werden sollte.

Die gesammten, bei Sinj zu concentrirenden Streitkräfte wurden als „Reserve-Gebirgs-Brigade" unter Commando des beim Militär-Commando zugetheilten General-Major Stephan Csikos gestellt und demselben der Stab aus dem Personale des Militär-Commando's zugewiesen. Gleichzeitig wurden auch die nöthigen Vorkehrungen zur Bildung des erforderlichen Trains getroffen.

Die Reserve-Gebirgs-Brigade bestand demnach aus: dem 21. Linien-Infanterie-Regimente; einem combinirten Bataillon der Besatzungstruppen; einer Abtheilung Territorial-Miliz, zum Theile mit den letzten disponiblen 485 Armee-Gewehren bewaffnet; einer Reserve-Gebirgs-Batterie und einer 10^{cm} Feld-Batterie à 4 Geschützen; einer Train-Colonne mit fallweise zu miethenden Pferden, oder einer Träger-Colonne aus der Landbevölkerung.

Ueber die von FZM. Baron Rodić nach Wien erstattete Meldung über Errichtung und Zweck der Reserve-Gebirgs-Brigade, sowie über die gleichzeitig vorgebrachte Bitte um Verstärkung der Besatzungs-Truppen, erhielt er noch am 10. August die Verständigung, dass Se. Majestät die Absichten des Militär-Commandanten in Dalmatien vollkommen billige und zugleich die Versetzung des 21. Linien-Infanterie-Regimentes auf den Kriegsstand angeordnet habe.

Bevor jedoch die Ausführung dieser Massregel noch über die ersten einleitenden Stadien hinaus war, nahmen die Verhältnisse eine Wendung, welche das unverweilte Eingreifen der Besatzungstruppen in die Occupation zur Nothwendigkeit machte.

Der immer mehr überhand nehmende Einfluss der insurrectionellen Partei, das zügellose Treiben der nur auf den Umsturz des Bestehenden hinarbeitenden besitzlosen Banden, hatte sich in den von den Occupations-Truppen nicht im Zaume gehaltenen Bezirken an der Grenze Nord-Dalmatiens in derselben Weise geäussert, wie dies vor

dem Grenzübertritte der XVIII. Infanterie-Truppen-Division in Mostar der Fall war. Noch am Abend des 10. August liefen in Zara übereinstimmende Berichte ein, dass in Livno vollständige Anarchie herrsche, der türkische Militär-Commandant Mustapha Bey ermordet worden und die christliche Bevölkerung den Ausschreitungen der fanatisirten Massen preisgegeben sei.

Die mittlerweile in Livno bekannt gewordenen wichtigen Nachrichten über die Ereignisse bei Jaice, lenkten die Aufmerksamkeit der Leiter der Insurrection nach einer Richtung, welche die bisherige Aufgabe der Besatzungstruppen wesentlich änderte. Seit kein Zweifel mehr darüber herrschte, dass die VII. Infanterie-Truppen-Division nach dem siegreichen Gefechte bei Jaice ihren Marsch unaufgehalten über Travnik gegen Sarajevo fortsetze, hatten die Machthaber in Livno gewissermassen instinctiv die Nothwendigkeit gefühlt, ihre Kräfte nicht zu Raubzügen über die norddalmatinische Grenze, sondern gegen die in das Herz des Landes vordringende VII. Infanterie-Truppen-Division zu verwenden. Wie die beim Militär-Commando in Zara einlangenden Telegramme der k. k. Behörden zu Sinj berichteten, sollten in den letzten 24 Stunden bei 4000 Insurgenten in der Richtung gegen Skoplje und Travnik abgezogen und in Livno, wo indess mit äusserster Anstrengung an der Bildung neuer Banden gearbeitet werde, nur eine geringe Anzahl zurückgeblieben sein.

Waren die Insurgenten, welche von Livno abzogen, meist auch nur schlecht bewaffnet und überhaupt kaum im Stande, die VII. Infanterie-Truppen-Division ernstlich zu gefährden, so konnten sie doch deren Marsch und damit auch die Cooperation mit der im Bosna-Thale gegen Sarajevo vorrückenden VI. Infanterie-Truppen-Division verzögern, und es entzogen sich auch die Verhältnisse und Umstände, unter welchen das Eingreifen einer immerhin so bedeutenden Insurgentenmasse in die Operationen der k. k. Truppen geschehen konnte, jeder Berechnung.

FZM. Baron Rodić erkannte vollkommen die Situation, welche nunmehr nicht die Abwehr der Insurgenten von der Reichsgrenze, sondern vielmehr deren Festhaltung an derselben gebot, und war nur durch den Mangel an verfügbaren Kräften in seinen weiteren Entschlüssen gehemmt. Als jedoch als Antwort auf die dem Reichs-Kriegsministerium hierüber erstattete Meldung, das Militär-Commando aufgefordert wurde, „wenn nur irgend möglich und es der momentanen Situation entspreche, einen Vorstoss oder eine Demonstration gegen Livno zu versuchen und die VII. Division zu degagiren", traf FZM. Baron Rodić unverweilt die nöthigen Vorkehrungen, um dem Befehle auch mit den wenigen verfügbaren Truppen zu entsprechen.

Da das 21. Infanterie-Regiment erst im Anmarsche nach Dalmatien begriffen war, so blieben für die beabsichtigte Demonstration nur die einzelnen, an vielen, räumlich weit getrennten Punkten dislocirten Compagnien verfügbar und es konnte nur einer besonders umsichtigen Disposition gelingen, dieselben mit Erfolg für den angestrebten Zweck in Thätigkeit zu setzen.

Der Hauptsache nach hatte die Demonstration in der Weise ausgeführt zu werden, dass die zu Sinj, Knin und Imoski stationirten Abtheilungen des 79. und 80. Landwehr-Schützen-Bataillons am 12. August, mit Vermeidung jedes Echecs, entsprechend weit über die Grenze in türkisches Gebiet rückten und dort die Nachricht von einem nahe bevorstehenden Angriff auf Livno zu verbreiten suchten. Gleichzeitig mit den an die einzelnen Commandanten erlassenen Detail Bestimmungen ging dem Militär-Stations-Commando in Spalato die Weisung zu, das 21. Linien-Infanterie-Regiment unmittelbar nach der Ausschiffung nach Sinj zu instradiren.

Die am 12. August ausgeführten Demonstrationen erzielten den gewünschten Erfolg in vollem Umfange. Major Mitrović war mit den in Sinj stationirten 3 Compagnien des 79. Landwehr-Schützen-Bataillons über Bili Brig bis auf die Höhen beim Dorfe Prolog, die 4. Compagnie dieses Bataillons von Knin über Grab hinaus vorgerückt, während die in Imoski detachirten Abtheilungen des 80. Landwehr-Schützen-Bataillons über Vir und Podbila, bei welchen Orten es zu einzelnen Patrullengefechten kam, bis gegen Bužigrad gelangten.

Diese gleichzeitige Bewegung längs der ganzen Grenzstrecke, in Verbindung mit dem allerorts ausgesprengten Gerüchte über den bevorstehenden Angriff auf Livno, verbreiteten daselbst panischen Schrecken und hatten die Zurückziehung der gegen Travnik abgegangenen Insurgenten zur unmittelbaren Folge. Offenbar um hiezu Zeit zu gewinnen, begab sich am 13. August eine Deputation aus Livno, bestehend aus Suleiman Beg Bušatlija, dem Sohne des revolutionären Commandanten von Livno, 3 türkischen Notabeln, dem katholischen Guardian und dem griechischen Protopopen, zu Major Mitrović nach Prolog, wo sie um einen zweitägigen Aufschub des Angriffes auf Livno baten.

Da ein ernstlicher Angriff auf Livno, trotzdem es augenscheinlich nur sehr schwach besetzt war, vor Ankunft des 21. Infanterie-Regimentes und der Batterien, also vor dem 14. August, ohnehin nicht unternommen werden konnte, so wurde General-Major Csikos, welcher am 13. in Sinj angekommen war, beauftragt, sich bis zur erfolgten Concentrirung der Brigade lediglich auf die Fortsetzung der Demonstrationen zu beschränken.

Recognoscirungs-Gefechte bei Gubir und Monte Kruči, 15. August.

Ungeachtet des günstigen Resultates, welches die untergeordneten demonstrativen Unternehmungen gegen Livno bisher gehabt hatten, war doch nicht anzunehmen, dass der Eindruck hievon ein dauernder sein werde. Es war daher zu befürchten, dass sich die Insurgenten neuerdings gegen die Operations-Linie der VII. Infanterie-Truppen-Division wenden mochten, wenn sie nicht durch eine im grösseren Style ausgeführte Demonstration in der Furcht vor einem ernsten Angriff auf Livno erhalten würden. Andererseits erschien es auch unerlässlich, sich durch eine möglichst weitgehende Recognoscirung über den factischen

Sachverhalt in Livno und dessen taktische Verhältnisse zu informiren, um positive Anhaltspunkte für einen eventuellen Angriff auf diesen mit Geschützen vertheidigten, schwer fassbaren Punkt zu erhalten.

FML. Baron Jovanović hatte zwar die Strecke von Sinj bis Livno und letzteren Ort selbst schon zu Beginn der Vorbereitungen für die Occupation durch den Lieutenant v. Mollinary des 3. Kaiser-Jäger-Bataillons recognosciren lassen; aber seitdem hatte sich die Situation derart geändert, dass der sehr eingehende Bericht des Recognoscenten nur mehr hinsichtlich der örtlichen Verhältnisse Anspruch auf volle Genauigkeit erheben konnte.

Diese Rücksichten veranlassten den Commandanten der Reserve-Gebirgs-Brigade General-Major v. Csikos am 15. August eine demonstrative Vorrückung gegen Livno zu unternehmen, obwohl die Gebirgs-Batterie noch nicht disponibel und das am Abende des Vortages eingetroffene 21. Linien-Infanterie-Regiment, durch den ununterbrochenen Marsch von Josefstadt bis auf den Prolog, sehr erschöpft war.

Die augenblicklich verfügbare Truppe bestand aus 3 Bataillonen des 21. und der 4. Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes, der 2. und 3. Compagnie des 79. und der Ergänzungs-Compagnie des 80. Landwehr-Schützen-Bataillons.

Das Operations-Terrain bildet als Fortsetzung des Ševarovo blato ein in der Verlängerung des Abstieges vom Prolog gegen Osten sich fortsetzendes Thal, an dessen östlichem Abschlusse die Stadt und das Castell von Livno sich erhebt. Die eigentliche Thalsohle ist von mehreren Wasserlinien (Drina-, Bistrica-, Studba-Bach u. A.) durchzogen und zeigt eine fast zusammenhängende Reihe von Sumpfstrecken, welche die Strasse in einem nach Süden gewendeten Bogen über die Ausläufer des Livanjsko polje umgeht. Nördlich begrenzen die steilen, schwer gangbaren Abfälle der Golja planina das Thal, welches sich von einer Maximalbreite von ungefähr 8000 Schritten bei Han Prolog, keilförmig bis Livno verengt, wo es der Stock des Monte Kruči (Krug) von Norden her abschliesst. Vom Han Prolog an verliert die Communication nach Livno den Charakter einer Strasse, ist jedoch, so lange der erdige Grund nicht durch Regen aufgeweicht wird, durchaus fahrbar, bis auf die Strecke östlich von Gubir, wo sie in die Lehne des Tribanj-Berges eingeschnitten ist. Ueber den Drina- und den Studba-Bach führen steinerne, nach türkischer Art gebaute Brücken.

Die an der nördlichen Thalbegleitung nach Livno führende Communication hat den ausgesprochenen Charakter eines steinigen Saumweges.

General-Major Csikos ordnete die Vorrückung in zwei Colonnen längs der beiden Thalbegleitungen an.

Die rechte (südliche) Colonne unter seiner persönlichen Leitung bestand aus dem 1. und 2. Bataillon des 21. und der 4. Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes. Sie hatte um 6 Uhr Morgens vom Defilé-Eingange aufzubrechen und auf der nach Livno führenden Strasse, an dem Orte Prolog vorüber, gegen Gubir vorzugehen.

Die linke Colonne, aus der 2. und 3. Compagnie des 79. und der Ergänzungs-Compagnie des 80. Landwehr-Schützen-Bataillons formirt, wurde durch Major Mitrović um 5 Uhr Morgens über Ogiak und Ljubunčić gegen Kabliči geführt und hatte zugleich die Sicherung gegen Glamoć in der linken Flanke zu besorgen.

Das 3. Bataillon des 21. Linien-Infanterie-Regimentes blieb in der innehabenden Vorpostenstellung am Osthange des Prolog, zur Deckung des Defilé-Einganges.

Beide Colonnen waren angewiesen, kleine feindliche Abtheilungen zurückzuwerfen, vor grösseren aber sich zurückzuziehen, und wurde beiden, unter Hinweis auf den Ueberfall der 8. Compagnie des 32. Infanterie-Regimentes bei Ravnica, die strengste Handhabung des Sicherungsdienstes anbefohlen.

Während des Vormarsches hatten sich ferner beide Colonnen thunlichst auf gleicher Höhe zu halten und die linke den Rückmarsch anzutreten, sobald dies bei der rechten geschah.

Diesen Dispositionen entsprechend, setzten sich die Colonnen am Morgen des 12. August in Bewegung.

Während des Vormarsches der rechten Colonne wurde die 4. Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes zur Deckung der rechten Flanke und als Verbindung mit dem im Defilé zurückgebliebenen 3. Bataillon des 21. Linien-Infanterie-Regimentes, ungefähr 1000 Schritte südlich der Strasse, auf einer Uebersicht gewährenden Terrainwelle des Livanjsko polje postirt.

Als die Vorhut der Colonne sich auf Geschützertrag dem Orte Gerborac genähert hatte, wurde in der Ebene eine feindliche Reiter-Abtheilung sichtbar, welche sich in der Richtung gegen Livno zurückzog.

General-Major Csikos liess die Colonne halten und durch eine starke Patrulle den Ort durchsuchen, welcher von den Bewohnern verlassen gefunden wurde. Um der linken Colonne Zeit zu geben, nahm General-Major Csikos in und bei Gerborac gesicherten Halt und entsandte kurz vor 11 Uhr den Oberlieutenant Eisner mit einer halben Compagnie gegen Gubir zur Aufklärung der dortigen Verhältnisse, und eine gleichstarke Patrulle unter Oberlieutenant v. Imhof in der Richtung gegen Kabliči zur Recognoscirung des Bistrica-Baches, Aufsuchung eines Uebergangspunktes, sowie um Nachrichten über Major Mitrović einzuholen, von dessen Colonne auch mit bewaffnetem Auge nichts wahrgenommen werden konnte.

Schon während der Rast wurden auf der Höhe östlich Gubir einzelne Reiter sichtbar, die sich allmälig zu einer kleinen Abtheilung vereinigten; als jedoch die Patrulle des Oberlieutenants Eisner sich dem Studba-Bache näherte, wurde sie aus einigen Gehöften zunächst der Brücke mit Gewehrschüssen, von Livno aus sogar mit Geschützfeuer empfangen.

Es entspann sich nun ein Feuergefecht, während welchem sich die Reiter auf der Höhe bei Gubir bis zur Stärke von etwa 150 Mann vermehrten, jedoch eben so, wie mehrere Insurgentenhaufen zu Fuss, die

sich während des Gefechtes dort gesammelt hatten, nur beobachtend verhielten.

Auch die Patrulle des Oberlieutenants Imhof stiess bei einer westlich von Gubir liegenden Häusergruppe auf feindliche Reiter, welche durch Gewehrfeuer vertrieben wurden. Da sich jedoch unmittelbar darauf ungefähr 200 Insurgenten dem Bistrica-Bache entlang und gegen die linke Flanke der Patrulle bewegten, zog sich Oberlieutenant Imhof der Instruction gemäss gegen die Abtheilung des Oberlieutenants Eisner zurück, wobei es mit bisher in der Häusergruppe verborgen gewesenen Insurgenten gleichfalls zu einem kurzen Geplänkel kam.

Von der linken Colonne konnte während dieser ganzen Zeit absolut nichts wahrgenommen werden; es waren weder deren Bewegungen sichtbar, noch Gewehrfeuer zu vernehmen. Bei der bedeutenden, nahezu eine Meile betragenden Entfernung, der grellblendenden Beleuchtung der Felswände des Monte Kruči (Krug) und der durch die grosse Hitze hervorgebrachten Vibration der Luftschichten, liess sich diese Thatsache nicht nur erklären, sondern es konnte auch angenommen werden, dass Major Mitrović die in der Ebene marschirende rechte Colonne um so leichter beobachten könne, als auch die herrschende Windrichtung den Schall des Gewehrfeuers bei Gubir nach Norden, also gegen die Seite der linken Colonne trug.

In dieser Voraussetzung und da der Zweck der Demonstration im Allgemeinen erreicht war, ordnete General-Major Csikos kurz nach 12 Uhr das Abbrechen des Gefechtes und den Rückmarsch in das Lager am Prolog an.

Die rechte Colonne hatte in dem stattgefundenen Scharmützel einen Gefangenen gemacht, selbst aber keinen Verlust erlitten; jener der Insurgenten war nicht zu eruiren.

Major Mitrović war in der anbefohlenen Marschrichtung nördlich von Ljubunčić bis Prilika gelangt, wo er die Nachricht erhielt, dass die Höhen nördlich Livno von Insurgenten besetzt seien. In Folge dessen geschah die weitere Vorrückung gegen Kabliči und Suhača in Gefechtsform, mit der 2. Compagnie des 79. Landwehr-Schützen-Bataillons am rechten, der 3. am linken Flügel, und der Ergänzungs-Compagnie des 80. Landwehr-Schützen-Bataillons als Reserve.

Die Bewohner von Kabliči und Suhača zeigten sich so wie die aller früher passirten Orte äusserst loyal und freundlich gegen die k. k. Truppen; auf der Höhe des Monte Kruči weidete ruhig eine Heerde Ochsen; Alles ging seiner gewohnten Beschäftigung nach, die ganze Umgebung zeigte ein Bild des tiefsten Friedens. Als sich jedoch die Colonne auf schwierigen Pfaden der Höhe des Berges näherte, wurde rasch die Ochsenheerde weggetrieben und eine hinter derselben placirte Gebirgs-Batterie demaskirt, während gleichzeitig stärkere Insurgenten-Abtheilungen aus ihren bergenden Hinterhalten hervortraten.

Auf diese Weise befand sich die Colonne mit einem Male im heftigsten Gefechte, welches bei dem Jahrhunderte alten Hasse der

beiderseitigen Grenzbewohner, bald mit steigender Erbitterung geführt wurde.

Dank der aufmerksamen Gefechtsbereitschaft, mit welcher der Vormarsch geschah, waren die beiden in der Front vorrückenden Compagnien des 79. Landwehr-Schützen-Bataillons auch in der Verfassung, das Gefecht unmittelbar aufzunehmen. Ihr ruhiges, wohlgezieltes Feuer zwang den etwa 800 Mann starken Gegner, sich mit seinen 4 Gebirgs-Geschützen hinter den Höhenrücken zurückzuziehen. Major Mitrović, welcher in diesem Augenblicke von seiner äussersten rechten Flankenpatrulle die Meldung erhielt, dass General-Major Csikos den Rückmarsch antrete, wollte die momentan günstige Situation benützen, um seinerseits gleichfalls das Gefecht abzubrechen. Er beorderte die 4. Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes, auf einer Kuppe nördlich Kablići mali eine Aufnahmsstellung zu beziehen und nahm sodann mit den beiden Landwehr-Schützen-Compagnien die Direction gegen einen Han auf halbem Wege zwischen jenem Orte und Prilika.

Die Insurgenten hatten jedoch nicht sobald den Beginn der retrograden Bewegung wahrgenommen, als sie aus ihren Stellungen hervorbrachen und den beiden Compagnien heftig nachdrängten. Ungeachtet dieses Umstandes und obwohl der äusserst schwierige Karstboden die Bewegung, sowie die Leitung namhaft erschwerten, wurde der Rückmarsch in vollster Ordnung ausgeführt.

Bei dem Durchziehen der früher passirten Ortschaften wurden einzelne Schwärme, trotz aller kurz vorher dargebrachten Loyalitäts-Bezeigungen mit Gewehrfeuer empfangen; selbst Weiber betheiligten sich in thätigster Weise am Kampfe.

Die 4. Ergänzungs-Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes hatte den Rückzug der Haupttruppe mit anerkennenswerther Umsicht gedeckt und den Gegner gezwungen, die Verfolgung aufzugeben.

Major Mitrović hatte mittlerweile die beiden Landwehr-Schützen-Compagnien auf einer Höhe westlich Han postirt, wohin er nun auch die Ergänzungs-Compagnie zurücknahm und dort eine Stunde lang verblieb, ohne dass der Gegner einen neuen Angriff gewagt hätte.

Eine etwa 200 Mann starke Reiter-Abtheilung, welche kurz vor dem gänzlichen Aufhören des Gefechtes aus Livno hervorgebrochen war, wurde zurückgeworfen und erlitt beträchtliche Verluste.

Die Colonne trat nun den Rückmarsch in das Lager am Prolog an, wo sie ohne weiteren Zwischenfall um 6 Uhr Abends eintraf, nachdem sie während 13 Stunden die Kräfte bis zur Erschöpfung angestrengt hatte.

Das Gefecht hatte von 12 Uhr Mittags bis $2^3/_4$ Uhr Nachmittags gedauert und war von beiden Seiten mit Hartnäckigkeit geführt worden; die Verluste beliefen sich trotz der umsichtigsten Ausnützung der Bodenvortheile auf 10 Todte, 2 schwer und 4 leicht Verwundete, dann 28 Vermisste, welche auf dem zerklüfteten Karstboden des Kampfplatzes todt oder erschöpft zurückgeblieben sein dürften.

Nicht allein die unmittelbaren Wahrnehmungen bei der Demonstration vom 15. August, sondern mindestens in gleichem Masse die nächsten Folgeäusserungen, liessen mit Sicherheit erkennen, dass die Aufmerksamkeit der Insurgenten vollständig von der Operations-Linie der VII. Infanterie-Truppen-Division abgelenkt und die gesammte Macht, welche früher bei Livno gestanden, auch nun wieder an diesem Orte vereinigt sei.

Nach dem Gefechte vom 15. August streckte Lieutenant Ibrahim mit 56 Mann vom 6. Bataillon des türkischen 5. Regimentes bei dem k. k. Grenzposten Aržano die Waffen. Nach der Angabe dieses Officiers stünden in Livno 2 Bataillone Redifs, wovon das eine, bosniakische, in die Heimat, das andere, aus Arnauten bestehende, auf österreichisches Gebiet zu flüchten bereit wäre.

Bestimmte Nachrichten, welche General-Major Csikos erhielt, stellten fest, dass der Insurgentenführer Cišmić Aga mit Verstärkungen aus Jaice in Livno eingetroffen sei, dessen Besatzung nunmehr aus 3000 Mann, 300 Reitern und 8 Gebirgs-Geschützen bestehe.

Da somit der Zweck der bisherigen Unternehmungen gegen Livno vollständig erreicht war und ausserdem am 17. die telegraphische Verständigung von Seite der VII. Infanterie-Truppen-Division einlangte, dass unmittelbar nach Einnahme von Sarajevo ein überraschender Vorstoss gegen Livno ausgeführt werden würde, so erhielt General-Major Csikos den Auftrag, die Reserve-Gebirgs-Brigade, bei Festhaltung des Defilé's am Prolog, an der Grenze und bei Sinj zu concentriren und sich nur auf die Sicherung der Grenze zu beschränken.

Ausser dieser indirecten Theilnahme an der Occupation Bosniens war kurz nach der Besetzung Mostars durch die XVIII. Infanterie-Truppen-Division der Zeitpunkt gekommen, die Thätigkeit der Besatzungs-Truppen Dalmatiens auch im Interesse der Occupation der Hercegovina in directester Weise zur Geltung zu bringen.

Die bereits bekannten Ereignisse in der Hercegovina hatten es nothwendig gemacht, die XVIII. Infanterie-Truppen-Division so viel als nur thunlich zu verstärken, und diese war bei der ungünstigen Situation der Operations-Basis in erster Linie ausschliesslich auf die Mitwirkung angewiesen, welche ihr von Dalmatien aus geboten werden konnte. FZM. Baron Rodić ging, trotz der Unzulänglichkeit der eigenen Truppen und der schwierigen Aufgaben, welche hinsichtlich der Sicherung der Reichsgrenze sowohl in Nord-, als auch in Süd-Dalmatien an ihn herantraten, bis an die äusserste Möglichkeit in selbstloser Förderung des Staatsinteresses.

Ueber Ansuchen des Commandanten der XVIII. Infanterie-Truppen-Division stellte er demselben das 5. Bataillon des 22. Reserve-Infanterie-Regimentes vom 13. August an zur Verfügung und dirigirte am 15. das 33. Feld-Jäger-Bataillon von Ragusa in die Hercegovina. Auch das Infanterie-Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44, welches über Anordnung des Reichs-Kriegsministeriums als Verstärkung der

Besatzungstruppen am 17. August von Triest nach Dalmatien abging, wurde unmittelbar nach seiner Ankunft in Klek der XVIII. Truppen-Division zugewiesen, wo es mit den ersterwähnten Verstärkungen die 4. Gebirgs-Brigade bildete.

Die Mitwirkung der k. k. Kriegs-Marine.

Die Mitwirkung der k. k. Kriegs-Marine an der Occupation hatte im Allgemeinen die Sicherung der dalmatinischen Küste, den See-Transport der Nachschübe, der Verwundeten, Kranken etc., endlich den Beobachtungsdienst zur See und die Unterstützung der Operationen der k. k. Truppen zum Ziele.

Hinsichtlich des ersten Theiles dieser Aufgabe — dem Küstenschutze — waren dem Militär-Commando zu Zara die Kanonenboote „Kerka“ und „Nautilus“, dann der Raddampfer „Andreas Hofer“ und das Dampfboot „Grille“ direct unterstellt.

Die Kanonenboote hatten die Bestimmung, den Stationsdienst in Klek und bei Topla rücksichtlich der Ueberwachung der türkischen Enclaven zu versehen, während Dampfer „Andreas Hofer“ zur persönlichen Verfügung des Militär-Commandanten in Zara stationirte.

Die politischen Verhältnisse liessen es jedoch als nothwendig erscheinen, die Küstenbewachung zu verschärfen; insbesondere trat diese Nothwendigkeit hinsichtlich jener Küstenstrecke hervor, wo türkisches Gebiet den Zusammenhang der dalmatinischen Grenze längs der Bucht von Klek in einer Ausdehnung von 8—10^{km} unterbricht. Gründe, sowohl staatsrechtlicher, als auch militärischer Natur, forderten die Sicherung, beziehungsweise Sperrung, nicht nur der Bucht von Klek, sondern auch der Einfahrt in den Canal von Stagno piccolo, und wurde die Ausführung derselben dem Seeminen-Commando Nr. 1 unter Corvetten-Capitän E. Masotti übertragen. Dasselbe bestand aus dem Magazinsschiffe „Drache“ und dem zur Bequartierung des Stabes und der Mannschaft beigegebenen Hulk „Curtatone“, welche beide im Schlepp der Transport-Dampfer „Triest“ und „Pola“ am 8. Juli den Centralhafen Pola verliessen und nach zweitägiger Fahrt im Hafen von Klek ankerten.

Zur Zeit der Ankunft dieser Schiffe waren, mit Ausnahme der in Ausführung begriffenen Erdarbeiten und Aussprengungen für die Minen-Stationen, noch keine weiteren Vorbereitungen für die Etablirung der Linie getroffen, und es kann somit der Zeitpunkt des Eintreffens der Schiffe als der Beginn der Minenlegungs-Arbeiten angesehen werden.

Diese letzteren, sowie die Schwierigkeit ihrer Durchführung im Detail zu schildern, läge ausserhalb des Rahmens und des Zweckes dieser Darstellung und es mögen daher die nachfolgenden Daten genügen, um den Umfang der nothwendig gewesenen Arbeiten zu versinnlichen.

Die Minenlinie hatte eine Ausdehnung von 11^{km} und sperrte, indem sie ihre Endpunkte bei Punta Popova an das Festland und bei

Punta Blaca auf die Halbinsel Sabbioncello stützte, ebensowohl den Canal von Klek, als auch jenen von Stagno piccolo. Zur Aufrechthaltung der freien Passage für die eigenen Schiffe, waren entlang einer entsprechenden Strecke der Linie und in erforderlicher Tiefe, 6 Beobachtungsminen mit elektrischer Leitung gelegt, während der übrige Theil der Sperre durch 157 mechanische Contactminen hergestellt war.

Das Gewicht des bei der Ausführung der Minenlinie und der gepanzerten Minen-Stationen in Verwendung gekommenen Eisen- und Holzmateriales betrug rund 3,000.000^{kg}, von welchen 1,800.000 mit Handkraft und 1,200.000 mittelst Dampfkraft an Ort und Stelle versetzt wurden.

Ausserdem waren am Lande Telegraphen-Leitungen in der Gesammtlänge von 5000^{m} zu legen, um die nothwendigsten Communicationen zwischen den Minen-Stationen und dem Ufersaume, in der Ausdehnung von 4900^{m}, herzustellen.

Sämmtliche Arbeiten wurden unter schwierigen Umständen verschiedener Natur, wie sie die örtlichen Verhältnisse mit sich brachten, bei einer Temperatur von 48—50° C. in einem Zeitraume von 16 Tagen vollständig bewältigt, so zwar, dass die Etablirung der Minenlinie am 30. Juli beendet war.

Zum Sicherungsdienste im Bereiche der Minen und für den Lootsendienst jener Schiffe, welche zum Verkehr mit den innerhalb der Minenlinie gelegenen Küstenorten zugelassen oder zu Operationszwecken dahin disponirt wurden, standen dem Seeminen-Commando 2 Dampfbarkassen und das Stationsschiff in Klek zur Verfügung.

Das Magazinsschiff „Drache“ diente nach Räumung des darin untergebracht gewesenen Minen-Materiales zur Aufnahme des Reserve-Materiales und zur Aufstellung der erforderlichen Werkstätten. Auf dem Bequartierungsschiff „Curtatone“ wurde eine Militär-Telegraphen-Station eingerichtet, welche mit der am Lande aufgestellten Signal-Station in Verbindung stand.

Ausser dem eigentlichen Minendienste fielen dem Seeminen-Commando auch noch andere wichtige Obliegenheiten im localen Verkehre zu, der seit Etablirung der Etapen-Station in Neum eine erhöhte Bedeutung gewann. So wurde von Seite des Seeminen-Commando's die unbrauchbar gewordene türkische Strasse von Neum bis zum Anschlusse an die kaiserliche Poststrasse Ragusa-Metković, in einer beiläufigen Ausdehnung von 3000^{m}, durch Sprengungen erweitert, regulirt und durch Beschotterung in vollkommen fahrbaren Zustand gebracht. In Neum wurde die gänzlich verwahrloste Landungsstelle zu einem bequemen Anlegeplatz selbst für grössere Schiffe umgestaltet und mit den nöthigen Landfesten und Brücken versehen. Im Hafen von Neum stellte das Seeminen-Commando theils mit den vorhandenen eigenen, theils mit den von Pola aus zur Verfügung gestellten Vertäuungsmitteln, entsprechende Vertäuungen für die anlegenden Schiffe her, so dass binnen kurzer Zeit in dem vorher gänzlich verödeten Hafen alle Bedingungen für die Entwicklung eines ausge-

breiteten Verkehres, wie ihn die Etapen-Station hervorrief, geschaffen waren.

Der Nachschub von Kriegsmateriale jeder Art geschah zur See auf Lloyddampfern oder gemietheten Küstenfahrzeugen, welche bis Pta. Visnjica oder Porto Tolero di Narenta verkehrten. Von diesen Punkten aus wurde der Weitertransport, Narenta-aufwärts bis Metković, durch die Narenta-Flottille vermittelt.

Für den Transport auf der Narenta wurde von Seite der k. k. Kriegs-Marine das Dampfboot „Thurn-Taxis", Linienschiffs-Lieutenant Pott, mit einem Gefolge von einer Dampfbarkasse, einem Chaland, zwei grösseren Booten und dem Kohlen-Depotschiff „Dromedar" von 160 Tonnen Fassungsraum beigestellt. Zur Verschiffung der zur See anlangenden Güter standen dem Commandanten der Narenta-Flottille, ausser dem Chaland und den zwei Kriegsbooten, noch 6 grössere Lichterboote und 3 in Monatsmiethe genommene Trabakel zur Disposition. Bei grösserer Frequenz der Lloydschiffe mussten jedoch temporär alle in der Nähe aufzubringenden Küstenfahrzeuge, ja selbst Schooner zu Hülfe genommen werden, um das Ausladen der Dampfer nicht unnützerweise zu verzögern. Es lässt sich in dieser Hinsicht ein Massstab für die Anforderungen finden, denen die Narenta-Flottille zu genügen hatte, wenn man berücksichtigt, dass mitunter 3 Lloyddampfer gleichzeitig an der Flussmündung ausgeladen und zur Löschung der Ladung eines einzelnen oft 30—40 Trabakel aufgebracht werden mussten.

Diese rasche Zunahme des Verkehres, welche sich in dem Masse der fortschreitenden Operationen immer mehr steigerte, erforderte alsbald auch eine entsprechende Vermehrung der Transportmittel auf der Narenta. Schon Anfangs August musste dem Dampfboot „Thurn-Taxis", das bis dahin in Cattaro stationirt gewesene Dampfboot „Gorzkowsky" und eine zweite Dampfbarkasse, ferner das von der k. k. Seebehörde in Ermanglung geeigneter eigener Fahrzeuge gemiethete Schraubenboot „Colibri" beigeordnet werden. Später musste, um übermässigen Material-Anstauungen vorzubeugen, die Narenta-Flottille noch um das für den Festungsdienst in Pola bestimmte Dampfboot „Pollux" und das in Miethe genommene Lifeboat des Hafen-Capitäns von Zara vermehrt werden.

Obwohl keines der erwähnten Dampfboote den Bedingungen der Fluss-Schifffahrt in dem stellenweise sehr eingeengten, seichten und in scharfen Krümmungen verlaufenden Fahrwasser der Narenta vollkommen entsprach, so war dennoch bei der herrschenden guten Jahreszeit, dem geringen Strome und unter richtiger Würdigung der aussergewöhnlichen Verhältnisse, der angestrebte Zweck durchgehends zu erreichen.

Zu den Verpflegs- und Kriegsmaterial-Transporten gesellten sich im Monate August auch noch jene an Kranken und Verwundeten, dann der türkischen Flüchtlinge, welche theils an Bord des zum Krankentransporte eingerichteten Transport-Dampfers „Gargnano", theils über die Narenta nach Pta. Visnjica, Klek und Stagno Piccolo gebracht werden mussten.

Ausserdem fiel der Narenta-Flottille, in Ermanglung einer anderen directen Verbindung, die Vermittlung des Localverkehres mit Makarska und Spalato zu.

Die k. k. Escadre, unter Commando des Contre-Admirals Ritter v. Pokorny, bestand aus dem Flaggenschiffe, Panzerfregatte „Habsburg", dann aus den Casemattschiffen „Kaiser Max" und „Don Juan d'Austria". Sie hatte die Aufgabe, die Küste von Spizza bis zur Insel Saseno, sowie die Bewegungen von fremden Kriegsschiffen in diesen Gewässern zu beobachten, überdies jedoch stets in der Verfassung zu sein, die Operationen in der Hercegovina thatkräftigst zu unterstützen, falls die Verhältnisse dies erheischen sollten.

Zu Beginn der Occupation befand sich die Escadre im Adriatischen Meere, mit Castelnuovo (Rhede von Meljine) als Hauptstation [1]), von wo aus das Flaggenschiff im Vereine mit „Kaiser Max" die Beobachtung der oberwähnten Küstenstrecke durch periodische Kreuzungen unterhielt. „Don Juan d'Austria" musste behufs Dockung temporär nach Pola detachirt werden.

Die Verhältnisse an der dalmatinischen Grenze, welche die volle Thätigkeit der Besatzungstruppen in Anspruch nahmen, namentlich der bei Gluha smokva drohende Einfall hercegovinischer Banden, brachte die k. k. Escadre in erste Beziehung zu den Operationen der Landtruppen.

Ueber Ansuchen des Commandanten der Besatzungstruppen in Süd-Dalmatien, betheiligten sich die Panzerschiffe „Habsburg" und „Kaiser Max" mit einem Detachement von 200 Matrosen an der Aufstellung, welche die Besatzung von Ragusa am 26. Juli zur Sicherung der Strasse von Carkovica nahm. Das Detachement, unter Commando eines See-Officiers, wurde zum Theile zur Besetzung der Aussenforts und der Wachen in der Festung Ragusa verwendet, theils den auf der Strasse von Carkovica postirten Compagnien des 33. Jäger-Bataillons beigeordnet.

Nachdem der in der Nacht versuchte Einfall der Insurgenten durch die getroffenen Vorkehrungen vereitelt worden war, rückte das Detachement am Morgen des 27. Juli auf den Schiffen ein. Casemattschiff „Kaiser Max" ging unmittelbar darauf nach Castelnuovo ab, um am 28. das 3. Bataillon des 27. Infanterie-Regimentes nach Ragusa zu überschiffen.

Am 4. August wurde der Escadre-Commandant mit seinem Flaggenschiffe, dem „Kaiser Max" und dem in Gravosa stationirten Kanonenboote „Nautilus" in die Gewässer von Klek beordert, um dort an einem geeigneten Punkte der Küste die von Mostar abgedrängten Truppen Ali Pascha's aufzunehmen und nach Albanien zu übersetzen. Diese Schiffe langten am 6. August vor Klek an und trafen unverweilt die zur Einschiffung erforderlichen Voranstalten.

In Folge der Schwierigkeiten, welche Ali Pascha erhob, wurde dessen Abmarsch aus seinem Lager an der Krupa von Tag zu Tag

[1]) Siehe Seite 97.

verzögert und sammelte sich in dieser Zeit eine solche Anzahl türkischer Nachzügler und Flüchtlinge bei Metković, dass sich der Stand des Transportes, welcher anfänglich 2500—3000 Mann betrug, bis auf 6000 Mann und 400 Pferde erhöhte. Bei diesem Sachverhalte konnten die eine eigene Bemannung von 1100 Mann führenden Schiffe zur Aufnahme der türkischen Truppen nicht mehr genügen, weshalb für diesen Zweck die Lloydschiffe „Pollux", „Venus" und „Saturno" gemiethet werden mussten.

Diese nothwendige Aenderung der ursprünglichen Bestimmungen, von welcher das XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando erst nach erfolgtem Abmarsche Ali Pascha's Kenntniss erhielt, wurde Anlass zu einer überaus peinlichen, in mancher Beziehung sogar gefährlichen Situation.

Im Hinblicke auf die mit Ali Pascha geschlossene Convention und in der sicheren Voraussetzung, dass dessen Truppen unmittelbar nach ihrem Eintreffen an der Küste eingeschifft werden würden, war denselben nur eine halbe Compagnie des 22. Infanterie-Regimentes, unter Commando des Hauptmanns Himmel, als Geleite beigegeben worden. Als nun der Transport in der Nacht vom 10.—11. August bei Neum anlangte, waren die Lloydschiffe noch nicht zur Stelle und dem Escadre-Commando auch nicht der Tag ihres Eintreffens bekannt. Es stand somit ein 6000 Mann starkes, mit geringen Ausnahmen wohlbewaffnetes Corps an einem der wichtigsten Küstenpunkte concentrirt, zu dessen Sicherung nur eine verschwindend kleine, ganz isolirte k. k. Truppe disponibel war.

Erwägt man die so manchen berechtigten Zweifeln Raum gebende Haltung Ali Pascha's, die Beharrlichkeit, mit welcher er seinen Abmarsch von Gabela zu verzögern wusste, und dass er endlich nur dem Nachdrucke wich, den das Erscheinen der 3. Gebirgs-Brigade den so lange hinausgezogenen Verhandlungen verlieh: so drängt sich wohl von selbst die Besorgniss auf, dass er nun, wo, entgegen des so peremtorisch geforderten Abmarsches, die Einschiffung seiner Truppen dennoch nicht bewirkt werden konnte, neuerdings Anlass zu Ausflüchten finden, oder wohl gar seiner gemachten Zusagen sich entbunden erachten könne. Zweifelsohne hätte eine Verweigerung der Einschiffung, oder — was bei der durch Agitationen aller Art gelockerten Mannszucht der türkischen Truppen immerhin als möglich angenommen werden konnte — ein auch nur theilweiser Abmarsch der Türken in der Richtung gegen Stolac oder Ljubinje, wohin der Weg offen war, von schwerwiegendstem Einflusse auf den Verlauf der Occupation werden können.

Diese Rücksichten bestimmten den Escadre-Commandanten, sobald er von dem Anmarsche Ali Pascha's Kenntniss erhielt, einen See-Officier an Hauptmann Himmel abzusenden, der ihn von der Sachlage verständigte und zugleich den Befehl für die zu treffenden Vorkehrungen überbrachte. Diesemnach liess Hauptmann Himmel die türkischen Truppen ein Biwak seewärts Neum beziehen und nahm mit der Escorte Stellung zwischen dem Dorfe und dem Lager, während

die Escadre die Seeseite beobachtete. Auf diese Art lagerten die türkischen Truppen hart unter den Kanonen der Kriegsschiffe und konnte allenfallsigen Widersetzlichkeiten mit Nachdruck begegnet werden.

Am 11. August langte im Lager bei Neum die von den k. k. Truppen entwaffnete Besatzung von Stolac, sowie ein Transport von Kranken und türkischen Familien an, wodurch sich die Gesammtziffer des Transportes auf rund 6500 Personen erhöhte. Die Einschiffung konnte erst am 13. Morgens begonnen werden und war mit Zuhülfenahme aller Boote der Escadre, dann einiger Fahrzeuge des bei Klek etablirten Seeminen-Commando's, bis 6 Uhr Abends desselben Tages durchgeführt. Nach getroffenen Vorkehrungen zur Abfahrt, und nachdem der Escadre-Commandant den Capitänen der Lloydschiffe die auf den Convoi bezugnehmenden Verhaltungs-Befehle ertheilt hatte, setzten sich um $6^1/_2$ Uhr Abends sämmtliche Schiffe unter Dampf in Bewegung nach Prevesa.

Das Kanonenboot „Nautilus" dampfte schon am Morgen desselben Tages nach Gravosa zur Uebernahme der Escadrepost und hatte Ordre, die Escadre in See zu erwarten.

Ausserhalb der Minenlinie Klek traf noch ein Transport von türkischen Kranken und Verwundeten bei der Escadre ein, welcher auf „Kaiser Max" eingeschifft wurde.

Nachdem sich im Canal von Meleda das Kanonenboot „Nautilus" angeschlossen hatte, liess der Escadre-Commandant am Morgen des 14. August, auf der Höhe von Donzella angelangt, die vereinigten Schiffe die geschlossene Doppel-Colonne mit 2 Kabeln Schiffsdistanz formiren und mit $7^1/_2$ Meilen stündlicher Fahrt Curs auf Cap Saseno nehmen.

Die Reise wurde unter den günstigsten Umständen zurückgelegt; am 15. um $12^1/_2$ Uhr Morgens passirten die Schiffe Saseno, um $8^1/_4$ Uhr Vormittags den Hafen von Corfu und um $4^3/_4$ Uhr Nachmittags erreichten sie Prevesa, wo die Escadreschiffe in 20^m Tiefe, die Lloydschiffe einige Kabel näher zum Lande ankerten.

Der k. k. Vice-Consul in Prevesa war schon vorher von der Ankunft der Escadre in Kenntniss gesetzt worden, und hatte zur Vermeidung jeder Verzögerung in der Ausschiffung die Weisung erhalten, für die anstandslose Ertheilung der Pratica seitens des dortigen See-Sanitätsamtes, sowie für die rechtzeitige Beistellung von Fahrmitteln Vorsorge zu treffen. Allein ungeachtet seiner Bemühungen, ein Entgegenkommen der türkischen Localbehörden zu erzielen, begegnete die Ausschiffung dennoch so vielerlei Schwierigkeiten, dass sie erst am 16. in's Werk gesetzt werden konnte. Nach Beendigung derselben wurden die Lloyd-Dampfer entlassen, während die Escadreschiffe und Kanonenboot „Nautilus" zur Kohlencompletirung nach Gravosa abgingen.